N 55. P.

ap 1251.

Domus S.S-Adelhaidis et Caietani.

Weiß / und Unterricht
Zu dem
Innerlichen
Gebett,
Nebſt
Einer neuen Form der
Betrachtungen,
Von
A. R. P. Joanne Craſſet, S. J.
In Franzöſiſcher Sprach geſchrieben;
Hinnach
In das Teutſche überſetzet
Durch
Gaudentium Gläſer, Can. Regul.
Lat. in Rohr.

Regenſpurg /
In Verlag Joh. Conrad Peetz und Bader /
1736.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Facultas
R. P. Provincialis
Cum
Privilegio Cæsareo.

Cùm Domini Jo. Conradus Peez & Bader Bibliopolæ Ratisbonenses typis vulgare desiderent librum, cui Titulus: **Weiß und Unterricht zu betten 2c.** gallicè scriptum à P. Joanne Crasset, S. J. & in Germanicum idioma translatum ab A. R. P. Gaudentio Glæser, Can. Reg. Later. & Sub-Decano Rhoræ; Ego Franciscus Mossu, ejusdem Societatis per Superiorem

)(2 Ger-

BAYERISCHE STAATSBIBLIOTHEK

Germaniam Præpositus Provincialis, potestate ab A. R. Patre nostro FRANCISCO RETZ Soc. Universæ Præposito Generali mihi concessa, iisdem ad hanc primam duntaxat editionem facultatem impertio; simúlque communico Privilegium Cæsareum, quo aliis Bibliopolis & Typographis prohibetur, ne dictum librum citra consensum Superiorum recudere, vel intra fines Imperii & hæreditarias S. C. Majestatis Provincias inferre præsumant. In cujus rei fidem & confirmationem has litteras, manu mea subscriptas, & consuetô officii sigillô munitas, dedi. Landspergæ 1. Sept. 1735.

Franciscus Mossu,
Soc. JEsu, per Germaniam Superiorem Præpositus Provincialis. mppr.

Im-

Imprimatur. Ratisbonæ 28. Febr. 1735.

Ferdinand. Balth. Eckher,
SS. Theol. Lic. & J. U. Doct.
Sereniss. ac Reverendiss. S. R.
Imp. Princ. & Episc. Ratisbon.
Consil. Consist. & Colleg. Eccl.
ad SS. Joannes ibidem Canon.
Capit. ac Librorum Censor.

Der Allerheiligisten Und Würdigisten Mutter GOttes Und Jungfrauen Maria.

Allerheiligiste Jungfrau!

Für deine Diener/ und Kinder/ O Seeligiste Jungfrau! habe ich dise innerliche Gebetts-Form zugerichtet/ um ihnen den Zugang zu dem Göttlichen Emanuel/ welchen Du der Welt hast gegeben/ zu erleichteren. Dir ist es am besten bekannt/ auf was Weiß man mit selben müsse umgehen; weilen Du

Ihne in deinem Jungfräulichen Leib getragen; von Kindheit auferzogen; und seiner Göttlichen Gesellschafft über dreyßig Jahr genossen hast. Seegne/ ich bitte Dich/ dise kleine Unterricht/ welche ich ihnen hiemit ertheile. Oeffne das Heiligthum des innerlichen Gebetts einer unzahlbaren Menge der Seelen/ welche Verlangen tragen/ hinein zu gehen; anbey aber grosse Beschwernuß haben/ den Eingang zu finden. Führe annebst die jenige wieder-

derumen zuruck / welche sich aus Verwirrung eintweders des Hertzen / oder des Verstands bereits haben heraus gezogen. Mache uns alle durch unsere eigne Erfahrnuß erkennen / wie süß / und annehmlich es seye / mit GOtt umgehen / und sich mit selbem besprechen ; und daß die einzige wahre Freud im Himmel / und auf Erden seye mit selbem vereinbahret seyn.

Vorrede
Des
Verfassers dises Werckleins.

DJse innerliche Gebetts-Unterricht/ und Weiß ist nicht so viel dahin gemeynet/ daß ich hierdurch gewisse Reglen und Gesätz vorschreiben wolle: als daß ich solche Gebetts-Arth denen jenigen zu erleichteren trachte/ welche eine Beschwernuß haben/ sich mit GOtt in innerlichen Gesprächen zu unterhalten/ und vielen Ausschweiffungen hierinn unterworffen seynd. Dises ist ein so grosses/ und gemeines Ubel/ daß

wenig/

wenig/auch sonsten Geistreiche Personen zu finden/die mit dererley Ausschweiffungen nicht geplagt seyen/ und sich deßwegen etlich mahl gegen GOtt beklagen.

Etliche/ um sich der Ungestümigkeit diser Zerstreuungen zu entledigen / unterlassen das innerliche Gebett gantz und gar / darfür haltende/ sie begehen ein geringeres Ubel/ wann sie gar nicht / als wann sie mit Unehrentbietung mit GOtt reden.

Andere komen nicht so weit/ und unterlassen dise heilige Ubung nicht völlig: allein sie begeben sich hierzu mit Verdruß: verharren darin mit Beschwernuß: und gehen mit Widerwillen/ ohne Geschmack darvon: schreiben anbey dise sie also peinigende Gedancken eintweders ihrer eignen Untreu/oder einem Zorn

GOt-

GOttes zu: Verharren demnach in immerwährendem Durst bey einem Felsen/ aus welchem sie nicht einen einzigen Tropffen erpressen können.

Wahr ist es: Vielmahlen manglet der Glaub: oder aber/ man schlagt disen Felsen nicht mit dem Holtz des Creutzes: dann die Tröstungen werden nach der Schwere der Betrangnuß abgemessen. Annebst aber ist es auch gewiß/ daß viele sonst heilige Seelen zu dem versprochenen gelobten Land nicht gelangen; weilen sie den Weeg nicht wissen/ welchen sie durch dises wüste/ unfruchtbare/ unbekannte Land nehmen solten.

Dises hat mich dann veranlasset/ gegenwärtig kleines Wercklein zu verfassen: Dessen Haubtzweck

ist/ jenen Seelen einen Muth zu machen/ welche in dem innerlichen Gebett Beschwernuß finden; und sie zu unterrichten/ was sie thun sollen/ wann sie nicht mehr wissen/ was sie zu thun haben.

Ich gibe mich in diser Wissenschafft für keinen Meister aus; Sage auch nicht/ daß ich etwas Neues auf die Bahn bringe. Vielleicht findet man jene Gesätz allenthalben/ welche ich gegenwärtig vorschreibe. Es mag aber dises was Neues/ oder nichts Neues seyn; so darff ich mir doch versprechen/ daß derjenige/ welcher auch nur mit einer geringen Aufmercksamkeit liset/ was ich hier sage/ hieraus einen grossen Trost schöpffen: und grösseren Muth zu dem innerlichen Gebett fassen werde/ als er jemahlen gehabt.

habt. Und dises ist mein vorgesetztes Zihl.

Die kleine Betrachtungen/welche ich folgends beysetze/ seynd kurtz: wohl gegründet/ und anmüthig. Eine jede Seel/ sie mag sich in einem Stand befinden/ in was für einem sie wolle/ findet etwas für sich. Ich bitte GOtt/ daß Er allen seinen Seegen/ und mir die Gnad ertheile/ daß ich das jenige selbst übe/ was ich andere lehre.

Weiß / Und Unterricht Zu Dem innerlichen Gebett.

Jenen zu Hülff / welche eine Beschwernuß haben / sich mit GOtt durch innerliche Gespräch zu unterhalten: und hierinnen Ausschweiffungen haben.

I. Capitel.

Von der Vortrefflich- und Nothwendigkeit des innerlichen Gebetts.

DAs Gebett ist nach Zeugnuß der H. Vätter eine Erhebung unserer Seelen zu GOtt durch die Vereinbahrung unsers

Verstands mit der ersten Warheit, und unseres Hertzen mit der ersten Gütigkeit. Es ist ein ehrenbietiger Huldigungs-Ayd, welchen wir der Hochheit, und Majestät GOttes durch die Unterwerffung all unserer Kräfften ablegen.

Der H. Chrysostomus sagt in seinen schönen Predigen von dem Gebett, daß dises, das Gebett nemlich, einer Seel eben jenes seye, was die Spann-Aderen dem Leib, die Mauren einer Stadt, die Waffen einem Soldaten, die Flügel einem Vogel, das Athmen denen Thieren. Wir halten darfür, sagt er, daß jener Leib todt seye, welcher nicht mehr athmet. Gleichmäßig müssen wir glauben, daß jene Seel gestorben, welche nicht mehr bettet.

Ich weiß wohl, daß diser H. Vatter von dem Gebett insgemein rede, wie nemlich solches sowohl das innerliche, oder das Gebett des Gemüths, als auch das äusserliche, und mündliche Gebett in sich begreiffet. Allein gleichwie das innerliche, oder Gemüths-Gebett die Seel, und der Haupt-Theil des Gebetts insgemein genommen ist; also muß man auch gestehen, daß, wann es nothwendig ist, daß man bette, so seye es nothwendig, daß man geistlicher Weiß betrachte, oder innerlich bette: und diß hauptsachlich darumen; weilen das äusserliche, oder mündliche Gebett ohne das innerliche kein warhafftes Gebett, sondern eine sündhaffte Beschäfftigung ist.

Je-

Jedoch rede ich hier nicht von diser Betrachtung, oder innerlichen Gebett: sondern ich rede allhier von jenem innerlichen Gebett, welches pur innerlich, und ohne Widerred dem mündlichen Gebett vorzuziehen ist, ausser daß dises letztere gebotten, und wir hierzu verbunden seynd.

Etliche berühmte Lehrer, welche Suarez Tom. 2. Rel. l. 2. c. 4. anziehet, haben darvor gehalten, daß das innerliche, oder Gemüths-Gebett allen Gattungen der Menschen nothwendig seye; und daß man ohne solches nicht könne seelig werden. Dise scheinen aber, die Sach gar zu weit getriben zu haben. Glaublich ist es, daß sie durch die Betrachtung verstanden haben die Erhebung deß Verstands, und nothwendige Betrachtung, um die Sacramenten würdig zu empfangen, über seine Sünden Reu zu schöpffen, von GOtt absonderliche Gnaden zu begehren, und zu seiner Zeit in ihme die Act deß Glaubens, der Hoffnung, und der Liebe erwecken zu können.

Es sey aber disem, wie ihm wolle, so ist ausser allen Zweiffel, daß das pure innerliche, oder Gemüths-Gebett sehr nutzlich, und, sittlicher Weiß zu reden, all jenen nothwendig seye, welche nit, wie die geistliche Persohnen in denen Clöstern, sondern nur allein recht Christlich leben wollen; sie mögen hernach an-

anfangen, fortschreitten, oder schon zur Vollkommenheit gelanget seyn.

Diejenige, welche erst anfangen, müssen die Reinigkeit des Hertzen durch öffters widerholte Beichten, und unnächläßliche Abtödtung ihrer selbst, ihnen zuwegen bringen. Die Beicht vertilget die würckliche Sünd, und die Abtödtung zerstöhret derselben Anfang, und Ursprung: nun aber so ist sowohl zu dem einen, als zu dem anderen, das pure innerliche Gebett vonnöthen.

Ein Büssender muß seine Sünd hassen: und damit er dises thue, so muß er derselben Boßheit erkennen. Wie will er aber dises ohne Nachdencken, ohne Betrachtung erkennen? Ich will nichts sagen von der Nachforschung, welche man über die Gebott GOttes, und der Kirch anstellen muß, welches eben eine so nutzbahre, als nöthige Weiß zu betrachten ist.

So kan man auch sich selbst nicht abtödten ohne Beyhülff deß innerlichen Gebetts. Dann die Abtödtung ist eine der Natur gar gewaltsamme, und ihren Neigungen widrige Sach: sie trachtet nach der Verheerung der Natur. Gleichwie nun alles, was ein Wesen hat, der Erhaltung seiner selbst nachtrachtet; also ist es gewiß, daß, wann sich die Seel durch das innerliche Gebett nicht über sich selbst erhebt, sie niemahlen dahin gelangen werde, daß sie jenen heiligen Haß fasse, welcher so nothwendig

ist.

ist zu deme, daß sich die Seel deßjenigen beraube, was sie liebt, und hingegen daßjenige umfange, was sie förchtet.

Was wir von jenen gesagt, welche anfangen, ist ebenfalls von jenen zu verstehen, welche weiter fortschreitten. Dann gleichwie die erste ohne das innerliche Gebett ihre Laster nicht können von der Wurtzl außreuten: also können die andere ohne solches Gebett die Tugenden nicht erwerben. Mittels des innerlichen Gebetts entdecket die Seel die Schönheit der Tugend, liebet solche, und strebet derselben nach.

Der grosse Cardinal Bellarminus, welcher nit minder durch seine Fromkeit, als durch seine Gelehrtheit berühmet ist, sagt l. 1. de Or c. 3. daß das Gebett, also zu reden, denen Tugenden das Leben gebe, und selbe in der Seelen erhalte.

Das innerliche Gebett erleuchtet unseren Glauben; indeme selbes uns jene Gegenwürff in der Nähe vorstellet, welche die Sinn von uns entfernen, und gleichsam unbegreifflich machen.

Das innerliche Gebett unterstützet unsere Hoffnung; weilen solches uns GOtt anzunahen: und mit selbem vertreulich umzugehen anweiset, und uns mit unserem ersten Ursprung zu vereinigen die Gelegenheit machet.

Das innerliche Gebett stellet uns vor Augen die Eytelkeit, die Unbeständigkeit, und Untreu deren Geschöpffen: dises machet, daß wir ab der

Welt ein Abscheuen haben, und hingegen GOtt mit Liebe umfangen; weilen es uns durch die Erkannt- und Erfahrnuß dessen Güte zu erkennen gibet.

Das innerliche Gebett gibt uns über uns selbst die schönste Unterricht, solches liset uns die weisiste Lehren der Demuth vor, mittels welcher wir unser eigenes Nichts empfinden, und greiffen, hingegen die Hochheit, und Heiligkeit GOttes erkennen können; in Vergleichung derselbigen alsdann mit unseren eingebildeten Tugenden wir erkennen müssen, daß dise weder Wesen, noch Schönheit, noch Form, noch Maaß haben.

Endlich führet uns das innerliche Gebett in jene heilige Einsamkeit, in welcher man GOtt allein in Frieden, in Ruh, in Stillschweigen, und in der Versammlung findet. Das innerliche Gebett führet uns geistlicher Weiß in die Höll hinunter, damit wir in solcher unseren Platz sehen mögen: Es führet uns in den GOtts-Acker, um alldorten unsere Wohnung: Es führet uns in den Himmel, unseren Thron: Es führet uns in das Thal Josaphat, alldort unseren Richter: Es führet uns auf Bethlehem, unseren Erlöser: Es führet uns auf den Berg Thabor, unsere Lieb: und auf den Calvari-Berg, um alldorten unser Exempel, und Beyspiel zu sehen.

Es wäre ein gantzes Buch vonnöthen, so man alle Schätz der Gnaden wollte beybringen, und

alle Tröstungen wollte anführen, welche die Seel mittels des innerlichen Gebetts von GOtt erhaltet.

Ich weiß wohl, daß nicht jedermann täglich disem innerlichen Gebett lange Zeit könne abwarten: allein halte ich gäntzlich darfür, daß man nimmermehr zu der Christlichen Vollkommenheit gelangen werde, es seye dann, daß man disen Abgang des innerlichen Gebetts durch Lesung geistreicher Bücher, durch Unterricht verständiger Beicht-Vätter, und Anhörung eyfriger Predigen ersetze.

Es ist gantz unnöthig darzuthun, daß denen Vollkommenen das innerliche Gebett nothwendig seye: dañ dises Gebett ist es, welches uns mit GOtt vereiniget: in diser Vereinigung bestehet die Vollkommenheit. So hat man auch niemahlen einen Heiligen gesehen, welcher nicht dem Gebett ergeben ware. In disem bestunde all ihre Verrichtung; dises war all ihr Trost. Ja man darff sagen, daß ihr Leben ein beständiges Betten seye gewesen, wie es der Sohn GOttes befohlen, und daß sie so offt gebettet, als offt sie geschnauffet. Welches mich dann veranlasset, mit dem H. Augustino zu schliessen, daß derjenige, welcher wohl zu Leben wissen will, wohl zu Betten wissen müsse; wie derjenige, der wohl betten will, wohl leben muß. Dises ist eines der nothwendigen Stucken, welche zum wohl betten, von deme wir reden, erforderet werden.

II. Capitel.

Wie man sich zu disem innerlichen Gebett vorbereiten solle.

DIe Armuth ist beredtsam ; damit man also wohl bette , darff man nur seine Armseeligkeit recht erkennen. Kein Advocat kan vor Gericht seinen Handel besser vortragen , als der Arme bey dem Reichen, wann er von solchem etwas erbettlen will. Wañ wir in unserem Gebett kalt seynd , kommet es daher ; daß wir unsere Armseeligkeit nicht erkennen, und darfür halten, es gehe uns nichts ab.

Unterdessen , gleichwie kein Mensch ist, der nicht nach etwas ein Verlangen habe , also ist auch keiner , deme nicht etwas mangle , und abgehe. Die grosse Glückseeligkeiten seynd, eigentlich zu reden , grosse, und hochscheinende Bettlereyen. Die König seynd mehrer Unterworffen, als ihre Unterthanen; Sie brauchen mehrere Hülff , und Beystand , als ein armer Handwercks-Mann ; dann diser bedarff zu seiner Lebens-Nothdurfft , oder sein Leben hinzubringen , nur seiner Händen : hingegen, damit sich ein König erhalte , bedarff er aller seiner Unterthanen. Aus welchem dann folget, daß die Hochheiten nur scheinbahre Dienstbarkeiten seyen. Dannenhero betrachtete sich David,

vid, als einen armen Bettler bey GOtt: und dises machte ihne so starck, so beredtsam, und so standhafftig in dem Gebett.

Gleiche Beschaffenheit hat es mit denen übrigen Menschen; dann gleichwie keiner zu finden, der nicht elend, und bedürfftig seye; also ist auch keiner, der nicht wisse, seine Nothdurfften von GOtt zu begehren. Allein, wievil seynd zu finden, welche da wissen, sich mit GOtt zu unterhalten? Nachdem Moyses mit GOtt geredt, kunte er mit denen Menschen nicht mehr reden, sondern bittete GOtt, daß er ihne möchte überheben, dem Pharao seine Göttliche Befelch zu überbringen. Wir hingegen sehen eine Menge wohl verständiger, gelehrter Leuthen, welche mit denen Menschen nur gar wohl, mit GOtt aber nicht zu reden wissen. Wo kommet dises her? Es rühret her von einem mit der Sünd behaffteten, und an die Geschöpff allzusehr angehefften Hertzen; dann das Hertz fliehet dorthin, wo sein Schatz ist. Mit denen, die man liebt, gehet man gern um: so ist es dann kein Wunder, wann jener, der GOtt nicht liebet, auch mit GOtt nicht gern umgehet, dessen Gegenwart, sovil er kan, fliehet, und sich desselben Gemeinschafft entschlaget. Wann aber eine Seel von allen erschaffenen Dingen sich entäusseret; so ist es nicht außzusprechen, noch zu fassen, was Süsse, und Zufridenheit selbe alsdann in dem innerlichen Gebett finde.

Es verlangten einstens die Apostel von ihrem Göttlichen Lehrmeister: HERR, lehre uns betten. Wohl ein seltsames Verlangen! Es ist nichts armseeligers, als der Mensch: er bedarff alles, und weiß nicht, was er begehren solle. Sihe da die Würckung der Sünd, wie sie uns den Verstand verfinstere, und den Willen verkehre.

Noch mehr ist zu bedauren, daß es Leuth gibet, welche ihre Armseeligkeit erkennen, und derselben dañoch nicht Rath schaffen wollen. Sie empfinden ihr Ubel: können aber solches nicht erklären: Sie befinden sich vor GOTT, und wissen nicht, was sie zu ihme sagen sollen. Ihr Gebett ist eine lautere Verwirrung deß Verstands, und eine unaussetzliche Zerstreuung deß Hertzen.

Damit nun einem so gemeinen, und bedaurlichen Ubel abgeholffen werde, ist es nöthig, daß man für jederman den Gebrauch des Gebetts erleichtere. Es gibt deßwegen ein Unend der Gesatzen, und Reglen in denen Bücheren. Der kürtziste Weeg, meines Erachtens, ist, daß man sich von denen Creaturen entäussere, und sich selbsten abtödte. Du wurdest wohl zu betten wissen, wann du wurdest wohl wissen zu weinen: du wurdest alsdann wohl betten, wann du dich wurdest selbst wohl abgetödtet haben. Das Gebett ist ein Feur, welches nur allein mit dem Holtz des Creutzes unterhalten wird.

Wie solle es möglich seyn, daß jenes Hertz vor GOtt ruhig, und still seye, welches sich von seinen unordentlichen Neigungen treiben lasset, und sich allen sinnlichen, Geld- und Ehrgeitzigen Begierden der Natur zum Raub darbietet? Es ist um die Gnad eine so reine, so zarte Sach, daß sie mit denen Sinnen die geringste Gemeinschafft nicht ertragen kan. Damit man sich nun in den Himmel erhebe, muß man sich von der Erden loß, und ledig machen: und damit man sich mit GOtt durch das innerliche Gebett vereinige, muß man sich von allen Creaturen durch die Abtödtung absönderen.

Du wirst mir einwenden: wie soll ich mich abtödten, wann ich nicht weiß zu betten? dann das Gebett ist zu der Abtödtung eben so nothwendig, als nothwendig ist die Abtödtung zu dem Gebett. Dises bekenne ich; dannenhero muß man das eine von dem anderen niemahlen absönderen; wie hart einen das Betten immer ankommet, so muß man doch nit unterlassen zu betten; Und dises um so mehr, weilen, da dise Beschwernuß, die du in dem Betten empfindest, eine grosse Abtödtung ist, dieselbe dich zugleich bereitet, von GOtt grosse Gnaden zu empfangen. Wann wir thun, was wir wissen, so lehret uns GOtt auch dasjenige zu thun, was wir nicht wissen. Thue, was du kanst: so wird GOtt thun, was du verlangest.

gest. Allein, daß man thue, was man kan, ist es nöthig, daß man vorhero wisse, was man zu thun schuldig seye. Und diß wollen wir in folgendem Capitel lehren.

III. Capitel.

Von unterschiedlichen Gattungen des Gebetts.

Neben dem Mündlichen gibt es noch siben Staffel, oder Gattungen deß Innerlichen, oder Gemüths-Gebetts.

Die erste Gattung ist das Gebett der Betrachtung.

Die 2. ist das Gebett der Anmuthung, oder deß Affects.

Die 3. das Gebett deß Stillschweigens.

Die 4. das Gebett der Vereinigung.

Die 5. das Gebett der Beraubung.

Die 6. das Gebett der Verstaltung.

Die 7. das Gebett der Stille, oder Ruhe.

In dem Gebett der Betrachtung, betrachtet, keuet, und verdeuet die Seel die Christliche Wahrheiten: sie beschäfftiget sich mit dem Leben, und Tod unseres HErrn JEsu Christi, mit dessen Lehr, und gegebenen Beyspilen.

Dises Gebett ist die Grund-Veste, und das Fundament aller übrigen Gebetts-Gattungen, welche vorhin benambset seynd worden. Es ist die

die Porten des Heiligthums, durch welche man muß eingehen, und wie der Heil. Bernardus Ser. 1. & 3. in Cant. sagt, so ist es die äusseriste Schamlosigkeit, wann eine erst neulich bekehrte Seel sich unterstehet, von dem Mund ihres Bräutigams einen Kuß zu verlangen, ehe und bevor sie demselben die Füß durch die Buß, und die Händ durch die Ubung guter Wercken geküsset hat. Nachdeme sie lange Zeit vorhero sich mit der Außreutung ihrer Laster, und Erwerbung deren Tugenden wird bearbeitet haben; alsdann kan sie nach einer solchen Gunst seufftzen, welche man in disem Leben kaum verlangen darff; also hoch ist solche Gunst über allen Menschlichen Verdienst, und dessen Stand erhoben.

So muß demnach die Seel vorhero betrachten; und alsdann erst lieben: vorhero arbeiten, hernach ruhen; vorhero suchen, alsdann besitzen, und geniessen. Wann hinnach der Verstand auch nach grossen Erleuchtungen nichts mehr zu betrachten findet; Alsdann muß sie weiter, und zu dem Gebett der Anmuthung, oder der Affecten schreitten, und muß nach dem Göttlichen Gespons, dessen Verdienst sie erkennet, und dessen Güte sie empfunden, unnachläßlich seufftzen, und verlangen.

Von disem Gebett der Anmnthung, Begird, und Affecten gelanget sie zu dem Gebett deß Stillschweigens. Dann, nachdeme sie sich mit

schreyen

schreyen, reden, betrachten, seufftzen, suchen, und ruffen hat abgemattet; so entstehet in dem Himmel der Seelen ein Stillschweigen, welches ihr zu erkennen gibt, wie der Heil. Augustinus sagt, daß sie ausser sich suche, was sie in ihr selbst hat, und besitzet; Und in disem Geheimnußreichen Stillschweigen sihet sie Sachen, und verstehet solche Geheimnussen, welche denen Menschen zu offenbahren nicht erlaubt seynd.

Dise Gunst ist schon groß; allein die darauf folgende ist noch grösser: dann, wann der Verstand von disem Göttlichen Heiligthum gleichsam außgeschlossen ist; da gehet der Gespons in das Hertz hinein; weilen alle Band sowohl der äusserlich- als innerlichen Sinnen verschlossen seynd: er vereiniget sich mit der Seel durch eine geheime Berührung, welche Ludovicus Blosius substantialem: das ist, eine wesentliche nennet. Dann nach diser geschehenen Vereinigung glaubet die Seel kräfftiglich, daß sie GOtt wesentlich berühret habe, also zwar, daß sie weder durch das geistliche Gesicht, noch durch das geistliche Gehör, noch durch den geistlichen Geschmack, noch durch den geistlichen Geruch, sondern durch das geistliche Anrühren selbst GOTT gegenwärtig empfindet; welche geistliche Anrührung mit der Cörperlichen dises gemein hat, daß sich selbe unmittelbar mit ihrem Gegenwurff vereiniget. Also, gleichwie ein Freund seinen Freund auch Nachts-Zeit

durch

durch das Anrühren allein erkennet, ob er selben schon nicht sihet: gleichfalls eine, obschon dem Verstand nach in eine tieffe Danckle versenckte Seel, vernimmet auf eine empfindliche Weis in dem Hertzen, und rühret ihren Bräutigamb unmittlbahr, und wesentlich an durch eine Erkanntnuß, welche der Heil. Bonaventura Experimentalem nennet, oder eine solche, die von der Erfahrnuß herrühret. Und in diser unaußsprechlichen, und denenjenigen, die solche nicht erfahren, unbegreifflichen Vereinigung bestehet die geistliche Vermählung der Seelen mit GOtt, und die Hochzeit deß Lambs, welches sie, verstehe die Seel, an Tugenden, an guten Wercken, an Verdiensten, und an geistlichen Kinderen fruchtbar machet, welche sie durch die Salbung deß von ihrem Göttlichen Gespons herrührenden Worts gebähret. Glückseelig seynd diejenige, welche zu disem Gastmahl, und Hochzeit deß Lambs geladen seynd.

Die himmlische Würckung dauret nit lang: dannoch ist das Angedencken derselben ein Balsam, welcher den Verstand, und die Sinn erquicket, ob sie dessen schon kaum einige Erkanntnuß haben. Die arme Gesponß in Erinnerung derselben seufftzet, ohne daß sie seufftzen will: sie weynet, ohne daß sie weynen will. Sie verharret mit GOtt dergestalten erfüllet, daß sie nicht zu reden vermag: und ob dise Wür-

ckung

ckung schon vorbey; so kann sie doch nicht zweiflen, daß sich GOtt nicht in ihrem Hertzen einfinde, und daß nicht ihr Hertz in GOtt seye. In Gegenwart dises Göttlichen Gesponß, welcher in dem inneristen ihres Hertzen ruhet, wird sie etlichmahlen mit einer so hefftigen Liebe überfallen, daß sie in Gefahr stehet, ohnmächtig zu werden, wann sie sich selbst nicht mäßiget.

Weilen aber diser Standt unaussprechlich ergötzlich ist, und wohl das Irrdische Paradeyß kan genennet werden, würde die Seel schier nichts verdienen, eben wie die Seelige im Himmel, wann solcher lang daurete: auf das wenigist wurde sie wenig auf das andere Leben gedencken; weilen sie ihre Ruhe, und ihre Glückseeligkeit in dem Gegenwärtigen findete. Diser Ursachen entziehet GOtt etwelchen auf einmahl miteinander, etlichen aber nach und nach dise ausserordentliche Süßig- und Annemlichkeiten, und setzet die Seel in einen Beraubungs- oder Enthaltungs-Stand.

Da ist die Verwunderung einer solchen armen Verliebten nicht wohl außzusprechen; indeme sie sich nehmlich so geschwind auf einmahl in so erschröckliche Finsternuß versencket, der Wuth ihrer unordentlichen Neigungen überlassen, aus dem Paradeys, in welchem sie sich befande, in einen Abgrund deß Elends gestürtzet, ansihet. Alsdann haltet sie sich für verlohren, und bildet ihr

ihr ein, sie habe eine grosse Sünd begangen, mit welcher sie ihren Gespons beleydiget, und durch welche diser gezwungen worden, sich von ihr zu entfernen. Sie weynet, sie seufftzet, sie achtzet, sie wird von Begierden gantz abgemattet: sie möchte gern in ihren alten Stand zuruck kehren, sie vermag aber solches nicht zu thun: sie findet bey der Porten dises Paradeyß einen gewaffneten Cherubin, welcher ihr den Eingang verwehret: sie wendet all mögliches an, ihre vorhin gewehnte Act zu erwecken; und kan nichts hervorbringen; indeme nehmlich der in ihrem Hertzen verborgene Gespons alle ihre Kräfften gebunden haltet, und selbe verhinderet, sich äusserlich zu ergiessen. O wie sehr hat alsdann eine solche Seel einer wohlerfahrnen Persohn vonnöthen, welche sie versichere, daß es mit ihr nit übel stehe, daß sie sich auf dem Weeg deß Geists, und in dem Reich der Gnad befinde, allwo die Sinn keinen Theil haben!

Wann eine Persohn in disem Stand der Beraubung getreu, und ruhig ist, so unterlasset der Göttliche Gespons nicht, sich sehen, und spühren zu lassen; gleich als wie die Sonn jene Wolcken aus einander treibet, welche sie bedeckten. Alsdann kommen die Verzuckungen, und Entäusserung der Sinnen: die Freud einer solchen keuschen Braut ist also übermäßig, daß sie in Gefahr stehet, zu Grund zu gehen, sofern sie sich nicht mäßiget, und leiten lasset. Sie

kan nicht fassen, wie sie doch habe glauben können, daß sie von jenem solte entfernet seyn, welcher sich in Mitte ihres Hertzen befande: sie ist gantz beschämet wegen ihres Unglaubens; und nach eingenommener Erfahrnuß der Liebe, welche sie hat, schreittet sie zu dem Gebett der Verstaltung; durch welches sie nur ein Verstand, nur ein Geist mit GOtt wird, indeme sie ihre eigne Urtheil, ihr eignes Wollen, ihre Werck, ihre Kräfften, und also zu reden, ihr eignes Wesen vernichtet; nicht anderst, als wie das Holtz, nachdeme es ausgedrucknet, und gereiniget ist, in das Feuer verändert, und verstaltet wird; mit disem Unterschied, daß das Holtz die Natur veränderet, die Seel hingegen, so sehr sie immer von GOtt durchtrungen ist, ihre Natur einen Weeg als den anderen behaltet.

Hinnach ist ihr Gebett nichts anderes, als eine Ruhe in GOtt; es ist solches gantz anmüthig, und still, ohne Sorg, ohne Verlangen, ohne Bewegung, ohne Suchen; nicht anderst, als wie die Flüß, nachdeme sie lange Zeit auf der Erden herum geloffen, endlich sich in dem Meer zur Ruhe und Rast begeben: die Seel gleichet alsdann denen Heiligen, welche ihres GOttes geniessen, und sich in ihme, also zu reden, verliehren, ohne daß sie über sich selbst mehr einige Sorg tragen.

Sihe da, zu was eine Seel gelange, welche treu ist in Ubung der Betrachtung, und der

Abtödtung: welche sich der Vorsichtigkeit GOttes überlasset, und auf keine eintzige Creatur steuret. Weilen ich aber in disem Tractätlein nur die anfangende Persohnen unterrichten, und ihnen den Gebrauch deß innerlichen Gebetts erleichteren will; so werde ich nichts von disen ausserordentlichen Gattungen deß Gebetts, und von der Weiß, wie man sich darinn solle verhalten, sondern von dem Ordinari innerlichen Gebett, welches man die Betrachtung heisset, allein reden.

Das IV. Capitel.

Von der Betrachtung.

DIses Gebett ist jenen vonnöthen, welche anfangen, und brauchet Reglen, Weiß, Unterricht, und Gesatz. Es begreiffet in sich, und bestehet in 4. Theilen, welche genant werden, Die Vorbereitung, die Betrachtung, die Anmuthung, oder der Affect, und der Endschluß, oder Vorsatz. Alle geistliche Vätter handlen nach der Länge von diser Materi: ich mache aus selben einen Auszug, denenjenigen hierdurch zu helffen, welche solche Bücher nicht gelesen haben, oder nicht lesen können.

§. I.

Von der Vorbereitung.

Ein Gebett ohne Vorbereitung anfangen, ist GOtt versuchen: Und sich vor selbem nur gäher, vermessener, und unbedachtsammer Weiß stellen, heist ihne verachten. Weilen unsere Erleuchtungen, und Erkantnussen eingeschrenckt, so thun wir nichts recht, ausser wir bereiten uns zuvor hierzu. Grosse Werck bedörffen grosser Betrachtung: Und grosse Unternehmungen erforderen grosse Vorbereitungen. Und was kan der Mensch wohl grösseres, edlers, und wichtigers thun, als sich mit GOtt seines Heyls, und Seeligkeit halber besprachen? So muß man sich demnach ohne Vorbereitung zum Gebett nicht begeben. Dise Ordnung haltet auch die Natur in allem, was sie immer thut: Es beobachten solche die Handwercks-Leuth, und Werckmeister in ihren Künsten, die Redner in ihren Red-Verfassungen, die weltliche Klügling in ihren Unternehmungen, die Weiße in allen ihren Vorschlägen.

Es ist aber die Vorbereitung zweyerley: eine ist eine Vorbereitung noch von weitem: die andere aber ist eine nahe Vorbereitung.

Die Vorbereitung von weitem bestehet in dreyen Dingen: erstlich daß man den Tag hindurch seinen Verstand versammlet halte: an-

der-

derens, daß man sein Hertz von aller Sünd rein, und frey von aller unordentlichen Neigung halte: drittens, daß man die Materi seiner Betrachtung überlese.

Weilen ich nur die Anfangende unterrichte, verlange ich für die Vollkommene keine Gesätz, und Reglen vorzuschreiben. Es gibt solche in denen geistlichen Sachen geheim-Verständige, welche blatter dings sagen, daß sie zum Betrachten keiner Vorbereitung vonnöthen haben. Dises ist meines erachtens übel geredt: sie wollen ohne Zweiffel sagen, daß sie zu dem Betrachten jederzeit bereit seyen; welches wahr mag seyn: weilen sie allezeit mit GOtt vereiniget seynd, und haben die Materi ihrer Betrachtung beständig in ihrem Verstand, welche Materi in disen grossen Worten begriffen ist: GOtt: Alles: Nichts.

Die nahe Vorbereitung anlangend, bestehet solche in 4. Stucken, welche zur guten, und nutzlichen Betrachtung, oder innerlichen Gebett sehr nothwendig seynd.

Das erste diser Stucken ist ein lebendiger steiffer Glauben, daß GOtt gegenwärtig seye: welches Stuck man die Seel, die Sonnen, und das Feur des innerlichen Gebetts nennen kan: die Seel, welche solches lebendig machet; die Sonn, welche solches erleuchtet: das Feuer, welches solches erhitzet.

Auf zweyerley Weiß kan man sich GOtt gegenwärtig stellen: wann man ihme nemlich GOtt vorstellet entweders im Himmel, von wannen aus er uns ansihet, und beobachtet, gleich er es einem H. Stephano gethan: oder in dem H. Sacrament, in welchem er ruhet. Dise Vorstellung der Göttlichen Menschheit, welche uns erleuchtet, kan für die Anfangende dienen; wann nur solche ohne Zwang der Einbildung geschihet.

Die andere Weiß, sich in die Gegenwart GOttes zu stellen, ist mehr geistlich. Es bestehet solche in deme, daß man glaube, und sich erinnere, daß wir vor GOtt seyen, und GOtt vor uns: daß wir mit GOtt seyen, und GOtt mit uns: daß wir in GOtt seyen, und GOtt in uns: daß seine Unermessenheit alles erfülle, und biß auf den Grund unseres Wesens hinein tringe, wie der H. Augustinus redet: daß wir also uns von der Wesenheit GOttes niemahlen, wohl aber von seiner Liebe können entfernen.

Anderens, nachdeme du dir GOtt gegenwärtig, und dich in seiner Gegenwarth gestellet, must du selben mit allertieffister Ehrerbietung anbetten, und dich vor ihme sowohl mit dem Hertzẽ, als mit dem Leib darnider werffen.

Alsdann must du ihme dein innerliches Gebett, oder deine Betrachtung darbieten, und aufopfferen, sambt der Zeit, welche du hiermit zuzubringen gesiñet bist, mit Betheurung, daß du dises Werck aus Liebe gegen ihme, und ihme zugefallen

fallen vornehmest. Bereite dich, diese Zeit entweders in Erleuchtungen, oder in Finsternussen, in Trost, oder Trostlosigkeit zuzubringen, ohne daß du ein anderes Vergnügen suchest, als den Willen GOttes zu vollziehen.

Dise Ergebung ist sehr vorträglich, daß du die Göttliche Gnaden empfangest, und in allen Ständten, wohin dich GOtt immer stellet, ruhig seyest. Wann du mit Vergnügen von dem innerlichen Gebett der Betrachtung hinweggehest; so ist es ein Zeichen, daß du solches mit einer reinen Meynung habest angefangen; sofern du aber traurig, und Mißvergnügt darvon gehest; so ist es ein Zeichen, daß du hierin nur dein, nicht aber das Vergnügen GOttes gesuchet habest.

Das letzte, so die nahe Vorbereitung erfordert, ist die Anruffung des H. Geistes, indeme du erkennest, daß du nicht vermögest, einen guten Gedancken zu schöpffen, wann er dir solchen nicht gibt; deinen Verstand innen zu halten, wann er solches nicht thut: dein Hertz über sich zu erheben, wann er solches nicht an sich ziehet; einige Liebe gegen ihme zu fassen, wann er dich nicht erhitzet, und dich nicht liebet.

§. II.

Von der Betrachtung.

DIe Betrachtung ist, also zu reden, der Leib des innerlichen Gebetts. Der Prophet

Jeremias sagt c. 12. daß die Erden in allgemeine Verwüstung gefallen; weilen niemand ist, der in sich selbst gehe, und die grosse Glaubens-Wahrheiten betrachte. David am 118. Psalm nennet diejenige glückseelig, welche in denen Gebotten GOttes nachgrüblen, dann sie finden entlich hierinnen die Quell des lebendigen Wassers, und die Schätz der Gnaden, welche darinn versperet seynd. Seelig, sagt eben diser Königl. Prophet Psalm. 1. ist der Mann, der nicht hergehet im Rath der Gottlosen; und stehet nicht auf dem Weeg der Sünder, und sitzet nicht auf dem Stuhl der gifftigen Spötter, sondern der seinen Lust hat im Gesetz des HErrn, und betrachtet sein Gesetz Tag, und Nacht, und er wird seyn, wie ein Baum, der an den Wasser-Bächen gepflantzet ist, der seine Frucht gibt zu rechter Zeit. Also fanget er das erste unter allen seinen Gesängern, oder Psalmen an.

Die Weiß zu betrachten ist unterschidlich nach dem Unterschied der Materi, und der Persohnen, welche betrachten. Einige Materien stellen ein Geheimnuß oder Werck unsers Heylands vor, und da muß man alle Umständ wohl durchforschen. Zum Exempel: Wann man dessen bitteres Leyden will für das innerliche Gebett brauchen, so muß man betrachten, wer derjenige seye, der da leydet? Was für Peynen er leyde? Wie, und auf was Weiß er leyde? Warum er leyde?

Ist es, daß man das innerliche Gebett, oder die Betrachtung von einer Tugend anstellet: so muß man derselben Natur, die Eigenschafften, dero Schönheit, Nutzbarkeit, Nothwendigkeit, und die Mittl betrachten, durch welche man zu solcher Tugend gelangen kan. Ist es eine Untugend, oder Laster, so man betrachtet: so muß man desselben Boßheit, die üble Würckungen, und die Heyl-Mittel, die man hierwider anzuwenden hat, betrachten.

Was die innerlich bettende, oder betrachtende Persohnen anbetrifft, gibt es etwelche, die nicht vil können nachdencken, eintweders, weilen sie durch die Christliche Wahrheiten allzusehr überzeuget seynd; oder aber, weilen sie nicht wohl vermögen mit der Vernunfft eines aus dem anderen, als eine Folg heraus zu ziehen; weilen nehmlich ihr Verstand vil zu hart, oder die Einbildung gar zu flüchtig ist.

Diejenige, welche von denen Christlichen Wahrheiten überzeuget seynd, müssen sich mehr auf die Anmuthung oder Affect, als auf die Betrachtung begeben. So ist es auch etlichmahl gut, daß sie sich in der Gegenwart GOttes still halten: oder daß sie dem in dem Innersten ihrer Seel redenden GOtt zuhören: oder daß sie mit Magdalena sich bey dessen Füssen aufhalten: oder daß sie mit dem Gichtbrüchigen die Bewegung deß Wassers erwarten, und

von Zeit zu Zeit etwelche Seufftzer schiessen lassen, und den Heyland bitten, daß er ihnen seine heilige Liebe mittheilen wolle.

Diejenige, welche Beschwehrnuß haben, selbsten Vernunffts-Schlüß zu machen, können sich der Weis, und deß Unterrichts Ludovici Granatensis, und deß Heil. Francisci Salesii bedienen, welche denen Anfängeren deß innerlichen Gebetts, absonderlich denen Weibs-Bilderen rathen, daß sie ihr Betrachtungs-Buch vor ihnen haben: und hieraus den ersten Puncten lesen sollen. Wann ihnen sodann keine gute Gedancken kommen, mit denen sie sich beschäfftigen können; so sollen sie wiederumen anfangen, und die erste zwey Zeilen mit Aufmercksamkeit lesen, ihnen einbildend, als sagte Christus selbst jene Wort zu ihnen, welche sie aus dem Buch heraus lesen: sodann sollen sie ein wenig still halten, und dasjenige in dem Verstand und in der Gedächtnuß wiederholen, was sie gelesen, und etwelche mit der Matery übereins stimmende Anmuthungen oder Affect erwecken. Nach disen zweyen Zeilen, sollen sie die andere 2. folgende lesen, und die Wahrheit, die ihnen hierdurch vorgetragen worden, überlegen: sollen auf ihren geführten Lebens-Wandel zuruck dencken, und Anmuthungen der Dancksagung, oder der Reu über ihre Sünden erwecken. Finden sie etwas, so ihnen das Hertz rühret; so sollen sie sich mit selbigem

auf-

aufhalten, und nicht weiter fortfahren, sondern sollen ihnen aus solchem ihnen anständigen sovil Nutzen schaffen, als sie immer können. Ist es aber, daß sie nichts finden, so ihnen anständig, und mit deme sie ihren Verstand beschäfftigen können; so mögen sie sich derjenigen Weis bedienen, welche ich hernach werde lehren, und vorschreiben.

Diejenige, welche eine lebhaffte, und flüchtige Einbildungs-Krafft haben, müssen selbe eintweders an ein gewisses Orth, oder an eine gewisse Figur anhefften, dergestalten, daß sie ihnen das Geheimnuß vorstellen, als gienge solches vor ihren Augen vorbey. Also, da ein solcher die Geburt deß Heylands will betrachten, muß er ihme einbilden, er seye in dem Stall: will er den Todt Christi betrachten, muß er ihme einbilden, er seye auf dem Calvari-Berg ꝛc. Betrachtet er die Höll; so muß er in dises Orth der Peynen mit dem Verstand hinunter steigen: betrachtet er den Todt, so muß er ihme einbilden, wie er selbst in dem Todt-Beth, und in denen Zügen lige. Betrachtet er eine Christliche Wahrheit, so muß er Christum, wie er seine Lehr-Jünger unterrichtet: oder auf eine andere, mit der betrachteten Wahrheit übereinsstimmende Weis vorstellen. Dise Vorstellung dienet, die Einbildungs-Krafft in denen Schrancken zu halten;

und

und der Heil. Ignatius machet hieraus ein Vorspil, oder einen Eingang zu der Betrachtung.

Allein bey diser Einbildungs-Vorstellung muß man sich, wie ich schon gemeldet, in Obacht nehmen, daß man der Einbildungs-Krafft keinen Zwang anthue: vilmehr, und im Widerspil, wann man am Anfang der Betrachtung empfindet, daß die Einbildung uns die Gegenwart GOttes kräfftig vorstellet; müssen wir in solcher verharren, und die Vorstellung der betrachteten Sach fahren lassen. Ist es, daß unter wehrender Betrachtung die Gegenwart GOttes uns also kräfftig vorgestellet wurde; so müssen wir alsdann all übriges Gespräch der Vernunfft bey seiths setzen, und der Würckung deß Heil. Geists gäntzlich überlassen. Eben disen Unterricht gibt der Heil. Ignatius in seinen geistlichen Ubungen.

§. III.

Von denen Anmuthungen / oder Affecten.

DIe Betrachtungen geschehen mittels deß Verstands: die Anmuthungen aber, oder Affect seynd Würckungen deß Willens. Die unfruchtbahre Gedancken dienen zu nichts, als den Menschen eytel, und boßhafft zu machen: die anmüthige Gedancken hingegen machen den-

denselben demüthig, und heilig. Das Sonnen-Liecht wäre umsonst eine Zierd der Erden, wann selbes sonst nichts, als nur leuchten thäte: es muß überdas auch die Erden erwärmen, und fruchtbar machen. Weilen dann GOTT absonderlich unser Hertz verlanget, so seynd die Anmuthungen weit vortrefflicher, und nutzlicher, als die Betrachtungen.

Anmuthungen aber nenne ich die gute Begierden, und Bewegungen der Seel, welche aus der Betrachtung, und ihrer Materi entspringen: als da seynd alle Tugends-Act deß Glaubens, der Hoffnung, der Liebe, der Anbettung, der Verwunderung, deß Lobs, der Dancksagung, der Darbiet- und Ubergebung seiner selbst, der Reu über seine Sünden, der Beschämung über sein vergangenes Leben, und andere dergleichen mehr.

Indeme sich nun durch dererley Act die Seel von denen Creaturen loß machet, und sich mit GOtt vereiniget, so solle man deren in sich so vil erwecken, als immer seyn kan, jedoch dergestalten, daß man ihme keinen Zwang anthue. Vermagst du nicht, einen eintzigen Act der Liebe zu erwecken, so erwecke die Act der Demuth; dann dise Tugend, sagt der Heil. Bernardus, ersetzet den Abgang der Liebe. Leyde, wann du nicht kanst innerlich betten; verrichte ein Gebett der Gedult, wann du keines deß Trosts verrichten kanst. Unterhalte dich mit

dir selbst auf jene Arth, die ich dir bald werde zeigen. Vor allem bleibe ruhig, und verwirre dich nicht; sondern halte kräfftig darvor, das vortrefflichiste unter allen Gebettern seye, daß du den Willen GOttes vollziehest, und zufriden seyest, er möge mit dir machen, was ihme beliebt.

§. IV.

Von denen Entschliessungen/ oder Vorsätzen.

UNter allen Anmuthungen der Seelen ist die vornehmste, die Entschliessung, oder der Vorsatz: welche man allezeit erwecken muß, man spüre sodann in dem Gebett einen Trost, oder spüre keinen.

Es gibt einige, welche die Zeit deß Gebetts mit hochweisen Nachsinnungen vertreiben: andere bringen solche Zeit zu mit zarten, und anmüthigen Meynungen: andere mit Dunckelheiten deß Verstands: andere mit Trückne, und Dürre deß Hertzen. Andere weynen immer: andere weynen nimmer. Andere haben an der Tugend ein Wohlgefallen, sie gelangen aber niemahlen zu derselben Ubung: andere machen tausend schöne Entschlüß, und Vorsätz, welche aber alle unfruchtbar, und ohne Würckung seynd. Aristoteles sagt, daß diejenige, welche

welche sich auf die Sitten-Lehr begeben, und doch hierdurch sich nicht verbesseren, einem Krancken gleichen, welcher ein grosses Wohlgefallen tragt ab deme, daß er seinen Artzten von seinem Ubel wohl reden höret, und doch annebst kein Hülff-Mittel brauchen will. Isaias vergleichet dise unfruchtbare Betrachtungen jenen Kindern, welche aus Mutter-Leib nicht können hervorkommen, sondern die Mutter, welche sie hat empfangen, um das Leben bringen.

Ein Gebett ohne Frucht ist eine vergebliche Beschäfftigung deß Verstands, und eine sehr gefährliche Trägheit. Man muß die Güte deß Gebetts nicht nach der Zärtigkeit, die man darinn empfunden, sondern nach dem Nutzen, den man hieraus geschöpffet, abmessen, oder auf das wenigist, muß man solches Maß nemmen ab der Begierd, die man geschöpffet hat, allezeit Gutes zu thun. Wann du nach dem Gebett, so trucken solches immer gewest, den Entschluß, und Vorsatz in dir findest, daß du dich wollest besseren, und den Willen GOttes vollziehen, so hast du deine Zeit nicht übel angewendet. Wann auch die Heil. Sacrament selbst bey dir nicht zuwegenbringen, daß du nicht mehr sündigen kanst: so wird solches das Gebett noch vil weniger außwürcken: dises muß uns verhinderen, daß wir so offt, und so schwehr nicht mehr sündigen, und muß uns zur Erlangung der Tugend anfrischen. Es

Es ist zu mercken, daß zweyerley Gattungen der Entschlüß, oder Vorsätz seyen: einige seynd allgemeine, andere seynd sonderheitliche. Allgemeine seynd, zum Exempel, GOtt von gantzem seinem Hertzen zu lieben, die Sünden zu meyden, die Tugend zu üben, sich nicht mehr wollen erzürnen, sich in allem in den Willen GOttes ergeben. Die sonderheitliche Entschlüß, oder Vorsätz bestimmen das Ort, die Zeiten, und die Umständ; als sich in diser, oder jener Gelegenheit abzutödten, in diser oder jener Vorfallenheit die Sanfftmuth, und Gedult zu üben, sich mit dem Willen GOttes in disem Verlurst, in diser Verdemüthigung, in diser Kranckheit, ꝛc. Zu vereinigen.

Die allgemeine Entschlüß, oder Vorsätz seynd nicht übel, allein muß man sich, soviel es immer möglich, allezeit etwas sonderheitliches vornehmen; absonderlich jene Laster auszureuten, denen man am meisten sich unterworffen erkennet; auf dise Seithen muß man, also zu reden, alle Stuckschuß richten. Anderemahl kan man solche Entschlüß, oder Vorsätz machen, daß man disen Tag hindurch gewisse Act diser oder jener Tugend absonderlich üben wolle. Wann du disen Frucht von dem Gebett darvon tragest, so seye versicheret, daß du wohl hast gebettet. Allein, erinnere dich diser 4. Stucken.

Erstlich daß die Entschliessungen, oder Vorsätz, sovil es seyn kan, auf die Anmuthung, oder Affect

folgen sollen, dann die Vorsätz seynd der Anmuthung Würckungen, es mögen sodann dise, das ist, die Anmuthungen, süß, und empfindlich seyn, oder nit.

Anderens beobachte, daß du nit viel Vorsätz auf einmahl mit einander machest; sondern nur einen, welcher in dem Verstand eingedruckt verbleibe; gleich einem Jäger, welcher auf einmahl nicht mehrere Haasen mit einander verfolget.

Drittens mercke, daß du müssest von denen geringeren, und leichteren Dingen anfangen, ehe du dich über die grössere, und schwehrere wagest: daß du vorhero das äusserliche, und hinnach das innerliche müssest verbesseren. Dann, wer in kleinen Sachen nicht treu ist, wird es auch in grossen nicht seyn; im Gegenspiel, wann du das Leichte thust, wird dir GOtt helffen, das Harte auch verrichten zu können.

Viertens ist es nicht nöthig, daß alle Entschlüß und Vorsätz sich auf die gantze Lebens-Zeit erstrecken; sondern es erklecket zuweilen, wann solche für ein Monath, für eine Wochen, absonderlich für gegenwärtigen Tag gemacht werden. Ist es, daß du solche nicht vollziehest, sondern gleichwie vorhin fallest, must du dessentwegen den Muth nicht sincken lassen; sondern must alsogleich von dem Fehler dich wider erheben, und selben mit erster Gelegenheit ersetzen, und verbesseren.

§. V.

Von dem Beschluß.

DEr Beschluß des innerlichen Gebetts, oder das Gespräch, enthaltet drey Ding: die Dancksagung, die Aufopfferung seiner selbst, und die Bitt, oder das Begehren. Erstlich must du GOtt dancksagen für die Ehr, die er dir erwisen, daß er dich in seiner Gegenwart gedultet, und must ihme dancken um die Erleuchtungen, und gute Begierden, die er dir hat mitgetheilet.

Anderens opffere ihme auf deine Seel, deinen Leib, deinen Verstand, dein Hertz, und alles, was du hast, und was du hoffest: vor allem die gute Vorsätz, welche du in deinem Gebett gemacht.

Drittens begehre von ihme seinen Seegen, und seine Gnad, damit du dasjenige mögest vollziehen, was er dir hat eingegeben. Stelle ihm deine Schwachheit, deine Unbeständigkeit, deine Untreu vor. Melde dich bald bey JEsu Christo, bald bey seiner Jungfräulichen Mutter, bald bey jenen Heiligen an, auf welche du ein mehreres Vertrauen hast, und welche in jener Tugend vortrefflich gewesen, die dir nothwendig ist.

Viertens, erhalte dich nach geschlossenem Gebett, soviel nur möglich, in der Gegenwart GOttes,

tes, und in einer innerlichen Versammlung; widerhole, und keue den Tag hindurch wider dasjenige, welches dich am meisten bewegt hat, damit dich diser Gedancken in der Andacht erhalte, und deines gefaßten Entschlusses, und Vorsatzes erinnere. Dises nennet der H. Franciscus Salesius den Krantz des Gebetts.

Das V. Capitel.

Von denen Ausschweiffungen/und Zerstreuungen.

DEr H. Bonaventura sagt sehr wohl, daß alle geistliche Ubungen in der Wissenschafft dreyer Dingen bestehen: nemlich, was GOtt seye, was der Mensch seye, und wie man den Menschen mit GOtt müsse vereinigen. Es gibt mehrere Vereinigungen, unter welchen eine das Gebett ist: allein dise Vereinigung zu erhalten, hat es seine Beschwernuß; gestalten der Teufl all sein mögliches anwendet, selbe zu zerreissen; er quälet eine Seel mit ausschweiffigen, und bösen Gedancken, folglich bemühet er sich, selbe zu bereden, daß sie das Gebett gar solle unterlassen, weilen sie die Zeit umsonst darmit zubringe, und hierzu nicht bereitet und tauglich seye, weilen auf solche Weiß betten eben sovil seye, als gar nicht betten, dann sie ziehen durch dises nur den Zorn GOttes über sich, weilen es ein ge-

ringeres Ubel seye, gar nicht betten, als mit solcher Unehrenbietigkeit betten; weilen sie einen gar zu lebhafften Verstand, eine gar zu flüchtige Einbildungs-Krafft, und anbey sonst gar zu vil Geschäfft habe; weilen sie nicht wisse, und verstehe, die Vernunffts-Schlüß zu machen; GOtt erzeige sich gegen ihr unerträglicher Weis kaltsinnig; sie solle dise Ubung jenen überlassen, die sonst nichts zu thun haben, und solle sich mit einer gemeinen Andacht befridigen. Wir sehen nur gar zu offt solche allzuleichtglaubige Seelen, welche sich durch dise Versuchung lassen hinter das Liecht führen, und GOtt verlassen, damit sie GOtt nicht mögen mißfallen.

Einem so grossen Ubel abzuhelffen, und darwider Mittl zu schaffen, muß man sich dreyer Ding bereden. Erstlich, daß unter allen Mittlen wider die Ausschweiffungen das allerärgiste, und schädlichste seye, wann man dessentwegen das Gebett will gäntzlich unterlassen. Dises suchet unser Feind, wohl wissend, daß, wann er disen Canal der Gnaden wurde abgeschnitten haben, alsdann eine Seel müßte ausdrucknen, und vor Hunger sterben.

Anderens muß man glauben, daß ein grosser Unterschied zwischen der Tröstung, und der Andacht seye. Die Tröstung befindet sich gemeiniglich in denen Sinnen; die Andacht ist in dem Hertzen: die Tröstung vergehet, die Andacht

bleibet

bleibet: man kan Tröstung ohne Andacht, und Andacht ohne Tröstung haben. In der grösten Dürre kan eine Seel vergnügt, und dem Göttlichen Wohlgefallen überlassen, und ergeben seyn: und alsdann befindet sie sich auf dem höchsten Staffel der Andacht: dann die wahre Andacht, nach Lehr deß Heil. Thomas, ist eine solche Zubereitung deß Willens, mittels welcher diser entschlossen ist, alles geschwind, tapfer, und beständig zu vollziehen, was GOtt immer von ihme verlanget. Mithin kan man sagen, daß niemand andächtiger seye, als jene Persohn, welche ohne Tröstung ist, auch keine Andacht in ihr verspüret; wann sie nur in dem Gebett treu, und mit jener Zubereitung zufriden ist, welche ihr GOtt schicket, es mag sodann GOtt sie hierdurch straffen, oder heilig machen wollen.

Drittens ist zu wissen, daß in denen Ausschweiffungen, und Zerstreuungen, auch in denen Mißtröstungen so vil übles sich nicht befinde, als man sich einbildet; sondern, daß selbe vilmehr eine kostbahre Gold-Mine seyen, aus welcher man unendliche Schätz kan ziehen, wann man nur die rechte Ader findet. Damit man selbe entdecke, muß mann wissen, woher die Dürre, und Außschweiffungen kommen.

Das VI. Capitel.

Woher die Ausschweiffungen, Zerstreuungen, und die Dürre kommen.

ICh wurde ein grosses Buch schreiben müssen, so ich alles wolte beybringen, was die Heil. und andere Geistliche Vätter von diser Materi gesagt, und geschriben haben. Der Heil. Bonaventura de Process.. Relig. process. 7. 11. bringet fünff Ursachen vor. Gerson de Myst. Theol. ziehet derselben 17. an. Man kan sie alle auf drey zusammen ziehen: nehmlich auf GOtt, den Menschen, und den Teufel.

GOtt thut nichts, als Gutes; er bearbeitet sich beständig um unser Heyl; er mag sich sodañ zu uns nahen, oder mag sich von uns entfernen. Es ist die Abwesenheit der Sonn für die Erden gleichsam eben so nothwendig, als dero Gegenwarth: die erste verursachet die Nacht, die andere den Tag. Die Nacht ist nicht so schön, als der Tag; sie ist aber eben so nothwendig, als der Tag. Nun entziehet sich GOtt von uns unter dem Gebett aus mehreren Ursachen.

Die erste ist, damit er uns also in der Demuth erhalte: die Hoffarth deß Menschen ist wunderlich; er kan, und vermag nichts: dannoch

noch will er von allem / was geschicht, die Ehr haben: Er ist ein lauteres Elend, und will dannoch nicht glauben, daß er der Barmhertzigkeit bedärffe. Erweiset ihme GOTT eine Gnad, so nimmet er solche an, als eine Würckung seines Verdiensts, oder seines Fleisses, und stihlt also seinem Erschaffer die demselben gebührende Glory ab. Fanget er ein kleines Fischlein, so opfferet er alsobald seinem Fischer-Netz, wie ein Prophet redet, an statt, daß er GOtt deßwegen opfferen solte. Erhaltet er einigen Sieg, so küsset er seine eigne, nicht aber die Hand GOttes, welche ihme disen Sieg ertheilet: welches, wie Job sagt, eine sehr grosse Sünd, und eine solche Gottlosigkeit ist, welche jener gleichet, da ein Mensch GOtt gar verlaugnet.

Damit nun der Mensch sein Elend, und seine Bedürfftigkeit erkenne, entziehet ihme GOtt seine Tröstungen, nimmet ihme seine zarte, und anmüthige Gnaden, aufdaß er dero Nothwendigkeit erkenne: in disen Finsternussen zeiget GOtt dem Menschen, was er ohne GOtt seye: und durch dise Dürre lehret er ihne, dasjenige hoch zu achten, und zu begehren, was er selbst nicht hat. O mein GOtt! ruffte auf der Heil. Augustinus: ach! daß ich mich erkenne! ach! daß ich dich erkenne! Man kan GOtt nicht erkennen, wann man sich selbst nicht erken-

kennet, und erst in der Schul der Armuth lehrnet man sich selbst erkennen.

In diser Schul lehrnet man auch den Werth der Gnad, dann die Wenigkeit, oder Seltsamkeit gibt denen Sachen den Preyß, und den Werth: der Uberfluß, sagt Tertullianus, bringt die Sachen in Unwehrt, und Verachtung. Damit man wisse, was eine Sach werth seye, muß man solche verlohren haben. Hätten wir immer das Himmel-Brod, villeicht wurden wir, gleich denen Juden, hieran einen Eckel, und Grausen fassen: da wir aber dessen müssen entrathen, alsdann erkennen wir erst, was selbes werth seye: mithin verlangen wir selbes auch mit grösserem Eyffer: wir begehren selbes mit grösserer Demuth: wir suchen solches mit grösserer Sorg, und finden es hinnach mit grösserer Ergötzlichkeit: geben auf desselben Erhaltung besser acht, und verwahren es mit mehrerer Forcht, und Wachtbarkeit. O! wie förchte ich, sagt der Heil. Bernardus, daß nicht die Undanckbahre von der Gnad verlassen werden, als welche sie nicht mehr als eine Gnad betrachten, sondern halten sie für ein solches Gut, dessen Herren sie seynd, und welches ihnen eigenthumlich zugehöret. Er redet von der Gnad der Andacht, welche GOtt denen frommen Seelen entziehet, und ihnen nur sovil lasset, als nothwendig ist, denen Versuchungen zu widerstehen, und den Willen GOttes zu erfüllen.

Dise

Dise Entziehung, und Beraubung ist empfindlich: allein sie ist nothwendig, nicht allein, uns in der Demuth zu erhalten, und die Gnad zu schätzen, sondern auch unseren Verdienst zu vermehren: dann, wie ich jetzt werde sagen, so verdienen wir in derley süssem, zartem, anmüthigem Gebett schier gar nichts; und erhebt diser Stand eine Seel nicht über sich selbst hinauf: die Natur findet hierinn ihr Verlangen, und Vergnügen. Der Verdienst bestehet in der reinen Liebe, in der Demuth, und in der Gedult: Nun aber, so ist die Liebe schier niemahlen rein, wann die Empfindlichkeit auch ihr Vergnügen hat, in dem Glantz ist sie nicht demüthig, und unter denen Ergötzlichkeiten nicht gedultig.

Diser Ursach halber lasset GOtt eine Seel in solchen Finsternussen, in solchen Mißtröstungen, in solcher Dürre, wie er es selbst einstens der Heil. Theresia gesagt. Dise Heilige verwunderte sich, wann sie hörte, daß gelehrte Leuth sich über die Dürre in dem Gebett beklagten, weilen sie wuste, und die Gelehrte wissen solten, daß die Seel GOtt in solchem Stand mehrer ehre, hierinnen mehr Verdienst erlange, und in solchem Stand alle Tugenden auf eine vollkommnere Weis übe.

Es gibt schon eine Zeit, in welcher GOtt jene erkennet, die ihme getreu seynd, und selben mit einer wahrhafften Liebe lieben. Vil sagen

mit David, da sie sich in dem Uberfluß der Gnad befinden, daß sie nichts könne wanckend machen; wann sie aber Noth, und Abgang leyden, da sihet man dieselbe gantz verwirret, und darnider geschlagen. Andere, da sie sich bey einer Mahlzeit befinden, betheuren mit dem Heil. Petro, daß sie ihren Lehrmeister niemahlen wollen verlassen: in der Verschmähnng aber verlaugnen sie denselben, wie Petrus. Die Schwachheit deß Menschen ist unbegreifflich: aber eben so unbegreifflich ist auch desselben Vermessenheit, Einbildung, und Hoffart. Er machet sich mit seinem eignen Liecht blind: kaum ist er aus seiner Armuth herauß geschlossen, so vergisset er derselben: und da er sich nur ein wenig gesund befindet, glaubt er, daß er gar unsterblich seye. Deßwegen versuchet und prüffet uns GOTT, nicht, damit er uns kennen lehrne; dann er weißt nur gar wohl, wer, und was wir seyen: sondern, damit er uns Gelegenheit gebe, daß wir uns selbst kennen lehrnen. Auf solche Weis hat er den Abraham versuchet: O! sagt er, jetzt erkenne ichs, daß du mein Diener bist: ich zweifle an deiner Treu nicht mehr, nachdeme du mir solchen Gehorsam geleistet. Eben ein Gleiches sagt der Engel Raphaël zu dem alten Tobias: weilen du GOtt angenehm warest, so ware es vonnöthen, daß du durch die Versuchung geprüffet wurdest. So ist mithin so vil übles in disem Stand der Trückne, und Dürre

nicht

nicht enthalten, als man sich einbildet; weilen GOtt solche zulasset, um uns in der Demuth zu erhalten; unsere Liebe zu probiren: uns die Gnad hochschätzen zu lehren, und unseren Verdienst zu vermehren. Es wird mir aber ohne Zweifel jemand einwenden, es wäre so schwehr nicht, disen Stand zu übertragen, wann man versichert wäre, daß solcher von GOtt herkomme: was aber einen solchen betrübe, und ängstige, seye dises, daß die Ausschweiffungen, die er leydet, aus seiner eignen Schuld herrühren, nehmlich aus seiner Nachlässigkeit, und zur Straff seiner Untreu, und Unglaubens. Auf dise Klag will ich bald antworten: unterdessen muß man den Muth nit sincken lassen, sondern man muß mit Gedult die Straff übertragen, die man glaubt, verdienet zu haben, und muß also dasjenige, was an der Liebe ermanglet, durch die Demuth ersetzen.

Wahr ist es, daß die Ausschweiff- und Zerstreuungen offt von dem Menschen selbst herkommen, entweders, weilen er einen gar zu lebhaften Verstand, oder gar zu starcke Neygung hat, oder weilen er schwach, und kranck an dem Leib, oder weilen seine Einbildungs-Krafft allzuflüchtig ist, oder weilen er einige Untreu begangen, und das Hertz mit unordentlicher Neygung an die Creaturen angehefftet hat. Alle dise Ausschweiffungen seynd unschuldig; wann man sich sich nur nicht freywillig darinnen aufhaltet. Nur

die

die Zerstreuung deß Hertzen ist lasterhafft; weilen dise von dem freyen Willen, wenigst dem Ursprung nach, herrühret.

Zu diser Bearbeitung des Willens muß man auch hinzu setzen die Zerstreuung des Verstands den Tag hindurch. Wann man mit eytlen, und fürwitzigen Bildnussen angefüllet ist; so ist es hart, daß nicht alle dise sich wehrendem Gebett vorstellen. So halten auch alle geistliche Lehr-Vätter darfür, daß man, um angefüllet zu werden, sich ausläeren, und sich deß Tags hindurch also verhalten müsse, wie man in dem Gebett zu seyn verlanget.

Wann ich sage, man müsse sich ausläeren, so verstehe ich es nicht also, daß man den Verstand müsse ausläeren, sondern das Hertz. Dann es gibt Leuth, die nur dahin trachten, wie sie ihre Gedancken mögen darnider schlagen, dencken anbey nicht, wie sie ihre unordentliche Neygungen mögen überwinden. Sie hängen sich an alles, und wollen an nichts gedencken; sie werden von Begierden herum getriben, und wollen darbey in Ruhe schlaffen; dises kan nicht seyn. Damit man den Verstand ausläere, muß man das Hertz ausläeren, und wann man will ohne Ausschweiffung betten, so muß man ohne unordentliche Neygung leben. Dann wo deß Hertzen Schatz, ist auch das Hertz selbst; und man gedencket insgemein an dasjenige, was man liebet.

Die Seel kan sich auch in einem solchen Stand befinden, in welchem sie weder einige Vernunfft-Schlüß mehr zu machen, noch zu betrachten vermag; aus Ursachen, daß ihr die Christliche Warheiten allzu klar vor Augen ligen; weilen sie demnach viel gearbeitet, so verlanget sie nur zu schlaffen, und zu ruhen. Sie verhaltet sich gleich dem geliebten Jünger; welcher in der Schooß seines Meisters unter wehrendem Abendmahl, und da die andere Jünger assen, geruhet. Die Ausschweiffungen, welche in einem solchen Stand kommen, rühren aus keinem üblen, und schadhafften Grund her; sondern sie seynd vielmehr ein Anzeigen der Völle der Heiligkeit, und bedeuten, daß die Seel sich anderst bereiten, und die Gebetts-Art veränderen solle.

Wann demnach dein Hertz von denen Creaturen loß gemacht ist, und du in deinen Andachten, und Tugends-Ubungen getreu, und beständig bist; so wirst du in diser Drückne, und Dürre eine reiche Ernd der Gnad finden, und mit dem weißen Mann sagen können: Ich hab nur ein wenig gearbeitet, und hab vil Ruhe gefunden. O glückseelig diejenige, welche in dem HErrn sterben! sie werden den Schatz ihrer guten Wercken finden, sie werden den Frucht ihrer Arbeiten geniessen; GOTT deß Friedens wird ihre Zäher abtrücknen; sie werden die noch übrige Zeit ihrer Tägen weder Sorg, weder Unruhen, weder Traurigkeit, noch Schmertzen mehr haben, und empfinden. Die

Die dritte Ursach unserer Ausschweiffung- und Zerstreuungen ist der Teuffel, unser Feind; dann weil ihme der Nutzen bekant ist, welchen eine Seel aus dem Gebett schaffet, so wendet er alle seine Kräfften an, dieselbe hiervon abzuhalten, und solches ihr zuwider zu machen. Er befleisset sich, die Seel zu bereden, daß sie mit solchem Gebett ihre Zeit verliehre, GOtt nur beleydige, und demselben hierdurch von weitem nichts gefälliges erweise; er überfallet sie mit Schlaf, mit Traurigkeit, mit Verdruß, er speyet ihr abscheuliche, verfluchte Gedancken ein; hänget sich die Seel daran, so hat er ein gewonnene Sach; hat sie aber ein Abscheuen hieran, so vermehret er ihre Forcht, und Widerwillen, er beredet sie, daß GOtt an disem Gebett ein unendliches Mißfallen habe; damit sie also solches nicht verursache, müsse sie dises Betten unterlassen, und dises um so mehr; weilen zu diser Gebetts-Zeit alle dise Gespänster der Gedancken sich in ihrem Verstand ausgiessen, und die Einbildungs-Krafft verwirren. Ach! wieviel allzu leichtglaubige gehorsammen disen Einspeyungen des Feinds, und ziehen sich, gleich dem zitterenden, und flüchtigen Cain, aus der Gegenwart GOttes! Nachdeme wir die Ursachen dises Ubels zu verstehen, und zu erkennen gegeben; wollen wir anjetzo uns auch befleissen, demselben ein Heyl-Mittel zu verschaffen.

Das VII. Capitel.

Daß man sich in denen Ausschweiffungen, und in der Drückne niemahlen müsse verwirren.

DAmit man mit Freud, oder, wenigist mit Gedult die Entziehung der Süßigkeiten, und Göttlichen Tröstungen übertrage; so muß man sich zweyer Warheiten selbst überreden, nemlich, daß sich soviel übles in disem Stand der Ausschweiffungen, und Drückne nicht befinde, als man sich einbildet; anderens, daß man wehrender solcher vil gutes würcke, und viel, und grosse Verdienst ihme selbsten schaffe.

Die erste diser Warheiten hat weiters keiner Prob, sondern nur einer Erklärung vonnöthen. Es ist kein Zweiffel, daß alle Sünd müsse freywillig seyn, mithin seynd deine Ausschweiffungen, wann du dich hierinn nicht freywillig aufhaltest, unschuldig, und ohne Sünd, wann sie auch schon die gantze Zeit deines innerlichen Gebetts hindurch daureten.

Du wirst vielleicht einwenden, daß deine Ausschweiffungen freywillig seyen in ihrer Ursach, weilen du hierzu Gelegenheit gegeben. Allein, ob schon dises wahr wäre; so must du dich deßwegen dannoch nicht verwirren: viel weniger aus diser Ursach das Gebett unterlassen. Dann ent-

eintweders erkennest du die Ursach diser Außschweiffungen, oder kennest du selbe nicht? Ist dir dieselbe nicht bekannt, so must du glauben, daß dise deine Außschweiffungen eine pure Versuchung deß Teufels, oder eine Anordnung Göttlicher Gnaden, oder eine Prüfung deiner Tugend: oder eine Gelegenheit zum Verdienen: oder eine Schwachheit der Natur seye: welches alles nicht verhinderet, daß nicht dein Gebett ein GOtt sehr angenehmes Opffer seye. Kennest, und weist du die Ursach? so bitte GOtt deßwegen um Verzeyhung, verspriche, daß du dich wollest besseren, übe deßwegen eine kleine Buß mit deme, daß du dise Zerstreuungen mit Gedult übertragest; und seye anbey versichert, daß dein Gebett vortrefflich seyn werde.

Es ist nicht weißlich gehandlet, wann man ein Ubel mit dem anderen will heylen. Gesetzt, daß du dich den Tag hindurch allzusehr habest zerstreuet; must du deßwegen von GOtt hinweg fliehen, nachdeme du ihne beleydiget hast? muß man darumen in dem Forst gantz und gar sich zu Grund richten, weilen man den Weeg in etwas verfehlet? Es ist gefehlet, wann man glaubt, daß die Ausschweiffungen deß Verstands allzeit von der Zerstreuung deß Hertzen herkommen. Im vorgehenden Capitel ist das Gegenspil gezeigt worden. Und wann auch dises wäre, was Nutzen brächte

es,

es, so man sich deßwegen verwirzete? Die Verwirzung vergrösseret nur das Ubel, und verminderet selbes auf keine Weis: ja sie stürtzet den Verstand in die gröste Jrzungen, statt daß sie selben wiederumen auf den rechten Weeg zuruck führen sollte.

Du sagest, du thust, und würckest in dem Gebett nichts: ich aber bin nicht deiner Meynung, sondern ich halte darfür, daß du niemahlen mehrer thust, als da du gedenckest, du thuest nichts. Damit ich dich diser letzteren Wahrheit berede, so ist zu mercken, daß, obschon die Zeit deß Trosts vil süsser und angenehmer ist, als die Zeit deß Mißtrosts, und der Verlassung: so ist doch selbe nichts desto weniger jene Zeit, zu welcher wir unsere Geschäfft besser verrichten, und mehrer verdienen. Zur Zeit deß Trosts empfangen wir, und wird uns gegeben; zur Zeit deß Mißtrosts, und der Verlassenheit geben wir von dem Unserigen: in der einen machen wir Vorsätz; in der anderen arbeiten wir: in der ersten geniessen wir, in der anderen streitten wir. Nun ist es nicht, deiner eignen Meynung nach, ein grössere Ehr, wann man selbst geben kan, und würcklich gibt, als wann man von anderen begehren, und annehmen muß? ist es nicht eine grössere Ehr, arbeiten, als schlaffen? kämpffen, als ruhen?

Denen Versuchungen widerstehen, ist, eine Gattung der Marter außstehen, um deß Glau-

bens, um der Lieb, um der Gerechtigkeit, um der Gottseeligkeit willen. Es ist, seinen Leib, und Seel, sein Hertz, seinen Verstand, und alle seine Neigungen zu Ehren der Glory GOttes aufopfferen, welcher deines Streits ein Zuseher, und bereitet ist, deine Gedult zu crönen. Es ist, alle Tugenden auf eine sonderbahre, und Heroische Weis üben; als den Glauben in denen Finsternussen, die Lieb in dem Ungeschmack, die Armuth in der Entblössung, die Gedult in denen Peynen. Sihe da, was du thust: und du sagst, du thust nichts?

Eine Seel, wie ich schon gemeldet, verdienet zur Zeit deß Trosts schier nichts: sie kan sich nicht versicheren, daß sie nur einen eintzigen übernatürlichen Act erwecke, und übe: dann dasjenige wird übernatürlich genennet, was alle Bemühungen, und alle Verdiensten der Natur übersteiget: der Mensch kan natürlicher Weis nichts glauben, als was er verstehet: er kan nichts hoffen, als was ihme möglich ist; Er kan nichts lieben, als was ihme gefallet. Mithin ist sein Glauben alsdann übernatürlich, wann er glaubt, was er nicht verstehet: seine Hoffnung ist übernatürlich, wann er jenes erwartet, welches er nicht vermag: seine Liebe ist übernatürlich, wann er wegen GOtt liebet, was ihme sonst nicht gefallet. Glauben in der Dunckle: hoffen in der Schwachheit; lieben in dem Ungeschmack, dises seynd Tugenden, welche

welche alle Menschliche Bemühungen übersteigen, und sich auf GOtt allein steiffen.

Und sihe, was eine Seel thue, welche treu, glaubig, und ruhig ist in solchem Stand der Beraubung, Verlassung, und Peynigung. Sie glaubt, daß ein GOtt gegenwärtig seye, den sie nicht sihet: sie hoffet auf ihne wider alle Hoffnung; sie verlasset sich auf ihne zur Zeit, wo es scheinet, daß sie von ihme verlassen seye: sie liebet ihne zur Zeit deß Ungeschmacks, in der Verdrießlichkeit, und in der Bitterkeit: sie vereiniget ihren Willen mit dem strengen, und Creutzziehenden Willen ihres GOttes: sie leydet eine Marter der Liebe: sie demüthiget sich in der Erkanntnuß ihrer Armseeligkeiten: sie ist mit ihrer Armuth vergnüget, und benedeyet GOTT mit dem Job auf einem Misthauffen; indeme sie sich sihet entblösset all ihrer geistlichen Güteren, mit Wunden, und Geschwären überdecket, und durch die Teufel verfolgt; welche trachten, sie zu dem Murren, und in die Ungedult zu bringen.

O! wann eine Seel wußte, wie grosse Ehr sie GOtt erweise in dem Gebett der Gedult! O! wann sie die Schätz der Verdiensten erkennete, welche sie alle Augenblick sammlet! sie wurden alsdann ihren Stand niemahlen zu veränderen verlangen. Darumen aber muß man die Tröstung nicht verwerffen, wann GOtt dieselbe schicket, und gibet: dises ist ein Thau deß Himmels, welcher denen zarten

Seelen vonnöthen ist, welche in denen Tugenden noch nicht eingewurtzlet seynd: Allein, muß man sich auch nicht daran binden. Die grosse Seelen gründen ihren Friden nicht auf derley kleine Süssigkeiten: sondern auf die Anordnung GOttes; dessen Willen ihr Glück, und ihr Trost ist: ihr Leben ist ein Leben deß Geists, und der Gnad, welches weit über die Sinn, und über die Natur erhebt ist.

Nun, was ist natürlichers, als glauben, was man sihet? als hoffen, was man greiffet? als lieben, was einem gefallet? Ist wohl ein Mensch auf Erden, welcher GOTT nicht gegenwärtig glauben wurde, wann er empfindete, daß selber in seinem Hertzen würcke? welcher nicht auf GOtt hoffen wurde; wann diser ihme liebkosete? welcher GOtt nicht lieben wurde, wann er von selbem nichts, als Trost empfienge? so ist es demnach nicht in denen Erleuchtungen die Zeit, daß man einen übernatürlichen Glauben übe, sondern in denen Finsternussen. Nicht alsdann, wann uns GOtt schön thut, ist die Hoffnung Göttlich; sondern alsdann, wann er uns betranget. Zur Zeit deß Trosts liebet man GOtt nicht allein, und pur, sondern zur Zeit deß Mißtrosts, und der Verlassung. Ja, ja, glaube mir, niemahlen thust du mehr, als da du glaubest, du thust nichts: Niemahlen verdienest du mehr, als da du glaubest, du verdienest nichts; und dises darumen, weilen,

wie

wie ich gezeigt, man in disem Stand der Qual die Act eines Göttlichen Glaubens, einer übernatürlichen Hoffnung, und puren Liebe übet; weilen man die Tugenden der allgemeinen Abtödtung, einer Christlichen Demuth, eines blinden Gehorsams, einer Heroischen Gedult in dem Werck sehen lasset. Zu diser Zeit ehret der Mensch seinen GOtt mit seinem Vermögen, und opfferet ihme alle seine Kräfften, und Neigungen. Warumen wilst du dich dann verwirren? meine Seel! warumen wilst du den Muth sincken, und das innerliche Gebett lassen bey seyts setzen?

Du sagest, du könnest nicht an GOtt gedencken. Wohlan, so befridige dich mit deme, daß du ihne liebest; vereinige deinen Willen mit dem seinigen, und nimme disen Stand der Peyn, in welchen er dich gesetzt, mit Gedult an. Dein Verstand verlasset dich; ligt nicht vil daran; halte nur dein Hertz innen, daß es dem Verstand nicht nachlauffe. Ach! ich hab keinen Trost. Was? So begibest du dich deßwegen in das Gebett? Verdienest du, daß dich GOtt tröste, dich, der du selben so offt hast beleydiget, und so offt die Höll verdienet hast? Allein, was ist für ein grösserer Trost, als den Willen GOttes vollziehen? als sich in seiner Gegenwart befinden? als ihme seine Liebe und Treu bezeugen? aus Liebe gegen ihme eine Gattung der Marter leyden? Ich bin immer zerstreuet:

geschicht dises mit deinem eignen Willen, so beleydigest du GOtt; geschicht es wider deinen Willen; so ehrest du ihne, du gefallest ihme, du liebest ihne; dann alles, die Sünd ausgenommen, gefallet GOtt, und wo der eigne Willen nicht darbey ist, dort kan keine Sünd seyn. Ein Gebett des Leydens ist mehrer werth, als ein Gebett der Ergötzlichkeit: das erstere ist ein wohlriechendes, in den Himmel hinaufsteigendes, und denselben einbalsamirendes Rauch-Werck. Mercke wohl nachfolgende wenige Wort des H. Augustini: Du gefallest GOtt, wann dir GOtt gefallet; er ist mit dir vergnügt, wann du mit ihme vergnügt bist.

O! sagest du, ich bin mit GOtt zufrieden, aber mit mir selbst bin ich nicht zufriden. Wo fehlet es, daß du dir dises Vergnügen, und dise Zufridenheit nicht verschaffest? was hast du für ein Gefallen an deme, daß du armseelig, und elend bist? man sagt dir, daß GOtt mit dir zufriden seye, wann du nur mit ihme zufriden bist, unterdessen thust du nur Murren, und dich beklagen. Du murrest nicht wider dich, sondern wider GOtt; weilen er dich ohne Trost lasset, und dich nicht, wie es dich geduncket, nach deinem Verdienst haltet.

Im übrigen sihe ich nicht, was für Ursach du habest, mit dir selbst mißvergnügt, und übel zufriden zu seyn; weilen du alles thust, was du kanst. Dises wohl, wirst du mir sagen: allein sihe meine Peyn: es geduncket mich, ich thue nicht

nicht alles, was ich kan. Du hast ein Wohlgefallen, daß du dich selbst also plagest. Sage mir: kanst du dermahlen mehrer thun, als du thust? wann du es kanst; warumben thust du es nicht? wann du es nicht kanst, warum verwirrest du dich?

Die Geniessung GOttes verursachet die Seeligkeit sowohl in dem Himmel, als auf der Erden: diser Unterschid ist, daß dise Geniessung in dem Himmel ergötzlich, dise auf der Erden hingegen schmertzhafft ist: im Himmel werden wir einen GOtt der Ergötzlichkeiten umfangen; hier auf Erden herunt umfangen wir einen GOtt der Schmertzen. Die Vereinigungen dises Lebens müssen mit der Vereinigung zwischen der H. Menschheit und Gottheit JEsu Christi eine Gleichnuß haben; dise ware nach dem oberen Theil glückseelig, dem unteren Theil nach aber ware sie armseelig: fiele einiger Tropffen deß Trosts auf die Begierlichkeit, so dröcknete selber augenblicklich ein, sein armes Hertz schwamme immer in einem Meer der Bitterkeit; weilen er kame, durch die Peynen, und Qualen für jene Ergötzlichkeit ein Genügen zu thun, welche die Menschen in dem Sündigen suchen.

Sihe da den Stand, indeme sich die heilige Seelen in disem Leben befinden; nichts ist dem Geist nach mehr vergnügt, nichts denen Sinnen nach mehrers betrangt, und gequälet. Wahr ist es, daß ihnen GOtt von Zeit zu Zeit solche

Süßigkeiten zu empfinden gibt, welche kein Menschliches Aug gesehen, kein Ohr gehöret, und keines Menschen Hertz fassen kan: allein, solche dauren nicht lang; weilen dises Leben eine Zeit zum Verdienen ist. Das Himmelreich, sagt der Heil. Paulus, bestehet nicht in solchen empfindlichen Süßigkeiten: sondern in dem Friden, und in der Freud deß Heil. Geists, welcher sanfftiglich in einem Hertzen ruhet. Also, ob du schon, dem Verstand nach, zerstreuet bist, wann du es nur nit auch in dem Hertzen bist, so hast du nichts zu förchten. Dein Ubel bestehet in deme, daß du dise zwey Gattungen der Zerstreuungen unter einander vermischest, und die zwey Vereinigungen von einander nicht entscheidest: nemlich die Vereinigung deß Verstands, und die Vereinigung deß Hertzen. So halte dann gäntzlich darvor, daß du auf das inneriste mit GOtt könnest vereiniget seyn dem Hertzen nach, ob du schon nicht also vereiniget seyest dem Verstand nach; und daß alle unfreywillige Zerstreuungen dich nicht vermögen zu verhinderen, und von der Liebe GOttes abzusönderen.

Ich weiß dises wohl, wird mir eine gute fromme Seel sagen: unterdessen bin ich doch nicht befridiget, und vergnügt: ich empfinde in meinem Hertzen einen Grund deß Verdrusses, welcher all mein Gebett mit Bitterkeit anfüllet. Woher mag dises kommen? Es ist so hart

nicht,

nicht, die Ursach dessen zu entdecken: daher kommet es: du begibest dich nicht allein in das Gebett; sondern du führest mit dir deinen eigenen Willen. Du wilst nur lauter Aufmercksamkeit: und ja keine Zerstreuungen haben: du wilst Hitz empfinden, und wilst keine Kälte empfinden: du wilst erleuchtet seyn, und wilst nicht in denen Finsternussen seyn: du wilst, und wilst nicht: du findest nicht, was du wilst, und findest, was du nicht finden wilst: was ist es dann Wunder, wann du dich verwirrest? Raume disen eignen Willen auf die Seyten, so wirst du keinen Verdruß mehr haben: Reinige deine Meynung, ehe du dich in das Gebett begibest: suche nicht dein Vergnügen, sondern das Vergnügen GOttes: nimme alle Ständ an, in welche dich GOtt setzen will: und glaube, daß alle Ständ, in welchen keine Sünd sich befindet, gut seyen: daß GOtt überall seye, wo du dich nicht selbst einfindest: daß er dein Hertz nach der Maß, wie sich solches ausläeret, anfülle: daß, weilen er ein lauterer Geist, und Verstand ist, er in dem Geist, und Verstand wolle angebetten seyn: daß die empfindliche Vereinigungen gefährlich seyen: daß auf die Unfruchtbarkeit die Fruchtbarkeit folge: daß nach verflossener Nacht der Tag werde kommen: daß unter allen Gebettern, die du immer verrichten kanst, das beste seye, daß du in dir deine Begierden, und Verlangen sterben ma-

chest, und deine unordentliche Neigungen abtödtest. Sihe da das Mittel, deine Seel zu stillen, und den Verdruß, mit welchem selbe behafftet, zu vertreiben. Allein weilen nicht alle Zerstreuungen von einerley Ursach herrühren, muß ich noch andere Mittel beybringen.

Das VIII. Capitel.

Mittel/ wider die Zerstreuungen.

JEderman beklagt sich über die Ausschweiff- und Zerstreuungen: wenig aber wollen wider selbe die Mittel anwenden: man liebt die Ursach derselben, und hasset die Würckung: unter dem Gebett will man versammlet, und ausser deß Gebetts zerstreuet seyn. Heist das nicht, etwas unmögliches wollen?

Wir haben gesagt, daß die Mißtröstungen, und Verlassungen aus dreyen Ursprüngen herkommen. Von GOtt, von dem Menschen, und von dem Teufel. Kommen sie von GOtt; so muß man sie leyden: kommen sie von dem Teufel, so muß man sie hinweg jagen: kommen sie von dem Menschen, so muß man Mittel darwider gebrauchen.

Zweyerley Gattungen solcher Mittlen gibt es. Einige vor- andere unter wehrendem Gebett. Die Mittel vor dem Gebett seynd in grosser

Anzahl:

Anzahl: unter anderen seynd die Versamlung deß Verstands: die Reinigkeit deß Hertzen: die Abtödtung der Sinnen: der Sieg über die unordentliche Neigungen: die Flucht der Gesellschafften: die Loßmachung, und Entäusserung von allen erschaffenen Ehren, Ergötzlichkeiten, und anderen Güteren: das innerliche Stillschweigen: und die Vernichtigung aller Begierden.

Ein Wunder-Ding! sagt der Heil. Pabst Gregorius: wir wollen zu der Betrachtung gelangen, wir, die wir die geringste Abtödtung nicht haben: wir seynd mit uns selbst über und über angefüllet: und wollen doch mit GOtt erfüllet werden: wir haben die geringste Obsicht weder auf unseren Leib, noch auf unser Hertz: wir verstatten unseren Sinnen alles Vergnügen, so dieselbe immer begehren: wir betrachten die fürwitzige Sachen: wir hören ein Unend der Eitelkeiten mit Ohren an: wir vertreiben die Zeit mit unnützem Geschwätz: wir seynd alle Tag ausser uns selbst; und wollen doch in einem Augenblick wieder in uns selbst gehen, wollen uns versammlen; dises ist ohnmöglich.

Damit man einen innerlichen Friden habe, muß man auf sich selbst obacht haben, und auf die Bewegung seines Hertzen beständig wachtbar seyn: und weilen wenig zu finden, die ihren Begierden abgestorben seynd; so geschicht es, daß die

Meiste unter dem Gebett, gleich einem Schiff auf dem Meer, von Winden geschlagen, und von dem Ungewitter auf alle Seiten getriben werden. Unterdessen müssen sie doch das Gebett nicht unterlassen; weilen sie desselben mehrers vonnöthen haben, als diejenige, so schon an dem Gestatt im Friden ruhen.

Was muß ich dann thun, wirst du sagen, damit ich dise ungestümme, überlästige Gedancken vertreibe? Ich antworte dir, daß du dich alsogleich in die Gegenwart GOttes stellen: und diser von Zeit zu Zeit dich erinneren sollest. Zum anderen, wann du dich zu dem Gebett verfügest; so must du deinen Verstand von allerhand Geschäfft- und Verrichtungen auslåeren, und hingegen in dir ein grosses Verlangen schöpffen, mit GOtt umzugehen, und zu wandlen: alsdann must du die Materi deines Gebetts vor dich nehmen, und dir jene Wahrheit vorstellen, die du betrachten wilst.

Ich thue es, sagest du; unterdessen richte ich mit meinem Verstand dannoch nichts aus: er kan sich keinen Augenblick vor GOtt aufhalten: er ist ein Freyling, welcher alsobald entwischet, und erst nach langer Zeit wiederumen zuruck kehret. Sihe da, was mir das Gebett abgeschmack, und glauben machet, daß ich hierzu nicht tauglich seye.

Dise Klag ist vilen Leuthen gemein. Disem Ubel zu steuren, muß man Mittel finden, unseren

ren Verstand zu beschäfftigen, und unser Hertz unter solchen Zerstreuungen, unter solcher Kälte und Trückne zu erhitzen.

Das IX. Capitel.

Erste Andachts-Unterhaltung.

DAs rechtschaffene, und vollkommen innerliche Gebett bestehet nicht in vielem Nachdencken; sondern in vielem Lieben. Und kan man insgemein sagen, daß das Würcken nicht soviel gelte, als das Leyden. Es gibt eine Gattung der Betrachtung, in welcher die Seel die Göttliche Ding leydet. In dem innerlichen Gebett die Verirrungen des Verstands, den Ungeschmack, und die Kleinmüthigkeiten des Hertzen, die Alber- und Narrheiten der Einbildung, die ungestümme, und ungelegene Versuchungen des Teuffels übertragen; dises heist, Göttliche Ding leyden; dises ist eine Gattung der Betrachtung, welche nicht nach dem Geschmack der Natur, wohl aber eines grossen Verdiensts ist; und durch welche GOtt sonderbar geehret wird.

Nebst diser Ubung der Gedult, gibt es noch andere vortreffliche Ubungen, mittels welcher wir mit Süßigkeit und Frucht die Gebetts-Zeit können zubringen, wann es geschicht, daß der Verstand sich um keine Materi kan annehmen.

Die erste Andachts-Unterhaltung bestehet in einem solchen Gebett, welches theils innerlich, theils mündlich ist: dises lehret der Heil. Ignatius in seinen geistlichen Ubungen, und hat dessen sich die Heil. Theresia, nach ihrer eignen Bekanntnuß, lange Zeit bedienet. Man muß gantz langsam das Vatter unser sprechen, und sich bey jedem Wort aufhalten, damit man aus selbem den Safft, das Hönig, den Verstand, und Geist herauß sauge.

Also nachdem du die Wort Vatter unser, hast ausgesprochen, halte dich eine kleine Zeit auf; verkoste, und versuche disen zarten, und anmüthigen Nahm. Erwecke in dir einen Glaubens-Act, daß GOtt dein Vatter seye. Betrachte, aus wievielen Titlen du sein Kind seyest, nemlich wegen der Erschaffung, wegen der Heiligung, und Gerechtfertigung. Spreche sodann zu deiner Seel: Meine Seel! wañ GOtt dein Vatter ist, warum liebest du ihne nicht? wo kommet es her, daß du demselben nicht gehorsam bist? Wann GOtt dein Vatter ist, warum hoffest du nicht auf ihne? Warumben begehrest du von ihme deine Nothdurfften nicht? GOtt ist dein Vatter, und wilst du vor Hunger sterben? Er hat sein Blut für dich gegeben, und glaubest du, daß er dir werde ein stücklein Brod abschlagen? O mein GOtt! auf dich hoffe ich. O du allerbester unter allen Vättern! was arges, und boßhafftes Kind

hast du an mir! O wie traurig bin ich daß ich dich habe beleydiget, verfolgt, verunehret, wie ich hab gethan, seit daß ich in der Welt bin! Mein Vatter! ich hab gesündiget, und ich bin nicht werth, daß ich für dein Kind gehalten werde! Erlaube mir, daß ich mich doch unter deine Diener därffe zehlen! O! niemahlen mehr werde ich dich beleydigen, sondern in das künfftig will ich dich beständig lieben!

Gibt dir dises eintzige Wort zu schaffen, und mehrers zu bedencken, must du nicht weiter gehen. Wann du aber sodann das Hönig hast heraus gesauget, so fahre forth auf die folgende: Der du bist in dem Himmel; und betrachte, wie groß, und mächtig GOtt seye, weilen er in einem so schönen Pallast wohnet; daß du in der Höhe deine Erbschafft zu suchen, und also dich an die irrdische Güter nicht müssest anhefften. Grabe in disem Evangelischen Feld nach, und du wirst in selbem den Gnaden-Schatz finden, der dich wird bereichen; du wirst hierinnen finden die Quell deß lebendigen Wassers, von welcher du deinen Durst wirst löschen mögen.

Nach dem Vatter unser, kanst du fort fahren zu dem Englischen Gruß, zu dem Christlichē Glauben, oder zu einem Psalm, welchen du sprechen, und auf gleiche Weiß untersuchen sollest. So kanst du auch

auch die Litaney von dem heiligisten Nahmen JEsu sprechen, und dich bey allen Titlen, die darinnen dem Sohn GOttes gegeben werden, aufhalten; einen Act des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe, der Reu und Leyd, der Dancksagung, und dergleichen erwecken. Zum Exempel: JEsu, du GOtt des Fridens, erbarme dich meiner! halte dich eine Zeit auf, und betrachte, daß JEsus seye ein GOtt des Fridens; daß er allein derjenige seye, welcher deinem Hertzen den Friden geben kan. Wohlan dann, wirst du sodann sagen: meine Seel! warumben suchest du den Friden bey denen Geschöpffen? O GOtt des Fridens, befridige mein Hertz! dann solches ist offt verwirret, und beunruhiget. O! wann werde ich doch in deinem Hertzen ruhen, welches der Zweck meines Fridens ist? O süsser JEsu! gibe mir deinen Friden, deine Liebe, deinen Seegen, rede, und befehle dem Meer, daß es solle still schweigen, dämpfe, und stille das Ungewitter, welches deine, und meine Ruhe verwirret. O meine Seel, liebe nichts, liebe niemand, als JEsum; dann sonst nichts, sonst niemand kan dir den Friden geben, und deine Begierden ersättigen!

Dise bettens-Art kan dich weit führen, und kan dir dienen nach der heiligen Communion, um in dir die Andacht zu erwecken. Es ist nicht

möglich,

möglich, daß unter so vilen schönen Titlen, die man dem Sohn GOttes gibet, sich nicht ein, und der andere befinde, welcher dir das Hertz rühre, und mit jener Zubereitung übereins stimme, in der du dich befindest. Hast du solche nun gefunden, halte deinen Verstand darbey auf, gleichwie sich eine Imm auf einer Blumen aufhaltet, und gehe nicht weiter, biß du das Hönig der Andacht heraus gezogen.

Du kanst auch mit Ehrenbietung, und Andacht die aus der H. Schrifft gezogene Liebs-Wort lesen, oder aus dem Buch von der Nachfolgung JEsu Christi, welches beydes du finden wirst zu Ende der kurtzen angehängten Betrachtung; es werden sich hierunter ohne Zweifel einige befinden, welche dir zu Hertzen gehen, und dir zur Andacht Anlaß geben werden; seye es sodann unter wehrendem Gebett, oder nach der H. Communion.

Das X. Capitel.

Die andere Andachts-Unterhaltung.

WEilen das Zihl und End des Gebetts die Verbesserung der Sitten ist; so muß man jenes für das bessere halten, welches uns ein grösseres Abscheuen unserer Sünden machet, und grösseren Lust, und Antrieb gibet, solche zu mey-

den, und zu besseren. Es geduncket mich, man könne das Gebett mit einem Pommerantzen-Baum vergleichen, welcher Blätter, Blühe, und Früchten tragt: es gibt einige, welche sich in Sammlung der Blätteren aufhalten; andere machen ihnen Blumen-Büschlein; die gescheidiste seynd jene, welche sich an die Früchten machen, und selbe mit Lust essen.

Nun bestehet der Frucht des Gebetts hauptsächlich in der Erkanntnuß seiner Fehler, und in dem Vorsatz, solche zu verbesseren; mithin heist es wohl Betten, wann man sich wohl erforschet. Der H. Ignatius hat uns auch dise andere Weiß zu betten gelehret. Er will daß diejenige, welche noch nicht gewohnt zu betrachten, und dannoch das Leben änderen wollen, sich über die Gebott GOttes, und der Kirchen ausforschen, und sich bey jeglich solchem Gebett insonderheit eine Zeit aufhalten sollen, und betrachten, was solches gebiethe, oder verbiethe; wie gerecht, wie nutzlich, wie leicht, wie vernünfftig solches seye. Alsdann sollen sie sich erforschen, ob sie solches Gebott halten, oder nicht? und da sie sehen, wie sie selbes verachtet, sollen sie wegen deß vergangenen Reu und Leyd, nebst bey einem steiffen Vorsatz fassen, solches in das künfftige zu halten.

Eben dise Erforschung kan auch über die 7. Haupt- oder Todsünden angestellet, und deren Boßheit betrachtet, sodann eine grosse Reu

ge-

geschöpffet werden, daß man GOtt beleydiget hat.

Diejenige, welche des innerlichen Gebetts gewohnt seynd, können sich dises Mittels sehr nutzlicher Weiß gebrauchen, wann sie sich in der Trückne und Mißtröstung befinden: da sollen sie sich beschäfftigen mit Betrachtung ihrer eignen Sünden, sonderbar aber, und vor allen jenes Lasters, welches in ihnen am meisten herrschet; sie sollen derselben Ursachen, und üble Würckung hervorsuchen, sollen hierab ein Abscheuen fassen; die wider selbe nothwendige Mittl anmercken, und wann sie sodann nach Beschluß des Gebetts finden, daß sie entschlossen, um ihr Heyl zu arbeiten, sollen sie sich versicheren, daß sie ein gutes Gebett verrichtet.

Andere finden vil, und grossen Nutz, und Trost, wann sie an die Gnaden gedencken, welche ihnen GOtt hat erwisen, und wann sie sich deren Gefahren erinneren, aus denen sie GOtt erlöset. Diejenige, welche in dem innerlichen Gebett schon grossen Fortgang gemacht haben, können sich diser Betrachtungs-Arth bedienen, um sich hierdurch zur Liebe GOttes, und zur Reu über ihre Sünden aufzumunteren, indeme sie allen von GOtt empfangenen Gutthaten ihre Zaghafftigkeiten, ihre Verrätherey, ihre Untreu, und ihre Undanckbarkeiten entgegen setzen. Sihe da, wie man eine Zeit von einer halben Stund gut könne zubringen.

Das XI. Capitel.

Dritte Andachts-Unterhaltung.

Es befindet sich die Seel zuweilen in solchen Ständen, und Umständen, in welchen sie nichts trösten kan; alles mißfallet ihr, alles betrangt, und quellet sie, sie ist, wie Job sagt, zwischen Himmel, und Erden aufgehängt, ohne daß sie weder von dem einen, noch von dem anderen einigen Trost heraus ziehen kan. Der H. Bernardus wuste dises durch die eigene Erfahrnuß; er hat uns seine Armseeligkeit auf eine wunderbarliche Weiß abgemahlen, welches alle derley betrangte armseelige trösten solle.

Was aber noch verdrießlicher, ist, daß die Versuchung zu solcher Zeit der Danckle, und Finsternuß offt dergestalten gewaltig seynd, daß die Seel nicht sagen kan, ob sie darein verwilliget, oder nicht; und dises peyniget, und quellet dieselbe. Ich fragte nichts, sagt sie, nach all disen Peynen, und Qualen; wann ich nur versicheret wäre, daß ich nicht einwillige, allein es geduncket mich, ich rede alles, was ich gedencke, und daß ich in alles, was ich empfinde, einwillige.

Für dises Ubel seynd zwey Mittl. Das eine ist, daß man sein Urtheil und Meynung der Meynung seines Anweisers unterwerffe, alles förchte, was er förchtet, und alles verachte, was er verachtet.

achtet. Nichts ist in dem Geschäfft des Heyls sicherer, als die Unterwerffung, und der Gehorsamb.

Das andere Mittl ist, daß du einiges äusserliches Zeichen habest, welches zu erkennen gebe, daß du zum guten einwilligest, und daß du zu dem bösen nicht einwilligest. Also, da einige sehen, daß sie auf das äusseriste versucht seyen, oder daß sie gar keinen eintzigen Act in ihrem Gebett zu erwecken vermögen, nehmen sie ein Crucifix in die Hand, und sprechen zu GOtt: Mein GOtt, ich erkläre hiermit vor dem Himmel, und vor der Erden, daß ich dich so offt wolle anbetten, als ich dises Crucifix werde küssen; daß ich dich so offt wolle lieben, als offt ich dises an mein Hertz drucken werde. Ich will soviel Act der Demuth erwecken, als offt ich das Haupt werde küssen, soviel Act der Reu, als oft ich an mein Hertz werde klopffen, soviel Act der Ergebung in deinen Göttlichen Willen, so offt ich die Augen werde gegen dem Himmel erheben. Wann ich werde den allerheiligsten Nahmen JEsu aussprechen, so solle solches ein Zeichen seyn, daß ich allen teufflischen Eingebungē widerspreche, und alles verfluche, was dir kan mißfallen.

Wie du selbst weist, so hat GOtt solcher äusserlicher Zeichen nicht vonnöthen, damit er die

Sprach unseres Hertzen verstehe, er weist, ohne daß wir es ihme sagen, was wir wollen, und was wir nicht wollen. Also dienet dises nur, die forchtsamme Seelen zu versicheren, und ihren Verstand zu besänfftigen. Dann gleichwie der Leib nichts thut, als mit und durch Bewegung der Seel; so müssen dise äusserliche Act nothwendig von dem Hertzen herkommen, ob es schon scheinet, daß selbes hieran keinen Theil habe. Und weilen sich GOtt mit unseren guten Begierden befridiget, so hast du die Verdienst jener Acten, die du nicht erwecken kanst, und wirst also die Zeit sehr nutzlich zubringen.

Andere verrichten ihr Gebett auf eine andere Weis: sie betten in dem Verlangen, weilen sie, wie es ihnen vorkommet, im Werck nicht betten können. Wann sie empfinden, daß sie ohne Unterlaß außschweiffig, und zerstreuet seynd, ohne daß sie sich versammlen mögen: daß sie allezeit kalt seynd, ohne sich erwärmen zu können: allzeit trucken, ohne daß sie können etwas hervorbringen: so erheben sie ihren Verstand gegen dem Himmel, und sagen: O mein GOtt, ich wolte wegen deiner gern mehrers thun, als ich thue: O! wie verlange ich, dich von meinem gantzen Hertzen zu lieben! Ach! warumen kan ich dich dan nicht lieben, und dich ehren, wie es deine Heilige thun? Ach! wann ich

auch ein solches innerliches Gebett kunte verrichten, als wie sovil gute geistliche Seelen, welche sich dermahlen in dem Gebett befinden! O mein GOtt! ich bin nicht würdig, daß ich mit ihnen esse; aber erlaube mir, daß ich die Brosamlein sammle, welche von ihrem Tisch fallen. O wie gern wolte ich mit solchem Eyfer, und Aufmercksamkeit betten, als wie sie thun! Ich opffere dir ihr Gebett auf, und jenes, welches dein Göttlicher Sohn hier auf diser Welt verrichtet, damit also der Abgang deß Meinigen ersetzet werde!

Sihe da ein vortrefflich- und groß-verdienstliches Gebett. Also machte es jener fromme Bauer, welcher den heiligen Ignatium und dessen Gesellen begleitete; da er sahe, wie sie sich, als sie in einem Gast-Hauß auf die Knye nidergeworffen, GOtt zu bitten, knyete er auch, gleich ihnen nider, und sagte: Mein GOtt! ich verlange zu thun, was die Heilige thun, und will dich bitten, wie sie dich bitten. Diser gute Mann hat durch seine Demuth ein grosse Gnad deß Gebetts erlanget.

Das XII. Capitel.

Die vierdte Andachts-Unterhaltung.

DU wirst mir ohne Zweifel sagen, daß dise Begierden bald werden vorbey gehen; daß du alsdann nicht wissest, was du die übrige Zeit deß Gebetts thun sollest. O! wie gibt es noch so viel Mittel, daß du dich mit vilem Verdienst aufhalten kanst!

Thue, was der Sohn GOttes in dem Oel-Garten gethan. Er hat etliche Stunden zugebracht, mit Aussprechung, und Widerholung diser Worten: *Mein Vatter, dein Will geschehe, und nicht der meinige.* Du wirst ja jenes Gebett für dich nicht zu gering achten, welches ein GOtt für sich gut gehalten, und welches durch dessen Hertz, und Mund ist geheiliget worden. Dises ist ein Gebett der Vereinigung; und du kanst kein besseres verrichten.

So ruffe dann in deinem Verstand alles zusammen, was dich immer betranget, und dich peyniget: und sage mit einer tieffen Ehrenbiethung zu GOtt: *Mein HErr, sihe da einen Kelch deß Mißtrosts, deß Verdrusses, und Langweil, den ich jetzt trincke, und der mir wohl bitter vorkommet:* ich bitte dich, so

so es möglich, nimme solchen von meinem Mund hinweg: allein dein, und nicht mein Will geschehe.

Mein GOTT, sihe da einen Kelch deß Schmertzen, und der Beschämung, welcher mir angebotten wird: dessen Anschauen machet mich Blut, und Wasser schwitzen: ich bitte dich, überhebe mich, daß ich solchen nicht trincken müsse: allein, nicht mein, sondern dein Will geschehe.

Mein Vatter, und mein GOtt! es trohet mir ein grosse beschwärliche Kranckheit: mein armes Fleisch zittert, und ertatteret vor derselben Abscheuen: wann es möglich ist, daß diser Kelch von meinem Mund hinweg gehe, ach! so bitte ich, nimme ihn hinweg; allein, nicht mein, sondern dein Will geschehe.

Auf solche Weis durchgehe alles, was dich verdriesset, und beschwehret, oder verdriessen, und beschwähren kan: und obschon die Sinn auf alle Weis widerstreben; so vereinige doch deinen mit dem Willen GOttes. Ich weiß nicht, ob du auf eine bessere Arth, als auf dise, betten könnest.

Das XIII. Capitel.

Die fünffte Andachts-Unterhaltung.

KAnst du dich mit GOTT in dem Gespräch nicht unterhalten: so kanst du solches thun mit allen Creaturen, da du selbe einladest, ihne mit dir zu loben, und zu benedeyen: und dises wurde keine Außschweiffung, sondern eine heilige Beschäfftigung seyn, welches die Materi meiner schönsten Gesängeren ist.

Wohlan, sage, alle Werck deß HErrn sollen ihne loben, benedeyen, und groß machen. Ihr Engel deß Himmels, lobet, und benedeyet GOtt: Ihr Menschen auf Erden singet das Lob eures HErrn, und GOttes, liebet ihne von eurem gantzen Hertzen rc. rc.

Gehe also, und durchlauffe dises gantze Welt-Gebäu, lade alle Creaturen ein, wecke sie auf, und ermuntere sie, GOtt zu benedeyen; wie es die 3. Knaben in dem Babylonischen Feur-Ofen gethan. Stimme du selbst mit disem Liebes-Concert ein, und ehre GOtt, so vil du kanst, durch deine Demuth, und durch deine Gedult. Preyse alle seine unendliche Vollkommenheiten: seine Güte, seine Schönheit, seine Weißheit, seine Macht, seine Barmhertzigkeit, seine Gerechtigkeit, seine Sanfftmuth, seine Gedult, seine Hochheit, seine Majestät

jestät, seine Freygebigkeit ꝛc. ꝛc. Nachdeme du solche in deiner Gedächtnuß angeordnet, bette sie alle, eine nach der anderen an, und opffere ihnen dein Hertz, sprechend: O mein GOtt, wie liebreich bist du! O wie schön, wie gut bist du! Verkoste den Geschmack diser Worten. O wie groß bist du! O wie mächtig bist du! Meine Seel, preyse deinen HErrn, und alles, was in mir ist, solle seinen heiligen Nahmen anbetten. Er ists, der dir deine Sünden verzeyhet: Er ists, der alle deine Kranckheiten heylet: Er ists, der dich aus der Schoos deß Todts herausgezogen: Er ists, der dich mit seiner Barmhertzigkeit, und Gütigkeit crönet, und deine Jugend, als wie deß Adlers, nachdeme du deine Kräfften verlohren hast, erneueret.

Also, und auf dise Weis kanst du alle übrige Vollkommenheiten GOttes durchgehen, und bey derjenigen dich aufhalten, welche dir mehrers zum Hertzen tringet.

Allein die schönste, und anmuthigste Gebetts-Arth einer betrangten, und darnidergeschlagenen Seel ist, daß sie sich an alle Orth, dem Verstand und Geist nach, begebe, in denen JEsus Christus ist gewesen, und daß sie ihme dancke für alle Ubel, die er unserthalben gelitten.

Gehe hinein in den Stall zu Bethlehem, und bette ihne mit denen Hirten an: bewundere seine

ne Demuth: liebe seine Sanfftmuth: hoffe auf seine Güte: halte dich bey der Krippen auf: und wann du keinen guten Gedancken zu schöpffen vermagst: so erinnere dich, daß die Thier ihne auf solche Weis verehret, so gut sie gekönt. Singe das schöne Gesang deren Englen: gibe GOtt die Ehr, und begehre für dich den Friden.

Von dem Geheimnuß der Geburth schreitte weiters forth zu der Anbettung deren Heil. 3. Weisen Königen; gehe sodann in den Tempel, opffere den Sohn GOttes dem Himmlischen Vatter mit der Jungfräulichen Mutter GOttes auf: fliehe mit JEsu in Aegypten: versperre dich mit ihme in sein armes Häusel zu Nazareth, und beobachte, was er alldorten thue. Folgends betrachte dessen Fasten in der Wüste: wie er in Judea prediget: wie er auf dem Wasser daher gehet: wie er die Krancke gesund, und die Todte lebendig machet. Vor allem aber folge ihme nach in alle Orth seines bittern Leydens, von dem Oel-Garten aus, biß auf den Calvari-Berg; dancke ihme um sovil Peynen, und Tormenten, die er für dich hat ausgestanden. Höre an jenen Verweis, welchen er seinen schlaffenden Jüngeren gegeben: So lasset ihr mich dann ohne Trost, und könnet nicht eine einzige Stund mit mir wachen? wachet doch, und bettet; damit ihr nicht in Versuchung eingehet. O mein

GOtt

GOtt! was Süsse findet nicht eine leydende Seel, wann sie dise schmertzhaffte Geheimnussen durchgehet!

Das XIV. Capitel.

Die sechste Andachts-Unterhaltung.

EJne schöne Wissenschafft ist es, GOtt zu lieben wissen. Es gibt wohlLeuth, die nicht betrachten können. Allein, seynd wohl einige zu finden, die nicht seufftzen können? der Seufftzer ist eine Stimm der Liebe; welche man die schönste, die stärckiste, die beredsamste Bettens-Arth nennen kan. Dise Bettens-Arth ist jene deren Seelen, welche von der Liebe GOttes verwundet seynd, und nach der Vereinigung trachten: sie wissen nichts mehr zu reden; dannenhero seufftzen sie nur. Ihr Töchter von Jerusalem, sagen sie in ihren Schmertzen, unterhaltet mich mit Blumen, umgebet mich mit Früchten, weilen ich vor Liebe verschmachte. Sihe da alles, was sie reden können: hinnach verharren sie in dem Stillschweigen, und reden mit dem Hertzen; seufftzen, da sie athmen; und athmen, da sie seufftzen.

Ob nun schon dises letzte Gebett eine Zubereitung ist, zu der Vereinigung zu gelangē, u. die Beschäfftigung

tigung derjenigen ist, die nicht mehr betrachten können; so kan sich doch diser Gebetts-Arth jederman bedienen, sowohl wehrend- als nach dem Gebett. Dises nennen wir Schuß-Gebettlein; welches eben sovil Liebes-Pfeil seynd, so von dem Menschlichen Hertzen abgeschossen werden, und das Hertz GOttes durchtringen.

Dises Gebett brauchet keine Kunst, noch ordentliche Weis: die Liebe lehret solches: man muß seinem Hertzen keinen Gewalt anthun, sondern selbes frey lassen, damit es GOtt sage, was ihme immer gefallet, und einfallet. Die Liebs-Sprach ist jenem, der nicht liebt, barbarisch, sagt der Heil. Bernardus: allein dise Sprach redet man in dem Himmel, allwo die Liebe herrschet.

Die unversehene Act seynd allezeit die bessere, dises jedoch verhinderet nicht, daß man sich derselben nicht einige unter währendem Gebett mag zu üben vornehmen. Sonderbahr dienen sie zur Zeit, da sich die Seel in der Drückne befindet, und von denen Zerstreuungen gequälet, nicht finden kan, mit weme sie sich beschafftige. Alsdann muß sie ihr mit Lieben die Zeit kürtzen, und sich ergötzen. Dise Liebs-Seufftzer müssen kurtz seyn, sonderbahr, wann selbe aus einem vor Liebe verwundeten Hertzen herkommen:

O mein GOtt! O mein Alles! wann wirst du dann gantz mein seyn; und wann werde ich gantz dein seyn!

O GOtt meiner Seelen! wie glückseelig bin ich, daß ich dein bin! O meine Glory! O! mein Leben! ach! daß ich dich so sehr lieben könte, als viel du deß Liebens werth bist!

Ihr Töchter von Jerusalem sagt meinem Geliebten, daß ich vor Liebe verschmachte.

Mein GOtt! mein GOtt! warumen hast du mich verlassen? Ach! ich darff nicht fragen, ich hab es wohl verdienet.

Mein Hertz ist bereitet, O mein GOtt! mein Hertz ist bereitet zu allem; dein Will, und nicht der meine geschehe.

O süsser JEsu, sihe mich an mit einem Aug der Barmhertzigkeit, und seegne mich!

O Liebe der Liebe, gibe mir deine Liebe!

So habe ich dann, O mein GOtt, und Vatter meines Lebens! dich beleydigen müssen!

Ach! wann wird doch die Zeit kommen, da ich dich lieben, umfangen, und dich besitzen werde?

Dergleichen Seufftzer kan man ohne Zahl erwecken, nachdeme man sich hierzu bereitet findet, und ob man schon solche zur Zeit deß Mißtrosts, und Verlassung nicht empfindet, und deren Geschmack nicht kostet; verhinderet doch dises nicht, daß sie nach dem Geschmack und Gust GOttes seyen.

Das

Das XV. Capitel.

Die siebende Andachts-Unterhaltung.

JCh muß es noch einmahl sagen, das Ziel, und End des innerlichen Gebetts ist nicht, betrachten, sondern lieben; die Anmuthungen seynd mehrer wehrt, als die Vernunffts-Schlüß; weilen die erstere das Hertz von denen Creaturen loß machen, und entledigen, die letztere hingegen selbes mit GOtt vereinigen. Das Lieben ist niemahlen ohne Verdienst, wohl aber das Betrachten. Das Betrachten ist ein Mittl, die Anmuthungen zu erwecken; wann man das Ziel, und End erreichet, hat man das Mittel hierzu nicht mehr vonnöthen. Wann du lieben kanst, so will ich dich des betrachtens überheben. Und dieses ist jener Stand, jene Zubereithung, in welcher sich die Seelen befinden, welche lange Zeit ihre unordentliche Neygungen geschlagen, welche aller Christlichen Warheiten überzeuget seynd; und welche in der Tugend grossen Fortgang haben gemacht. Dergleichen Seelen nun haben, wie ich schon gesagt, nichts mehr zu thun, als zu verlangen, und zu seufftzen, biß sie endlich das Ziel ihrer Seufftzer, und Begierden finden in der Geniessung ihres Geliebten. Es ist nur noch ein Augenblick mehr. O wie kurtz ist er! O wie lang ist er!

Dergleichen Persohnen müssen ihre Anmuthungen erwecken ohne Kunst, und ohne Regel; sie müssen ihr Hertz walten lassen nach desselben Liebs-Eintruckungen, und Bewegungen deß Heil. Geists. Welche aber erst anfangen, und die Betrachtung für sich ohnmöglich finden, können sich eines Buchs bedienen, in welchem die Ubungen aller Tugenden vorgezeichnet seynd, damit sie solche desto leichter erwecken können. Sihe da etwelche, die sie nach ihrer Andacht erweiteren können.

Ubung deß Glaubens.

MEin GOtt! ich glaube, daß du mein Vatter, mein Erschaffer, mein Erlöser, mein HErr, mein Hirt, mein Beschützer, und mein Gespons bist. Ich glaube, daß du gantz weiß, gantz gut, allmächtig, und gantz liebreich bist. Ich glaube, daß du die Welt mit einer unendlichen Weißheit regierest; daß hier auf der Erden nichts geschehe, welches du nicht anordnest, oder aus deiner Vorsichtigkeit zulassest: daß du auf mich gedenckest; daß du über mich wachest; daß du mich liebest, und dises mehr, als ich mich selbsten liebe, und daß du alles, was du thust, zu meinem guten, ja zu meinem besten thust. Ich glaube, daß du mein Leben, mein Gut, meine Glory, mein Trost, mein Frid, meine Glückseeligkeit bist.

Ubung der Hoffnung.

MEin GOtt! ich hoffe, daß du mir aus deiner unendlichen Barmhertzigkeit, und durch die Verdienst deines geliebtisten Sohns werdest den Himmel geben: daß du mir werdest meine Sünden verzeyhen: daß du mir mit deiner Gnad werdest beystehen: daß du mich weder in dem Leben, noch in dem Todt werdest verlassen. Ich hoffe, daß du mich von jener Versuchung, die mich plaget, erledigen werdest: daß du mir dise Tugend geben werdest, als welche mir nothwendig ist: daß du mich aus jenem Elend werdest heraus ziehen, in welches ich gefallen; daß du mir werdest jenes Creutz, so mich beschweret, tragen helffen, daß du mir werdest jene Beschwernuß überwinden helffen, welche mich verhinderet, dir zu dienen.

Ubung der Anbettung.

O Allmächtiger GOtt! O mein HErr, mein allerhöchster Gebieter! ich bette dich mit unendlicher Ehrenbiethung an. Ich erkenne dich für meinen König, und für meinen GOtt, von deme ich wesentlich abhange, und ohne welchen ich keinen Augenblick in meinem Weesen bestehen kan. O ihr Engel deß Himmels! bettet GOtt für mich an: kommet, und bettet selben mit mir an. O ihr Menschen auf Erden, kommet, und werffet euch vor eurem HErrn dar-

darnider: dann er ist derjenige, der uns hat gemacht: er ist derjenige, der uns erhaltet; er ist derjenige, der uns ernähret: er ist derjenige, der uns liebet, und der uns das Leben gibt.

Ubung der Liebe.

O Mein GOtt, wie froh bin ich, daß ich dein Diener bin, und daß du mein HErr bist! O wie freuet es mich, daß du so weiß, so gut, so schön, so mächtig, so tapffer, so liebreich bist! O wie vergnügt bin ich, daß ich von dir abhange, und keinen anderen Herrn, als dich habe.

O mein GOtt! ich liebe dich, und liebe dich von gantzem meinem Hertzen: du weist es, mein Hertz saget es dir. O wie verlange ich, dich zu lieben, und gantz und gar dein zu seyn!

O allzeit neue, allzeit alte Güte! dich habe ich allzuofft beleydiget! dich hab ich allzuspath geliebet!

Ach! daß ich es verschaffen kunte, daß dich alle Creaturen erkenneten, und liebten! Ach! hätte ich aller Menschen und aller Englen Hertzen, um dich lieben zu können! Mein GOtt, und mein HErr! sihe mein Hertz; ich opffere dir solches auf, und schencke es dir; ich bitte dich, behalte es, und heilige es!

Von nun an sage ich der Neigung zu allen Geschöpffen ab. Ich will alle deine Gebott un-

verbrüchlich halten. O mein GOtt! ich werde dich lieben, der du bist meine Stärcke, meine Zuflucht, meine Beschützung, mein Trost, mein Leben!

Wann sich dein Hertz bewegt, und mit GOtt reden will, so binde dich nicht an dise Wort, sondern lasse das Hertz reden, was es immer will, und wie es will.

Ubung der Aufopfferung.

NAch denen Liebs-Ubungen opffere GOtt alles auf, was du hast, und vermagst.

O mein GOtt, ich opffere dir auf meinen Verstand: ich unterwirffe selbigen dem Glauben der Heil. Röm. Kirchen, und denen Anordnungen deiner Vorsichtigkeit. Ich opffere dir auf mein Hertz mit all seinen Forchten, und Begierden, ohne eintzige Ausnahm, und Vorbehalt. Ich opffere dir auf meine Seel mit all ihren Kräfften. Ich opffere dir auf meinen Leib, meine Gesundheit, meine Kräfften, mein Leben ꝛc. ꝛc. daß du hiermit nach deinem Belieben schalten, und ordnen mögest. Ich opffere dir auf meine Güter, meine Reichthumen, meine Ehr, mein Ansehen, meine Elteren, meine Freund, und alles, was mir am liebsten ist.

Mein Hertz ist bereit, O mein GOtt! mein Hertz ist bereit: es ist bereit, erhöhet zu werden: es ist bereit gedemüthiget zu werden: es ist bereit das

Glück anzunehmen, es ist bereit in die Widerwärtigkeit zu verfallen: es ist bereit, alles zu thun; es ist bereit zu leben, es ist bereit zu sterben; es ist bereit zu allem, was du mit selbem anfangen wilst in der Zeit, und in der Ewigkeit.

Ubung der Dancksagung.

DIse Act zu üben, ist nicht schwehr, und mögen eine Seel wehrendem Gebett wohl beschäfftigen. Betrachte alles Gutes, sowohl ins gemein, als was dir GOtt absonderliches erwisen, und dancke ihme um das eine nach dem anderen. Dancke ihme um alle Gnaden, welche er der seeligisten Jungfrauen, allen Heiligen, der Triumphirenden, streittend- und leydenden Kirchen hat erwisen. Lade alle Creaturen ein, daß sie GOtt mit dir dancken sollen. Dise Betrachtung wird dir genug an die Hand geben, wormit du deinen Verstand könnest beschäfftigen.

Ubung der Reu / und Leyd.

O Wie glückseelig wärest du, wann du, da du nicht betten kanst, statt dessen weynen kuntest! die Zimmet-Rinden ist annehmlich, die Myrrhen ist bitter. Nähre dich mit Myrrhen, wann du keine Annehmlichkeit, und Süsse wirst haben. Richte mit dem David deiner Seelen eine Mahlzeit zu: trage ihr alle ihre Laster auf,

sättige selbe mit ihren Undanckbarkeiten, und mit ihren Sünden: träncke sie an mit ihren Zäheren: sage von Grund deß Hertzen:

O mein GOtt! was hab ich gethan? In was Unordnung bin ich verfallen? was Lastern hab ich mich ergeben? Ey was! so hast du mich in die Welt gesetzt, damit ich dich solle beleydigen? ist dises der Dienst, welchen du von mir erwartest? Ist dises der Danck für sovil gutes, welches du mir erwisen?

O undanckbahres, untreues Hertz! einen GOtt beleydigen, der dir sovil gutes gethan, der dich von Ewigkeit her hat geliebet? einen so guten, so liebreichen GOtt, der für dich gestorben ist? Einen GOtt, der sich hat arm gemacht, damit er dich bereichete? der sich hat elend gemacht, damit du glückseelig wurdest? O wer wird mein Haupt mit Wasser überschwemmen, und aus meinen Augen zwey Ström der Zäher fliessen machen; auf daß ich meine Sünden Tag und Nacht beweine?

O mein HErr, und mein Erlöser! wo hast du hingedacht, daß du um eines Teuffels Willen, wie ich bin, hast wollen gecreutziget werden? daß du hast wollen für einen solchen lasterhafften sterben, der dich unendlichmahl tödten wurde? Ach! du hast all dein Blut für mich vergossen, ich aber kan für dich nicht einen eintzigen Zäher vergiessen!

O! so undanckbar mag ich nicht mehr leben! Ich verfluche alle meine vorbeygegangene Verrätherey, und Untreu! O GOTT der Güte! verzeyhe deinem armen Diener! ich nehme mir mit deiner Göttlichen Gnad vor, in das künfftige besser zu leben, und dich nimmermehr zu beleydigen, sondern deine Gebott unverbrüchlich zu halten. O! ich hab es geschworen; ich will es auch halten, was ich geschworen.

Du kanst auch nebst deinen eignen Sünden um Verzeyhung für all diejenige bitten, welche auf der gantzen Erden begangen werden. Verlange Reu zu haben, wann du keine hast; und schlage auf dein hartes boßhafftes Hertz zum Zeichen, daß du Reu habest, oder zum wenigisten eine solche zu haben verlangest; demüthige dich, wann du weder betten, noch weynen kanst, dich dessen erinnerend, was David sagt, daß GOtt ein zerknirschtes, und gedemüthigtes Hertz niemahl verachte.

Ubung der Gleichförmigkeit deß Willens.

DJe vortrefflichste, und nutzlichste Ubung, mit welcher du dich in deinen Betrangnussen beschäfftigen kanst, seynd jene der Gleichförmigkeit mit dem Göttlichen Willen, deren etwelche in dem vorhergehenden Capitel seynd angemerckt worden. Stelle dir für die Augen alles, was dich peiniget, und betranget; gehe

um deine Creutz in der Proceßion herum; knye vor jedem insonderheit nider, küsse solches, umfange es; strecke deine Armb aus, daran genaglet zu werden, und sage mit dem H. Andreas: O gutes Creutz, welches du durch den Leib meines HErren, und Lehr-Meisters bist geheiliget worden! ich bette dich an, ich nehme dich an, ich küsse dich, ich umbarme dich; nimme mich in deine Armb, schliesse mich so starck darein, daß mich niemahlen etwas von dir möge scheiden.

Ubung des Begehrens.

DIse Art deß Gebetts haben nur die Armseelige, und Elende zu lehrnen vonnöthen. Betrachte alle deine Nothwendigkeiten, stelle dieselbe GOtt vor, und begehre vor ihme alles, was dir manglet, und abgehet. Gebrauche hierzu die Vorbitt der allerseeligsten Jungfrauen, und der Heiligen GOttes. Weilen deine Armseeligkeiten unendlich seynd; so wird dein Gebett kein End haben, wann du dieselbe alle wilst deinem GOtt vorstellen.

Das XVI. Capitel.

Die letzte Andachts-Unterhaltung.

Obschon die Ubungen, welche wir in denen vorgehenden C pitlen gelehret, auch den zerstreutisten Verstand zu beschäfftigen, und das käl-

kältiste Hertz zu erhitzen, fähig seynd; jedoch, weilen die Seel zuweilen sich in einem solchen Stand befindet, wo sie weder an GOtt gedencken, weder mit GOtt reden kan; sonderen vilmehr einen verwunderlichen Ungeschmack, und Widerwillen an allen geistlichen Ubungen empfindet; so ist der letzte Unterricht, welchen ich ihr gibe, daß sie in solchem Stand die Ubung der Demuth, und der Gedult vornehmen solle.

Das Gebett der Demüthigen ist bey GOtt so mächtig, daß man sagen kan, er vermöge nicht, selbigem zu widerstehen. Achab ware ein Boßhaffter Fürst: da er sich aber gedemüthiget, ist GOtt gleichsamb verbunden worden, die Waffen nider zu legen, und dem Propheten, welcher GOtt antribe, daß er den Achab straffen solte, zu erklären, daß solches nicht in seiner Macht wäre, weilen sich der Achab gedemüthiget. Wann aber sich die Gedult zu der Demuth gesellet; so ist kein Zorn so groß, den sie nicht stille; keine Geißel, welche sie nicht abwende; keine Gnad, welche sie nicht erhalte; keine Macht, welche sie nicht entwaffne; keine Stärcke, und Trost, den sie nicht verdiene.

O was Geschrey machet eine demüthige, und gedultige Seel in dem Himmel! O wie streittet sie nicht mit der Güte, und Barmhertzigkeit GOttes! Der Heil. Paulus lasset sich also vernehmen: Gebenedeyet seye GOtt der Vater unseres HErrn JEsu Christi, der Va-

ter der Barmhertzigkeiten, und der GOtt des Trosts, welcher uns tröstet in all unseren Trübsaalen. Mercke auf alle Wort des Apostels, sagt der Heil. Bernardus: GOtt ist kein Vatter nur ein, oder der anderen Barmhertzigkeit, sondern viler Barmhertzigkeiten; er ist kein GOtt nur ein, oder des anderen Trosts, sondern alles Trosts; er tröstet uns nicht nur in ein, und anderer Trangsaal; sondern in all unseren Trangsaalen. Er ist eine Völle der Güte, der Liebe, der Barmhertzigkeit, welche nur verlanget, sich außzugiessen.

Nun aber auf wen unter allen Menschen wird GOtt zum ersten seine Augen wenden? auf die Demüthige von Hertzen, und im Verstand: auf jene, die sich unwürdig schätzen, einen Trost zu empfangen, welche sich allzusehr geehret halten, daß sie in der Gegenwart GOttes seyen.

Die Flüß deß Göttlichen Trosts, und der Süsse, sagt der Heil. Augustinus, rünnen nicht aufwerths gen Berg, sondern abwerths in die Thäler. Die Gedult ist eine Tugend, dero Werck vollkommen, und ausgemacht ist, das ist: Sie ist eine Tugend, welche jenen vollkommen machet, der sie besitzet, wie der Heil. Jacobus redet.

Wann man in dem Gebett die Glory GOttes suchet, so ist nichts, durch welches er mehr geehret wird, als durch eine demüthige Gedult, und durch eine gedultige Demuth: suchet man seinen eignen Verdienst, so kan man ohne Demuth,

muth, und ohne Gedult keinen erlangen; suchet man seine eigene Vollkommenheit, so ist die Demuth derselben Grund; und die Gedult, also zu reden, ist derselben Crönung. In dem Gebett kan man nicht beständig Vernunffts-Schlüß machen, man kan nicht immer weynen, man kan nicht immer reden; aber demüthigen kan man sich immer: man kan nicht allzeit Tröstungen haben, aber die Gedult kan man allzeit haben.

Christliche Seel! demüthige dich demnach in Kälte deines Geists, in deiner Unfruchtbarkeit, in deinen Zerstreuungen, und in allen deinen Peynen, und Qualen. Erkenne, daß du ohne die Gnad GOttes nichts könnest thun: und daß du aus dir selbst nichts anders bist, als Unwissenheit, Schwachheit, und Boßheit. Es ist aber nicht genug, daß du erkennest, daß du aus dir selbst nichts vermögest, sondern du must auch bekennen, daß du nichts, als Straffen verdienest. Hüte dich wohl, daß du dich nicht beklagest, oder murrest, als gienge GOtt mit dir gar zu streng um. Gehe in die Höll, und betrachte alldorten deinen Platz; und urtheile hieraus, ob jener Platz, oder Stand, in welchem du dich dermahlen befindest, nicht weit süsser, und erträglicher seye, als der Platz in der Höllen? In der Gegenwart GOttes seyn, heist das nicht in dem Himmel seyn? die Heilige im Himmel geniessen ihres GOttes mit Freud, und Ergötzlichkeit, und du geniessest desselben

selben mit Schmertzen. Dein Stand scheinet etlicher massen vorträglicher zu seyn; auf das wenigist ist er verdienstlicher.

Hüte dich vor dem Müssiggang: glaube aber anbey, daß du nicht müssig seyest, wann du nicht freywillig zerstreuet bist; daß du vil thust, wann du vil leydest; daß ein Gebett deß Trosts sovil nicht gelte, als ein Gebett der Gedult; und daß, wann du thust, was du thun kanst, dir GOtt werde geben, was du verlangest.

Die grosse Gnaden seynd Frücht grosser Streitten. Die grosse Tröstungen folgen auf die grosse Versuchungen. Die Heil. Theresia hat 16. Jahr das Gebett der Gedult verrichtet; und durch dises hat sie jene hohe Gab deß Gebetts, und jene ausserordentliche Gemeinschafft mit Christo erhalten. Hätte sie den Muth sincken lassen, und das Gebett gar vernachlässiget, wäre sie zu solcher Vereinigung niemahlen gelanget.

Du sagest, es seye schon lange Zeit, daß du von GOtt dergestalt verlassen seyest: du seyest einer aus denen Bergen Gelböe, welche mit der Maledeyung GOttes geschlagen wordē, auf welche weder Thau, noch Regen fallet; du glaubest, GOtt seye wider dich erzürnet. Du betriegest dich. Er führet dich durch dise öde, unfruchtbahre Wüsten in das versprochene, mit Milch, und Hönig im Uberfluß fliessende Gelobte Land. Er befestiget dich in der Demuth, damit er dich zu grossen Gnaden, und Günsten, die er dir erweisen

will,

will, tauglich mache. Er lähret dich aus, damit er dich anfüllen könne; er lasset dich verdienen, was er dir zu geben gewillet ist.

Alles bestehet in deme, daß du getreu seyest, und das Gebett niemahlen unterlassest, was für Beschwernussen du immer darinn findest. Fraget dich der Teuffel, was du allda machest, so gibe ihme zur Antwort, daß du den Willen GOttes vollziehest; daß du die 4. Mauren bewahrest, wie er dir hat befohlen, daß er dir gar zu grosse Ehr erweise, da er dich in seiner Gegenwart gedultet, und, wann du je nichts könnest thun, so wollest du leyden lehrnen.

O glückseelig jene Seel, welche vor ihrem Tod sagen kan: ich hab mein Gebett niemahlen unterlassen, wann ich schon sonst noch sovil zu thun hätte gehabt: ich versichere sie, daß sie noch in das versprochene Land wird eingehen, ehe und bevor sie stirbet.

Einige gibt es, welche GOtt verlassen, damit sie, wie sie sagen, GOtt dienen: welche ihr Gebett unterlassen, damit sie predigen, beichthören, die Arme besuchen, oder denen Krancken beystehen können. Ach! ich förchte, sie verlassen auf solche Weiß GOtt, und suchen sich selbst. Ein gutes Gebett ist nutzlich, und tauglich, eine gute Predig zu verfassen. Man muß sich vorhero anfüllen, ehe man sich will ausgiessen, und sich mit GOtt vereinigen, damit man andere nach sich ziehe. Kan man ohne Gnad GOttes die Seelen zur Seeligkeit bringen?

Ist

Ist aber nicht das Gebett jener Canal, durch welchen uns die göttliche Gnad zufliesset? Offt wendet man die Unmöglichkeit vor: in der Wahrheit aber ist es ein Abgang des Glaubens, der Liebe, und des Vertrauens. Wann man thut, was GOtt befilchet, so versuchet man GOtt nicht: vil weniger, wann sich mit selbem durch das Gebett vereiniget: ehender heist es GOtt versuchen, wann man ihme den Seegen GOttes verspricht durch Unterlassung des Gebetts zu erlangen; dises heist, ohne Stärcke streitten: ohne Milch säugen, ohne Liecht führen, und den Weeg weisen wollen. Es ist nur zuförchten, daß dergleichen für die Ehre GOttes so eyfrige Seelen nicht ein wenig zu vil eyffer für ihre eigene Ehr haben; und nur darumen das Gebett unterlassen, damit sie ihr Ansehen, und Ruhm nicht in Gefahr setzen.

O mein GOtt! wann man dir dienet, so verliehret man nichts: dann du ehrest nur gar hoch diejenige, die dich ehren. Ich werde allzeit in dem Hertzen, und in dem Verstand jene Grund-Regel eines deiner Diener behalten; welcher zu sagen pflegte; daß er lieber seine Ehr, als seine Betrachtung verliehren: lieber eine schlechte Predig; als schlechte Betrachtung halten wolle.

Andächtige Seel, seye getreu, und verrichte deine geistliche Ubungen fleissig, was für Beschwernussen, Peynen, und Ungeschmack du immer hierinnen empfindest, und habest; was Geschäfft, und Verrichtungen dir immer vorfallen.

fallen. Hast du einige Untreu begangen, so lasse deßwegen den Muth nicht sincken, sonderen ersetze deine Fehler durch deine Gedult. Es muß die Gerechtigkeit GOttes von denen Menschen eben sowohl, als andere dessen Vollkom̃enheiten geehret werden: wir verehren solche durch unsere Peynen: die Gerechtigkeit widersetzet sich denen Gnaden der Barmhertzigkeit: haben wir aber ihr ein Genügen gethan, so stehet uns alsdann nichts mehr in dem Weeg, welches GOtt verhinderen kunte, uns Gutes zu erweisen. Nun aber, so können wir die Gerechtigkeit GOttes vergnügen durch unsere Demuth, und durch unsere Gedult: dises seynd die Opffer, welche auf ihren Altar gehören. Wir gewinnen demnach vil, da wir vermeynen, wir verliehren alles.

Endlichen erinnere dich, daß zur Zeit, da die Natur unfruchtbar ist, die Gnad ihren grösten Einschnitt mache: daß die Würckungen GOttes niemahlen reiner seynd, als wann selbe am wenigisten empfunden werden: daß du niemahl bey GOtt näher seyest, als da du dir einbildest, du seyest am weitisten von ihme entfernet: und das, wann du in disem Fegfeuer der Verlassung, und des Mißtrosts getreu bist, du noch, bevor du stirbest, werdest in das Paradeyß des Trosts eingehen, in welchem du das Lob GOttes singen, und mit dem Weisen Syrach sagen wirst: Sehet mit euren Augen, daß ich ein wenig gearbeitet, und grosse Ruhe gefunden habe.

Amen.

Neue Formb/ und Weiß Der Betrachtungen Für allerhand Stånd.

Erinnerung Für die nachfolgende Betrachtungen.

ES gibt vil, in dem innerlichen Gebett schon erfahrne Leuth, welche die lange Betrachtungen nicht wissen anzuwenden: einige zwar darumen; weilen sie sovil Zeit nicht haben, daß sie solche lesen kunten: andere aber, weilen sie keine so gute Gedåchtnuß haben, daß sie solche darrinnen behalten kunten. Uber das, wann der Verstand das jenige gethan, was er zu thun gehabt, und ohne Mühe findet, was er durch seine Unterredungen, und Schlüß suchet; so verirret, und verwirret sich selber nur, wann man ihme ein allzuweites Feld eröffnet; wie es geschicht durch die lange Betrachtungen.

Hin-

Hingegen / so man ihme wenig Matery zu der Betrachtung vorgibet; behaltet er solche ohne Beschwernuß: kostet selbe mit Lust / und verdäuet sie mit Nutz. Jeglicher Meister liebet sein Werck / und was ihne zu verfertigen hat Mühe und Arbeit gekostet.

Der Jäger / welcher einem Wild hat lange Zeit nachgestellet / empfindet grosse Freud / wann er solches endlich entdecket. Der Verstand liebet / was er gemacht / und was ihne Mühe hat gekostet zu finden: Wann er lange Zeit in der Erden gegraben / und endlich die Ader eines lebendigen Wassers gefunden hat / trincket er hieraus mit Lust.

In der Wüste / oder Einöde lasset GOtt das Manna von oben herab fallen: und ziehet das Wasser aus der Mitte des Felsen; um also seine Macht / und seine Güte hervor scheinen zu lassen. Wann sich eine Seel in einem unfruchtbaren / sandigen Land sihet / und dannoch / ohne daran zu gedencken / ihr Hertz mit Tröstung überschwemmet empfindet / erkennet sie weit besser die Würckung der Gnad / als wann sie sich bey einer mit kostbaren Speisen besetzten Tafel / oder bey dem Ursprung eines klaren / und hellen Brunnen sitzend befindete:

Das Himmelreich ist gleich einem Senffkörnlein / welches sehr klein ist / und doch / so es zerstossen / und zerrieben wird / den Magen er-

wärmet. Der Schatz der Gnad ist offt in einem einzigen Wort eingeschlossen; Die Entdeckung einer Wahrheit tringet bey einer Seelen/ die solche gefunden/ weit mehrers ein/ als hundert andere/ die ihro durch andere vorgetraden werden.

So muß man demnach seinen Verstand nicht mit allzuviler Materi belästigen/ eben so wenig/ als man seinen Magen mit Speisen nicht überfüllen muß; sonsten wird er solche nicht können verdäuen. Diser Ursach willen hat der H. Ignatius in seinen geistlichen Ubungen sehr kurtze Betrachtungen gegeben. Und wie weiter man fortschreitet/ je weniger gibt er Materi/ damit die Seel ihr Vertrauen auf GOtt setze; von ihme die Erleuchtung begehre; ihre Kräfften anwende; sich in ihrer Armuth verdemüthige/ und die Gaben GOttes besser erkenne/ wann sie sich auf einmahl mit Gnaden bereichet ansihet.

Dises hat auch mich veranlasset/ nachfolgende Betrachtungen zuzubereiten/ und vorzusetzen. Man findet deren für allerhand Ständ/ und Personen: absonderlich für jene/ welche bereits eine Fertigkeit und Leichte erlanget/ selbsten Vernunffts-Schlüß zu machen.

Man muß jene auserlesen/ die man für seine Beschaffenheit/ und Nothwendigkeit die tauglichiste zu seyn erachtet/ und sich eine kurtze

Zeit

Zeit bey jeder Zeilen aufhalten: sodann zu der anderen schreiten; Gleichwie ein Bienlein von einer Blum auf die andere flieget; biß man das Hönig der Andacht wird gefunden haben.

So kan man sich diser Unterhaltung allezeit/ an allen Orten/ in dem Zimmer/ auf der Reis/ und da man so vil Zeit nicht hat/ andere längere Betrachtungen zu lesen/ bedienen.

Die jenige/ welche denen geistlichen Ubungen auf acht oder zehen Täg wollen obligen/ oder wie wir zu reden pflegen/ die Exercitia machen/ können ebenfalls sich diser Betrachtungen bedienen: welche nach denen dreyen Ständen des geistlichen Lebens ausgetheilet seynd.

Der erste Theil gehöret für die jenige/ welche anfangen/ und sich auf dem Weeg der Reinigung befinden. Der andere Theil ist für die jenige/ welche weiters fortgehen/ und sich auf dem Weeg der Erleuchtung befinden.

Der dritte und vierdte Theil gehören für die jenige/ welche noch weiters seynd fortgeschritten/ und sich auf dem Weeg der Vereinigung befinden/ oder doch nach solchem streben.

Der fünffte Theil/ welcher aus zarten/ anmüthigen Sprüchen ist zusammen getragen/ kan für diejenige dienen/ welche sich ohne Andacht befinden/ und sich in dem innerlichen Gebett nicht zu beschäfftigen wissen; oder man kan sich deren nach der Heil. Communion bedienen.

Absonderlich seynd dise Sprüch jenen Seelen tauglich/ welche sich in der Vereinigung befinden.

Betrachtung
Von dem letzten Zihl und End des Menschen.

MEin Ursprung ist von GOtt.
Ich gehöre nur meinem GOtt zu.
Ich bleib in meinem GOtt.
Ich muß leben wegen GOtt.
Gleichwie ich anderst nicht seyn kan/ als von GOtt;
Also kan ich auch anderst nicht seyn/ als wegen GOtt.
Es ist nicht nothwendig/ daß ich in der Welt seye/
Gesetzt aber/ daß ich darinn seye;
So muß ich zugehören meinem GOtt.
Alles redet mir von GOtt.
Alles führet mich zu GOtt.
Alles sagt mir/ daß ich nicht verdiene zu leben/ wann ich anderst lebe/ als wegen GOtt.
Daß ich nicht verdiene/ ein Hertz zu haben/ wann ich nicht liebe meinen GOtt.
Ey! so will ich nur zugehören meinem GOtt.
Ich will allein lieben meinen GOtt.
Ich will nur leben wegen GOtt und für GOtt.
Glückseelige Nothwendigkeit/ die mich verbindet/ daß ich nur zugehöre meinem GOtt!

Betrachtung
Von dem Willen GOttes.

JCh bin nur in der Welt / daß ich thue / was GOtt will.

Ich bin nicht werth / daß ich seye / wann ich nicht thue / was GOtt will.

Ich wird niemahl zur Vollkommenheit gelangen / wann ich nicht thue / was GOtt will.

Ich wird niemahl einige Ruhe finden / wann ich nicht thue / was GOtt will.

All mein Glück bestehet in deme / daß ich thue / was GOtt will.

Eintweders muß ich freywillig / oder gezwungener thun / was GOtt will.

O mein GOtt! zerstöhre meinen Willen / damit solcher den deinigen nicht zerstöhre.

Ziehe mich / so ich dir nicht freywillig folgen will.

Erfülle deinen Willen an mir / wann ich deinen Willen nicht thun will. Zwinge mich / wann ich dir nicht gehorsam seyn will.

Betrachtung
Von der Eitelkeit der Creaturen / und daß man sich daran nicht binden solle.

JCh hab niemahlen eine Ergötzlichkeit in denen Creaturen gefunden.

Ich habe bey ihnen niemahl einige Ruhe gefunden.
Ich hab niemahl einige Sicherheit gefunden.
Ich hab niemahl einige Treu gefunden.
Sie seynd eytel/ und unbeständig.
Sie seynd unrein/ und arm.
Sie seynd erschaffen wegen meiner/ und ich bin nicht erschaffen wegen ihrer.
Sie seynd viel schlechter/ als ich; ich bin viel edler/ als sie.
Sie können mich aufhalten: allein/ sie können mich niemahlen sättigen.
Sie können mich beunruhigen; sie vermögen aber nicht/ in mir die Unruhe zu stillen.
Mein Hertz ist erschaffen/ GOtt zu lieben.
Ich bin nach dem Ebenbild GOttes gestaltet.
Nur GOtt kan mich erfüllen/ und ersättigen!
In GOtt allein kan ich die Ruhe finden.

O! wie elend bin ich gewesen/ so lang und viel/ als ich nicht habe meinem GOtt zugehöret.
O! wie glückseelig wird ich seyn/ wann ich gantz und gar meinem GOtt wird zugehören.

Betrachtung/

Wie wir schuldig/ GOtt zu lieben/ und demselben zu dienen.

O Mein GOtt! weilen du die erste unter allen Wesenheiten bist/ so bin ich mich gantz und gar deiner Liebe zu ergeben schuldig.

Weil

Weil du mich mit deinen Händen gestaltet / so bin ich / so viel ich immer bin / schuldig / daß ich dich liebe.

Weil du mich erschaffen / daß ich dich solle lieben; so bin ich / so viel ich immer bin / schuldig / daß ich dich liebe.

Weil du mich mit deinem Geist beseelet; so bin ich / so viel ich immer bin / schuldig / daß ich dich liebe.

Weilen du mir alles versprichest; so bin ich / so viel ich immer bin / schuldig / daß ich dich liebe.

O mein GOtt! ich bin dir wohl mehr / als mich gantz und gar schuldig; wohl mehr / als ich bin / solte ich dich lieben; weil du ja weit mehrer bist / als ich bin / und Dich dannoch mir versprichest / und dich mir aus einer Ubermaaß der Liebe schenckest.

O mein GOtt! Ach! daß ich aufhöre zu leben / wann ich nicht will leben / um allein dich zu lieben!

Betrachtung

Von der Verachtung der Welt.

WEr hat mich in dise Welt gebracht?
Warum bin ich in diser Welt?
Was thue ich in diser Welt?

Was für eine Ruhe habe ich in diser Welt?
Wann werde ich dise Welt verlassen?
Wo werde ich mich hinbegeben/ wann ich mich hinaus begib aus diser Welt?
Was werde ich wünschen gethan zu haben/ wann ich werde hinaus müssen aus diser Welt?
Kan man zugleich seyn ein Diener GOttes/ und diser Welt?
Soll ich meine Verdammnuß suchen in denen Gütern diser Welt?
Wann ich meine Seel verliehre/ was wird es mich nutzen/ wann ich auch schon gewinne die gantze Welt?

O mein GOtt! eintweders ziehe mich hinaus aus diser Welt: oder mache/ daß ich dise Welt verachte!
Eintweders schaffe/ daß in meinem Hertzen dise Welt absterbe: oder lasse mich nicht mehr leben in diser Welt!

Betrachtung
Von der Buß.

ES giebt nur zwey Weeg in die Ewigkeit: den weiten/ und den engen.
Der weite führet in die Höll.
Der enge führet in den Himmel.
Der weite ist leichter.

Der

Der enge ist härter.
Der weite ist getrieben.
Den engen gehet man so viel nicht.
Auf welchem unter beyden befindest du dich?
Du gehest auf dem weiten Weeg.
Du hast keine andere Reglen, als die Gewohnheit.
Du folgest nur denen Lasteren anderer nach.
Du folgest nur deinen unordentlichen Neigungen.
Du wilst keineswegs auf den engen Weeg.
Du suchest nur, wie du dich auf den weiten begebest.
Du bist entschlossen zu sündigen, und bist nicht entschlossen, Buß zu thun.
Thust du nicht geschwind Buß, so wirst du geschwind, oder wohl gar unversehens sterben.
Thust du nicht Buß in der Zeit; so wirst du solche thun in der Ewigkeit.

O mein GOtt! verschone meiner nicht in der Zeit: sondern verschone meiner in der Ewigkeit.

Betrachtung
Von dem Tod.

DU wirst einstens sterben.
Du wirst nur einmahl sterben.

Du weist nicht / wann du werdest sterben.
Du wirst eher / als du wohl in dem Sinn hast / sterben.
Wie du lebst / so wirst du auch sterben.
Du kanst in einem Augenblick jene Handtierung nicht lehrnen / welche du dein Lebtag niemahl getrieben.
Du wirst in einem Augenblick nicht lehrnen / das jenige zu unterlassen / was du vorhero beständiglich getrieben.
Nach dem Tod wirst du gerichtet werden.
Nach dem Gericht wirst du seelig / oder verdammet werden.

O Tod! O Gericht!
O Seeligkeit! O Verdammnuß!
Ich bin todt / wann ich an den Tod nicht gedencke.
Ich bin ohne Verstand / wann ich dises Gericht nicht förchte.
Ich verdiene nicht / seelig zu werden / wann ich nicht förchte / verdammet zu werden.
Der Tod ist jenen süß / denen das Leben bitter ist.
Der Tod ist jenen bitter / denen das Leben süß ist.

Betrachtung
Von der Todt-Sünd.

Ich habe beleidiget eine Majestät / welche da unendlich ist.

Ich

Ich habe mit Schmähen angegriffen solche Vollkommenheiten/ welche unendlich seynd.
Ich habe wollen eine Güte zerstöhren/ welche unendlich ist.
Ich habe eine Liebe getödtet/ welche unendlich ist.
Ich habe eine Schuldigkeit übertretten/ welche unendlich ist.
So habe ich demnach begangen eine Ungerechtigkeit/ welche unendlich ist.
So habe ich demnach verdienet eine Pein/ welche unendlich ist.
GOtt hasset die Sünd/ so viel er sie hassen kan.
Er hasset die Sünd so sehr/als sehr er sich selbsten liebet.
Er hasset die Sünd unendlich.
Er hasset sie nothwendig.
Er hasset sie wesentlich.
Er hasset sie ewiglich.

O mein GOtt! soll ich dann lieben/ was du so sehr hassest?
Soll ich selbes so sehr lieben/ als sehr du es hassest?
O Wehe! Ich liebe unendlich/ was du unendlich hassest/
Und was ich selbst werde ewiglich hassen!

Be-

Betrachtung
Von der läßlichen Sünd.

Es ist ein grosses Ubel um das Ubel eines GOttes.

Es ist eine grosse Unbild und Schmach um die Unbild und Schmach eines GOttes.

Jedwedere läßliche Sünd verunehret GOtt.

Sie beleidiget die Vollkommenheiten GOttes.

Sie betrübet den Geist GOttes.

Sie verkältet die Liebe GOttes.

Sie verminderet die Gnaden GOttes.

Sie entziehet und verleitet uns von der Anführung GOttes.

Ich verunehre GOtt mehr/ auch nur durch eine läßliche Sünd / als ich ihne durch alle meine gute Werck ehren kan.

Ich verwunde / und spalte hierdurch meine Seel.

Ich verfinstere meinen Verstand.

Ich schwäche meinen Willen.

Ich hilffe meinen unordentlichen Neigungen empor.

Ich mache mich mit der Sünd gemein.

Ich setze mich in Gefahr des Tods.

O! wie habe ich dich verachtet! O GOtt der Majestät!

O! wie hab ich dich betrangt! O GOtt des Trosts!

Mei-

Meine Seel! förchte jenes Ubel/ welches dich in den Tod führet.

Meidest du die läßliche Sünd nicht/ so wirst du in die tödtliche fallen.

Betrachtung
Von der Höll.

DJe Höll ist das Gefängnuß der Göttlichen Gerechtigkeit.

Sie ist das Zeughauß seiner Rach.

Sie ist der Zweck seines Zorns.

Sie ist das Ort/ aus welchem aller Trost verbannet ist.

Sie ist der Mittel-Punct alles Elends.

Sie ist der tieffe Brunn des Tods.

Sie ist das Reich des Teuffels.

Sie ist das Land deren Verzweifleten.

Sie ist ein Land der Zäher.

Sie ist ein Ort der Peinen und Tormenten.

Sie ist eine Erden der Vermaledeyung.

Sie ist ein unersetzlicher Verlurst.

Sie ist eine Tieffe ohne Grund.

Sie ist eine Arbeit ohne Ruhe.

Sie ist ein Schmertz ohne End.

Sie ist ein Ubel ohne Heil-Mittel.

O Ewigkeit! wie lang bist du?

O Ewigkeit! wie erschröcklich bist du?

O niemahlen aufhörendes Allzeit!

O Gegenwärtiges/ welches allzeit vergangen!

O Ver-

O Vergangenes/ welches allzeit wiederkommet!
O Ewigkeit! Werden wir dich niemahlen förchten?
Wann wir dich förchten/ so werden wir niemahlen sündigen.

Betrachtung
Von der Lauigkeit.

O Wie elend ist eine laue Seel!
Sie hat den Geschmack ihres GOttes verlohren.
Sie ist des Trosts beraubt.
Sie gehet den Irrweeg/ wider die Göttliche Vorsichtigkeit.
Sie sündiget ohne Forcht.
Sie begehet das Ubel ohne nagendes Gewissen.
Sie getrauet ihr nicht/ in sich selbst zu gehen.
Sie ist kranck/und empfindet ihr Ubel-seyn nicht.
Sie ist boßhafft/ und glaubt/ sie seye fromm.
Sie ist eine Sclavin/ und haltet sich für frey.
Sie mißbrauchet alle Heyl-Mittel.
Sie verwirffet alle übernatürliche Eingebung.
Sie ist zu allen Gnaden unempfindlich.
Sie machet die Andacht verschreyet.
Sie ärgeret den Neben-Menschen.
Sie ist in denen Gemeinschafften überlästig.
Sie beschweret GOtt das Hertz.

Sie zwinget GOtt / daß Er sie ausspeye.

Sie ist in der Gefahr / ob sie jemalen mehr in GOtt werde eingehen.

O mein HErr und Erlöser! wie lang ist es schon / daß ich dich also betrange / und deiner Gedult einen solchen Last auflade? O verstosse mich / wann es dir also beliebt / aus dem Himmel: Verstosse mich nur nicht aus deinem Hertzen. Dein Haß ist mir schröckbarer / als die Höll.

Erinnere dich / meine Seel! von wannen du gefallen / und nehme deinen ersten Eyfer wiederum an dich!

Sonst wird der Sohn GOttes deinen Leuchter hinweg thun / und einen andern an dessen Stell setzen.

Betrachtung
Von denen eitlen Begierden.

MEine Seel! bist du vergnügt?

Was verlangest du auf dieser Erden?

Ist dir GOtt nicht genug?

Ist nicht Er all dein Gut?

Wann ist dir ohne Ihn einmahl wohl gewesen?

Wann ist dir / so du mit Ihme gewest / jemals übel gewesen?

Was suchest du ausser GOtt?

Was kan dich vergnügen / wann Er es nicht kan?

Deine Begierden seynd Tyrannen.

Dise

Dise zerstöhren deine Ruhe.
O wie glückseelig wurdest du seyn/ wann du nichts verlangtest!
Was gewinnest du mit solchen Begierden?
Die Begierlichkeiten seynd nicht in dem Himmel.
Sie seynd Teufel der Höllen.
Dise peynigen die Verdammte.
Höre auf/ unordentliche eitle Begierden/ und Verlangen zu haben/ so wird auch deine Höll sich enden.

O Mein GOtt! ausser dir ist mir aller Uberfluß ein Abgang: alle Süßigkeit ist mir ein Bitterkeit.
Jenes Hertz muß wohl geitzig seyn/ welchem GOtt nicht erklecket.

Betrachtung
Von dem Frieden der Seel.

ICh möchte wohl im Frieden seyn. Woher kommet es/ daß ich nicht darinn bin?
Kommet es nicht daher/ daß ich meinen Sinnen alles zu viel gestatte/ und erlaube?
Kommet es nicht daher/ daß ich meinem eignen Willen zu viel nachhange?
Kommet es nicht daher/ daß ich gegen meinen Oberen widerspenstig bin?
Kommet es nicht daher/ weilen ich nichts leyden will?
Kommet es nicht daher/ weilen ich nach etwas Verlangen trage?

Kommet es nicht daher / weilen ich mit GOtt Krieg führe?
Kommet es nicht daher; daß ich seinem Willen widerstrebe?
Kommet es nicht daher; weilen ich mich seiner Vorsichtigkeit entgegen setze?
Kommet es nicht daher; weilen ich will / was Er nicht will?
Kommet es nicht daher; weilen ich nicht will / was Er will?
Wer kan in Ruhe leben / wann er mit GOtt krieget?
Wer kan vergnügt seyn / wann er bey GOtt nicht wohl daran ist?

O meine Seel!

Bist du wider GOtt; so wird GOtt wider dich seyn.
Beunruhigest du seinen Frieden; so wird Er deine Ruhe verwirren.
Haltest du seine Anordnungen; so werden sie dich erhalten.
Verwirrest du seine Ordnungen; so werden seine Ordnungen dich verwirren.
Begehre nichts / so wirst du alles haben.
Vollziehe den Willen GOttes / so wird GOtt deinen Willen vollziehen.

Betrachtung

Von dem guten und bösen Gewissen.

O Wie gut ist es/ GOtt dienen!
O wie ergötzlich ist es/ Ihne lieben!
O wie gut ist Er denen/ die Ihn lieben!
O wie erschröcklich ist Er denen/ die Ihne beleidigen!
O wie glückseelig ist ein gutes Gewissen!
O wie unglückseelig ist ein böses Gewissen!
O wie freudig ist ein frommes Hertz!
O wie traurig ist ein boßhafftes Hertz!
O was Ruhe in einer frommen Seel!
O was Verwirrung in einer boßhafften Seel!
O wie liebreich ist die Tugend!
O wie bitter ist das Laster!
O wie kostbar ist der Tod der Gerechten!
O wie erschröcklich ist der Tod der Gottlosen!

Ach! Ich will GOtt lieben in der Zeit; damit ich Ihne könne lieben in Ewigkeit.
Ich will ein frommes Leben führen/ damit ich eines frommen Tods sterbe.
Ich will in der Gnad leben/ damit ich im Frieden sterbe.

Be-

Betrachtung
Von zweyen Ewigkeiten.

Allzeit lachen / und niemahl weinen.
Allzeit weinen / und niemahl lachen.
Allzeit leben / und niemahl sterben.
Allzeit sterben / und niemahl leben.
Allzeit rasten / und niemahl arbeiten.
Allzeit arbeiten / und niemahlen rasten.
Sihe! dises ist die Erbschafft der Frommen.
Sihe! dises ist die Straff der Bösen.

O wie liebreich ist der Himmel!
O wie schröckbar ist die Höll!
O wie betriegerisch ist die Welt!
O wie blind ist der Mensch!
O wie kurtz ist die Zeit!
O wie lang ist die Ewigkeit!
Nichts ist lang / dessen End man sihet.
Nichts ist kurtz / dessen End man nicht sihet.

Betrachtung
Von denen Verwirrung- und Versuchungen.

Ach! wie plagen mich doch dise Gedancken!
Warumben plagest du dich derentwillen?
Ich sorge / ich verwillige darein.
Deine Forcht / und Sorg sollen dich sicher machen.

Ich bin in eine Sünd gefallen.
So must du dich dann geschwind wiederum durch die Buß über sich heben.
GOtt ist wider mich erzürnet.
Es stehet bey dir/ selben wiederum zu besänfftigen.
Gehe fort mit grösserm Fleiß.
Arbeite mit grösserer Treu.
Beichte deine Sünden ohne Verschub.
Demüthige dich/ ohne dich zu verwirren.
Ein Ubel ersetzet das andere nicht/ und bringet es nicht herein.
Die Sünd heilet die Sünd nicht.
Dise Versuchung ist ungestümm/ und mir ungelegen.
Allein/ sie ist dir nothwendig.
Sie erhaltet dich in der Demuth.
Sie machet/ daß du in der Bedürfftigkeit lebest.
Sie verbindet dich/ daß du bettest.
Sie verhindert dich/ daß du nicht vermessentlich darein gehest.
Ohne Versuchung kan man nicht geprüfet und probiret werden.
Ohne Streitt kan man nicht gecrönet werden.
Ohne Uberwindung/ oder Victory kan man nicht seelig werden.

O mein GOtt!
Bleibe mit/ und bey mir;
Streitte alsdann die gantze Höll wider mich.

Hab

Hab ich an mir/ durch was ich mich kan ins Verderben bringen;
So hast du bey dir/ durch was du mich kanst seelig machen.

Zweyter Theil.
Für den Weeg der Erleuchtung.
Betrachtung
Von der Nachfolg JEsu Christi.

JEsus hat dises geredt. So muß ich es dañ glauben.
JEsus hat dises gethan. So muß ich es ihme dann nachthun.
Seine Lehr ist die Regel unseres Glaubens.
Seine Exempel seynd die Reglen unserer Sitten.
Er ist in seinen Worten unfehlbar.
Er ist in seinen Wercken untadelhafft.
Ich bin ein Ketzer dem Verstand nach/ wann ich etwas nicht glaube/ weilen Ers geredt.
Ich bin ein Ketzer dem Hertzen nach/ wann ich etwas nicht thue/ weilen ers gethan.
Ich werde vollkommen seyn/ wann ich JEsu ähnlich bin.
GOtt wird mich liebkosen/ wann ich JESU gleich bin.

Ich werde GOtt lieben/ wann ich mich JEsu gleich mache.
Ich werde seelig werden/ wann ich JEsu ähnlich bin.

O was Ehr ist es/ einem GOtt ähnlich seyn!
Leben/ wie ein GOtt!
Reden/ wie ein GOtt!
Würcken/ leyden/ sterben/ wie ein GOtt! was Ehr ist dises?

Meine Brüder! bekleidet euch mit JEsu Christo/ gleich mit einem Kleid/ welches euch auf allen Seiten bedecke.

Betrachtung
Von der Liebe gegen JEsu.

JEsus ist der Schönste unter allen Menschen.
Er ist der Gröste unter allen Königen.
Er ist der Barmhertzigste unter allen Vätteren.
Er ist der Getreuiste unter allen Freunden.
Er ist der Sanfftmüthigiste unter allen Herren.
Er ist der Vollkommniste unter allen Bräutigamben.
JEsus ist wegen meiner ein Mensch worden/ wie ich einer bin.
Er ist für mich arm worden/ wie ich arm bin.
Er ist für mich elend worden/ wie ich elend bin.
Er hat den Tod für mich ausgestanden/ wie ich ihn auszustehen hab.
JEsus ist mein Vatter/ und mein König;

JEsus ist mein Bruder / und mein Gespons.
Er ist mein Lehrmeister / und mein Hirt.
Er ist mein Haupt / und mein Artzt.
Er ist mein Heyl / und meine Erlösung.
Er ist meine Hoffnung / und mein Trost.
JEsus liebet mich von gantzem seinem Hertzen.
Er befindet sich beständig vor der Porten meines Hertzen.
Ich bin undanckbar / wann ich ihm mein Hertz abschlage.
Unglückseelig der jenige / der sein Hertz zertheilet!

O Liebe aller Liebe!
O Hertz aller Hertzen!
O daß ich dich liebe / wie du mich liebest!
O daß ich dich liebe / wie du es verdienest!
Nichts über JEsum.
Nichts wie JEsus.
Nichts mit JEsu.
Nichts nach JEsu.

Betrachtung
Von denen Tugenden JEsu.

JEsus ware arm: ich bin reich.
JEsus ware demüthig: ich bin hoffärtig.
JEsus ware sanfftmüthig: ich bin zornmüthig.
JEsus ware gedultig: ich kan nichts übertragen.
JEsus hat verziehen: ich will Rach üben.
JEsus hat gehorsamet: ich will befehlen.

JEsus ist verhaßt gewesen: ich will geliebt seyn.
JEsus ist veracht gewesen: ich will geehret seyn.
JEsus ist verborgen gewesen: ich will allenthalben hervor scheinen.
JEsus ist in den Himmel durch die Schmertzen hinauf gestiegen: ich will hinauf steigen durch Lust/ und Ergötzlichkeit.
Ist es billich/ daß der Sclav solle besser/ als der eigne Sohn gehalten werden?
Und der Lasterhaffte besser/ als der Unschuldige?

O! wie sorge ich verworffen zu werden/ weil ich dem ersten unter denen Auserwählten gar so wenig gleich bin!

Betrachtung/
Daß man alle seine Werck wohl verrichten solle.

GOtt will Mittels dises Wercks von mir geehret werden.
Er erwartet/ daß ich durch dises Werck ihme diene.
Er hat seine Gnad an dises Werck angehefftet.
Er wird aus disem Werck erkennen/ ob ich ihne liebe.
Von disem Werck hanget seine Glory.
Seine Weißheit hat dises Werck angeordnet.
Seine Würde erhebt dises Werck.
Seine Heiligkeit heiliget dises Werck.

Sein

Sein Will befilchet dises Werck.
Seine Vorsichtigkeit ordnet dises Werck.
Seine Grösse beadlet dises Werck.
Seine Liebe erforderet dises Werck.
Mein Fried ist in disem Werck eingeschlossen.
Mein Verdienst fliesset her von disem Werck.
Meine Vollkommenheit ist an dises Werck angehefftet.
GOtt wird beleidiget / wann ich dises Werck unterlasse.
Ich werde sonst die auf dises Werck folgende Gnaden nicht haben.
Vielleicht hanget gar meine Seeligkeit an disem Werck.

So will ich dann nur dahin trachten / und dencken / daß ich dises Werck wohl verrichte.

Betrachtung
Von der Treu in kleinen Dingen.

DIe grosse Flüß haben für ihren Ursprung eine kleine Quell.
Die grosse Bäum kommen her von einem kleinen Kern.
Die grosse Feuer von einem kleinen Funcken.
Die grosse Schiffbrüch von einer kleinen Oeffnung.
Die grosse Fäll von einer kleinen Sünd.

Die grosse Unglück von einer kleinen Untreu.
Das Grosse hanget ab von dem Kleinen.
Das Kleine führet zu dem Grossen.
Der jenige/ der in der Forcht ist/ versaumet nichts nachläßig.
Der jenige/ welcher liebt/ schätzet alles.
Die grosse Thaten vergnügen den Menschen.
Die kleine vergnügen GOtt.
Wer in kleinen Sachen untreu ist/ wird es auch in grossen seyn.
Wer in kleinen Dingen treu ist/ wird es auch in grossen seyn.
Nichts ist klein/ an welchem die Seeligkeit hanget.
Nichts ist groß/ so nicht mit dem kleinen vereiniget ist.
GOtt schätzet nur die Treu.
Dise leuchtet in kleinen Dingen hervor.
Thue/ was du weist/ so wird dich GOtt lehren/ was du nicht weist.
Thue/ was du kanst/ so wird dir GOtt helffen zu thun/ was du nicht kanst.

O mein GOtt!
Weilen ich dir keine grosse Dienst leiste/ so will ich dir kleine leisten.
Weilen ich mir nicht getraue/ schwere Sachen zu unternehmen; So will ich alles thun/ was mich leicht ankommet.

Be-

Betrachtung
Von der Truckne und Dürre in dem Gebett.

JCh glaube / was ich sihe.
Ich hoffe / was ich greiffe.
Ich liebe / was mir gefallet.
Ich glaube in denen Erleuchtungen.
Ich hoffe in der Empfindung.
Ich liebe in der Tröstung.
Sihe da! Dises ist das sinnliche Leben.
Ich glaube / was ich nicht sihe.
Ich hoffe / was ich nicht kan / und vermag.
Ich liebe / was mir nicht gefallet.
Ich glaube in denen Finsternussen.
Ich hoffe in der Verlassenheit.
Ich liebe in dem Mißtrost.
Sihe da / dises ist das geistliche Leben.

O mein GOTT! Wie sinnlich ist meine Andacht?
Ich habe dich im Geist noch nicht angebettet.
O glückseeliger Stand /
In welchem die Seel GOtt sihet ohne Liecht!
In welchem sie auf GOtt hoffet ohne Stütze.
In welchem sie GOtt ohne Reitzung liebet.
Sihe! dises ist das Reich JEsu Christi.

Be-

Betrachtung
Von denen Kranckheiten.

JCh kan nichts thun; ich kan aber leyden.
Ich kan viel thun/ wann ich vil leyden kan.
Andere arbeiten für mich: ich leyde für andere.
Sie ehren GOtt durch ihre Werck.
Ich ehre Ihn durch mein Leyden.
Ich habe alles wohl verdient/ was ich leyde.
Ich zahle das Vergangene/ und sammle für das Künfftige.
GOtt nimmet mir Gesundheit/ damit Er mir gebe die Heiligkeit.
Er ist mit mir: ich leyde mit Ihme.
Er tragt mein Creutz/ ich trage das seinige.
Wie starck ist mein Geist/ wann mein Leib schwach ist!
Ich habe einen Verdruß an dem Leben.
Mein Hertz trachtet nur nach dem Himmel.
Mein Leib! du must ein Fegfeuer ausstehen.
Wilst du es auf der Erden nicht ausstehen/ so wirst du es in der Ewigkeit thun müssen.
Meine Seel! erfreue dich: dein Feind ist geschwächet.

O mein GOtt! ich verdiene wohl kranck zu seyn; weilen ich die Gesundheit so sehr mißbrauchet.
O! wie bin ich dir verbunden/ daß du mich hast betranget!

Weilen du mir in disem Leben nicht verschonet; so hoffe ich du werdest meiner in dem anderen verschonen.

Betrachtung
Von der Gleichförmigkeit seines mit dem Göttlichen Willen.

URtheilen / wie GOtt urtheilet / ist weiß seyn / wie GOtt weiß ist.

Wollen / was GOtt will / ist heilig seyn / wie GOtt heilig ist.

Sein Urtheil ist die Regel unserer Urtheilen.

Sein Willen ist die Regel unsers Wollens.

Meine Seel! wilst du GOtt nicht unterworffen seyn?

Wilst du allezeit mit Ihme zancken?

Wilst du mit dem Allmächtigen ringen?

Hast du deine Armb mit seinen gemessen?

Bist du weiser / als Er?

Wirst du Ihne unterweisen / die Welt zu regieren?

Stossest du hart wider Ihne / so wird Er hart wider dich stossen.

Betrangest du Ihne; so wird Er dich betrangen.

Verwirrest du Ihne / so wird Er dich verwirren.

Verdammest du Ihne / so wird Er dich verdammen.

O mein

O mein GOtt! es ist kein Lust/ dir mißfallen:
Seit daß ich mich mit dir nicht vergehe; vergehe ich mich mit mir selbsten nicht.
Seit daß ich mit dir Krieg führe/ habe ich keinen Frieden in mir.
Vollziehe deinen Willen an mir/ wann ich selben nicht will vollziehen.
Mache/ daß ich diene/ wann ich nicht lieben will.

Betrachtung
Von der Demuth.

WEr bist du mein GOtt? Und wer bin ich? Du bist alles: ich bin nichts.
Du weist alles: ich weiß nichts.
Du kanst alles: ich kan nichts.
Du würckest alles: ich würcke nichts.
Du bist der Heilige der Heiligen: ich bin der Sünder deren Sünder.
Du bist eine lautere Heiligkeit: ich bin eine lautere Sünd.
Wie starck bin ich mit dir?
Wie schwach bin ich ohne dich?
Meine Seel! demüthige dich: oder aber GOtt wird dich demüthigen.
Du kanst alles thun/ wann du dich kanst demüthigen.
Du kanst nicht fasten: aber du kanst dich demüthigen.

Du kanst nicht weinen: aber du kanst dich demüthigen.

Du kanst nicht betten/ nicht betrachten: aber du kanst dich demüthigen.

Die Tugend der Demuth ersetzet den Abgang der Liebe.

Ein Sünder ist in denen Armen der Demuth in Sicherheit.

O mein GOtt! Du wirst ein zerknirschtes/ und gedemüthigtes Hertz nicht verachten.

Ich will die Verachtung leyden.
Ich will die Verachtung verachten.
Ich will die Verachtung lieben.
Ich will die Verachtung suchen.

Betrachtung
Von denen Göttlichen Verdemüthigungen.

DAs Wort ware GOtt: und ist Mensch worden.

Es ware Glückseelig: und hat sich Elend gemacht.

Es ware Heilig: und hat die Gestalt eines Sünders angenommen.

Es ist Mensch worden/ damit es uns seine Gottheit mittheilete.

Es ist elend worden; damit es uns seiner Glückseeligkeit theilhafftig machete.
Es hat die Gestalt eines Sünders angenommen: damit es uns seine Heiligkeit mittheilete.

O du unter der Menschlichen Gestalt vernichteter JEsu!
O du unter der Gestalt des Sünders vernichteter JEsu!
O du unter der Gestalt eines Elenden vernichteter JEsu!
O du Gröster/ und Kleinister!
O du Erster/ und Letzter!
O du Höchster/ und Niedrigister!
Meine Seel! wirst du Hoffärthig seyn/ da du einen vernichteten GOtt ansiehest?
Wilst du Heilig scheinen/ da du GOtt unter der Gestalt eines Sünders siehest?
O nichts! wirst du dich niemahlen vernichten?
Wirst du dich niemahlen in deiner Stell befinden?

Was Gutes hast du gethan?
Was Ubles hast du nicht gethan?
Woher bist du kommen?
Wohin sollest du gehen?

Es ist eine unerträgliche Hoffarth/ wann sich der Mensch will erheben/ da er siehet/ wie nichts er ist.

Betrachtung
Von der Gedult.

Alles was ich leyde / ist nichts in Vergleichung
Mit der Straff / die ich verdienet.
Mit der Glory / die mir zubereitet ist.
In Vergleichung des Ubels / so ich gestifftet.
In Vergleichung des Guten / so ich verlassen.
In Vergleichung des Himmels / der mir versprochen ist.
Wann ich ohne Creutz bin / so bin ich kein Lehr-Jünger JEsu CHristi.
Wann ich mit ihme nicht leyde: so werde ich mit ihme nicht Regieren.
Du must leyden / eintweders in der Zeit / oder in der Ewigkeit.
Aus denen Freuden kommet man in das Leyden.
Leyde ich mit Gedult / so ist
JEsus mit mir.
JEsus Herrschet in mir.
JEsus leydet mit mir.
Ich bin das Opffer seiner Liebe.
Ich bin der Thron seiner Gnad.
Ich bin der Triumph seiner Glory.
Ich zahle alle meine Schulden.
Ich sammle mir grosse Schätz.
Ich übe alle Tugenden.
Ich hab an mir das Zeichen der Auserwählten.

O JEsu mein Heyland! ich will alle meine Peinen ehren; weil du selbige geheiliget.

Ich empfinde mein Creutz nicht mehr/ wann ich an das Deinige gedencke.

All mein Trost ist/ an dein Leyden gedencken.

Dein Beyspiel versüsset mir alle Quaalen.

Ich wurde vor Schmertzen sterben/ wann ich ohne Schmertzen lebte.

Betrachtung

Von der Ubung der Gedult.

WEilen es in diser Welt je muß gelitten seyn/

So lasset uns den Frucht unseres Leydens nicht verliehren.

Lasset uns leyden für JEsum.

Lasset uns leyden mit JEsu.

Lasset uns leyden von JEsu.

Lasset uns leyden/ wie JEsus.

Lasset uns leyden ohne Klagen/ ohne Murren.

Lasset uns leyden mit Ergebung und Gleichgültigkeit.

Lasset uns leyden mit Stärcke/ und Beständigkeit.

Lasset uns alles leyden.

Lasset uns von der gantzen Welt leyden.

Lasset uns zu allen Zeiten leyden.

Lasset uns auf allerhand Weis leyden.

Lasset uns tragen das Creutz.

Lasset uns anbetten das Creutz.
Lasset uns lieben das Creutz.
Lasset uns suchen das Creutz.

O heiliges Creutz!
Ich bette dich an/ und umarme dich.
Weilen ich ein Christ und Creutz-Kind bin/
So will ich in deiner Schooß leben/ und in deinen Armen sterben.
Du bist der Baum des Lebens/ und das Heyl der Welt.
Du bist die Freyung der Sünder/ und der Trost der Betrübten.
O! mein gröstes Creutz wird künfftig seyn/ ohne Creutz leben.

Betrachtung
Von der Traurigkeit.

WOher kommet es/ daß ich traurig bin?
Vielleicht ist dein Hertz kranck?
Vielleicht hast du Gifft in der Seel?
Vielleicht bist du ein Sclav einer unordentlichen Neigung?
Vielleicht liebest du eine Creatur?
Vielleicht unterhaltest du einige Begierd?
Vielleicht wilst du/ was du nicht kanst?
Vielleicht kanst du nicht/ was du wilst?
Vielleicht wilst du nicht/ was GOtt will?
Vielleicht wilst du/ was GOtt nicht will?

Vielleicht wilst du nichts leyden/ und übertragen?
Vielleicht bist du an deine Sinn gebunden?
Vielleicht bist du gar zu eigensinnig?
Vielleicht förchtest du die Welt zu viel?
Vielleicht liebest du dich selbsten gar zu sehr?

O wie glückseelig ist der Mensch/ der nichts/ als GOtt verlanget!
O wie glückseelig ist der Mensch/ der ein gutes Gewissen hat!
O wie sicher ist der Mensch/ der nichts zu verliehren hat!
O wie vergnügt ist der Mensch/ welcher seine Schuldigkeit beobachtet!
Schätze GOtt allein hoch/ so wird dich nichts betrüben.
Halte darfür/ du habest alles verlohren/ was du verliehren kanst.
Hefte dich an nichts Zergängliches.
Was du immer verliehrest: erhalte deinen Frieden.
Lebe fromm/ so wirst du vergnügt seyn.

Betrachtung
Von der Liebe des Neben-Menschen.

MEin Neben-Mensch ist ein Mensch/ wie ich.

Er ist nach dem Ebenbild GOttes erschaffen/ wie ich.
Er ist mit dem Blut Christi erkaufft/ wie ich.
Er ist eines seiner Glieder/ wie ich.
Er ist ein Kind der Kirchen/ wie ich.
Er wird mit denen Sacramenten gespeiset/ wie ich.
Er ist zum Himmel bestellet/ wie ich.
GOtt befihlt/ daß ich ihne lieben solle/ wie mich.
JEsus bittet mich hierum/ und schaffet es mir.
Er nimmet auf/ als hättest du ihme gethan alles/ was du deinem Nächsten thust.
Er hat ihne statt seiner gestellet.
Er hat ihme alles übergeben/ was ich JEsu schuldig bin.
Ich bin kein Jünger Christi/ wann ich meinen Nächsten nicht liebe.
Ich bin kein Christ/ wann ich ihme nicht beystehe.
Hasse ich den Nächsten: wird mich JEsus hassen.
Verachte ich ihne: wird mich JEsus verachten.
Betrange ich ihne: wird mich JEsus betrangen.
Entschuldige ich Ihne: wird mich JEsus entschuldigen.
Ubertrage ich ihne: wird mich JEsus übertragen.
Verzeyhe ich ihme: wird mir JEsus verzeyhen.

Wie ich mit ihme verfahre/ wird JEsus mit mir verfahren.
JEsus wird mich richten nach der Maaß/ wie ich meinen Nächsten geliebt.

O! so werde ich dann lieben/ um geliebt zu seyn.
Ich werde meinem Nächsten beystehen/ damit mir beygestanden werde.
Ich werde meinen Nächsten übertragen/ damit ich übertragen werde.
Ich will ihn erlösen/ und erhalten/ damit ich erlöset/ und erhalten werde.
Ich will ihn zärtiglich lieben.
Ich will ihne allgemeiniglich lieben.
Ich will ihne tapffer lieben.
Ich will ihne beständiglich lieben.

Betrachtung

Von der Glückseeligkeit des Clösterlichen Stands.

DEr Clösterliche Stand ist ein Paradeyß.
In solchem sihet man GOtt allzeit.
Man ist allzeit mit GOtt.
Man thut allzeit den Willen GOttes.
Man fallet selten.
Man sündiget nicht schwerlich.
Man stehet von der Sünd bald wiederum auf.
Man verdienet ohne Unterlaß.

Man stirbet sanfftiglich.
Man erhaltet die Seeligkeit sicherlich.

O wie schwer ist das Joch der Welt!
O wie verdrießlich seynd deroselben Creutz!
O wie bitter ist ihr Kelch!
O wie stechend seynd ihre Dörner!
O wie pestilenzisch und ansteckend seynd ihre Beyspiel!
O wie gefährlich seynd ihre Gemeinschafften!
O wie tyrannisch seynd ihre Gesatz!
O wie unbeständig / und kurtz dauren ihre Güter!
Ich will lieber in dem Hauß GOttes schlecht angesehen seyn / als in denen Pallästen der Sünder wohnen.

Betrachtung
Von der Armuth.

EJn Armer des Geists besitzet nichts.
Ein Armer des Hertzen verlanget nichts.
Er ist mit der Nothdurfft vergnügt.
Er will so gar an der Nothdurfft einigen Abgang leyden.
Einem armen Vergnügten geben wenig Ding ab.
Einem Geitzigen Reichen gehet alles ab.
Zur Nothdurfft erklecket ein weniges.
Dem Geitz erklecket nichts.

O wie reich ist der Mensch / welcher GOtt hat!
O wie arm ist der Mensch / welcher GOtt verlohren hat!
Wie glückseelig ist der Mensch / der nichts verlanget / als GOtt!
Wie geitzig ist jener Mensch / welcher sich mit GOtt nicht kan vergnügen!
Das Volle ergiesset sich in das Leere.
Das Alles findet sich in dem Nichts.
Du wirst Alles haben / wann du Nichts verlangest.
Du wirst das Alles finden / wann du Nichts wirst haben.

O mein Heyland!
Wie eine reiche Erbschafft ist es umb die Armuth!
Wie vil Gutes erweisest du jenen / die alles verlassen?
Kan einer wohl ärmer gebohren werden / als du bist gebohren worden?
Kan einer ärmer leben / als du gelebt hast?
Kan einer ärmer sterben / als du gestorben bist?
Du warest reich / und hast dich arm gemacht.
Ich bin arm: und will mich reich machen.
Seelig seynd die Arme des Geists / dann Ihr ist das Reich der Himmlen.

Be-

Betrachtung
Von der Keuschheit.

JESUS liebt die Jungfrauen.
JEsus hat für seine Mutter erwählet eine Jungfrau.
JEsus hat jenen Jünger liebkoset/ welcher war eine Jungfrau.
JEsu folgen im Himmel nach die Jungfrauen.
Ich bin mehr / als ein Engel / wann ich bin eine Jungfrau.
Ich bin GOtt ähnlich/ wann ich bin eine Jungfrau.
Ich werde erhalten ein Cräntzlein / wann ich werde seyn eine Jungfrau.

O Schatz der Jungfrauschafft!
Wie kostbar / aber auch wie hart bist du zu erhalten!
Man muß demüthig seyn/ wann man will keusch seyn.
GOtt demüthiget die Hoffärtigen.
GOtt ernidriget die / so sich erheben.
Er straffet den Geist durch das Fleisch.
Man kan und weißt nicht zu befehlen/ wann man nicht weißt zu gehorsamen.
Der Leib gehorsamet einem gehorsamen Geist.
Er ist unterthänig und unterworffen einem unterworffenen Geist.

Er ist widerspenstig einem widerspenstigen Geist.
Der jenige/ welcher seinen Oberen nicht gehorsamet/ verliehret die Herrschafft/ die er hat über seinen Unterthan.
Wache über deine Sinn/ und bette.
Meyde die Gelegenheiten/ sonst wirst du zu Grund gehen.

O mein GOtt!
Lasse mich lieber in die Höll fallen/ als daß du mich lassest fallen in die Unreinigkeit.

Betrachtung
Von dem Gehorsam.

WIe glückseelig ist ein gehorsamer Mensch! Er thut allzeit/ was GOtt will.
Er kan einiger maßen nicht sündigen.
Er besitzet alle Tugenden.
Er überwindet alle Laster.
Wie elend ist hingegen ein rebellischer Unterthan!
Wie lasterhafft/ und unvollkommen ist er?
Wie arbeitet er: und gewinnet so wenig?
Wie ist er dem Leib und der Seel nach versuchet?
Er schlagt den Willen GOttes/ und GOTT schlagt desselben Willen.
Er verlasset die Ordnung/ und die Ordnung verlasset ihne.

Er

Er will nicht gehorsamen / und GOtt zertrittet ihn.
Er verliehret die Herrschafft / welche er über seinen Leib hatte ; weilen er seinen Geist nicht will unterwürffig machen.
Seine Untergebene gehorsamen ihme nicht ; weilen er seinen Oberen nicht gehorsamet.

O Christliche / Clösterliche / Geistliche Seel!
Seye gehorsam in allem / was nicht Sünd ist.
Seye gehorsam all deinen Oberen.
Seye gehorsam von gantzem Hertzen.
Seye gehorsam freywillig.
Seye gehorsam blinder Dings.
Folge deinem biß in den Todt gehorsamen JEsu nach.
Lasse viel lieber das Leben / wie Er / als den Gehorsam.

Gebett

Zu unserem HErrn JEsu Christo.

Welches zur Dancksagung nach der Heil. Communion dienen kan.

JEsu Seel heilige mich.
JEsu Blut wasche mich.
JEsu Leyden stärcke mich.
JEsu Wunden heylet mich.
JEsu Hertz aufnehme mich.
JEsu Geist liebe mich.

JEsu

JEsu Güte begnade mich.
JEsu Schönheit zu dir ziehe mich.
JEsu Demuth durchtringe mich.
JEsu Sanfftmuth besänfftige mich.
JEsu Frieden befriedige mich.
JEsu Liebe umarme mich.
JEsu Reich komme in mich.
JEsu Gnad erfülle mich.
JEsu Creutz weyhe mich.
JEsu Nägel hefftet mich.
JEsu Dörner crönet mich.
JEsu Barmhertzigkeit mach seelig mich.
JEsu Mund seegne mich in dem Leben/ und in dem Tod/ in der Zeit/ und in der Ewigkeit. Amen.

Man solle sich bey jeglichen Versicul in etwas aufhalten/ und jenes verkosten/ welches das Hertz berühret.

Dritter Theil.

Für den Weeg der Vereinigung.

Betrachtung

Von der reinen Liebe.

DIe Lieb entspringet aus der Einigkeit.
Sie trachtet nach der Einigkeit.
Sie liebet die Einigkeit.
Sie ruhet in der Einigkeit.
Sie hat ihren Bestand durch die Einigkeit.
Sie ist ein Schiff auf dem Meer. Du versenckest solches/ wann du es zertheilest.
Ein aufrechtes Hertz kan sich nicht biegen.
Ein reines Hertz kan sich nicht besudlen.
Ein freyes Hertz kan sich nicht verknüpffen.
Ein einfaches Hertz kan sich nicht zertheilen.
Wehe denen/ die ein zweyfaches Hertz haben!
Ihr Untergang ist nahe / und unvermeidentlich.
Hat dann GOtt nur die Helffte deines Hertzen erschaffen?
Hat er nur die Helffte deines Hertzen erlöset/ und an sich gekaufft?
Wird er nur die Helffte deines Hertzen seelig machen?
Warum solle er nur die Helffte deines Hertzen haben?

Ist

Ist für einen GOtt ein gantzes Hertz zu viel?
Mein GOtt! ich werde dich lieben von gantzem meinem Hertzen.
Niemahlen werde ich mein Hertz zertheilen.
Gantz um gantz: Eins um eins: Allein um allein.

O mein GOtt! Mein alles!
Du hast mir dein gantzes Hertz gegeben.
Es ist billich/ daß du mein gantzes Hertz habest.

Betrachtung
Von der Einigkeit der Liebe.

ICh kan nicht zwey Himmel haben.
Ich kan nicht zweyen Herren dienen.
Ich kan nicht zwey Bräutigam haben.
Ich kan nicht GOtt/ und die Welt lieben.
Ein Leib brauchet nur eine Seel.
Eine Erden nur eine Sonn.
Ein Königreich nur einen König.
Eine Stadt nur einen Commendanten.
Eine Heerd nur einen Hirten.
Ein Schiff nur einen Schiffmeister.
Eine Liebe für ein Hertz.
Ein GOtt für eine Creatur.

O GOtt meines Hertzens!
Du bist allzeit mein gewesen.
Und ich bin schier niemahlen dein gewesen.

Ich habe mir so viel Götzen-Bilder gemacht/ als vil andere Sachen ich neben dir geliebt.
Wann ich meine Liebe hab zertheilet/ so hab ich auch meinen Glauben zertheilet.
Hab ich sie zertheilet/ so hab ich beyde zerstöret.
Ach! ich hab mich selbst zu Grund gerichtet/ wann ich dich nicht hab geliebet.

Betrachtung
Von der Gegenwart GOttes.

GOtt ist vor mir: Er ist mit mir: Er ist in mir.
Er ist vor mir: um mich zu betrachten.
Er ist mit mir: um mich zu regieren.
Er ist in mir; um mich zu lieben.
Ich muß vor GOtt/ mit GOtt/ und in GOtt seyn.
Ich muß vor GOtt seyn: um an Ihne allein zu gedencken.
Ich muß mit GOtt seyn: um allein für Ihne zu arbeiten.
Ich muß in GOtt seyn: um nichts anders/ als Ihne zu lieben.
Ich bin niemahlen allein.
GOtt ist allezeit mit mir.
Ich arbeite niemahlen allein.
GOtt arbeitet allezeit mit mir.

Ich leyde niemahlen allein,
GOtt leydet etlicher maßen mit mir.
Ist es nicht im Himmel seyn/ allzeit an GOtt gedencken?
Ist es nicht in der Höllen seyn/ niemahlen an GOtt gedencken?

O mein GOtt!
Du denckest immer an mich: und ich dencke niemahl an dich.
Du bist allezeit mit mir: und ich bin niemahlen mit dir.
Du arbeitest allezeit für mich: und ich arbeite niemahl für dich.
Ach! du bist allzeit in mir/ gleich als in einer Höllen/ dann du in mir die Laster sihest/ und die Gottslästerungen hörest.
Künfftig sollest du in mir seyn als in einem Himmel; in welchem du gute Werck sehen/ und dein Lob hören sollest.

Betrachtung
Von der Liebe GOttes.

O! Wie schön ist GOtt; weilen Er so viel schöne Ding erschaffen!
O! wie gut ist GOtt; weilen Er so viel gute Ding erschaffen.
O was Gnaden hat Er mir nicht erwisen!
O was Gutes verheisset Er mir!

Wer

Wer verdienet dann mein Hertz besser / als Er?
Wer will mir mehrers darum geben / als Er?
Wem will ich es geben / wann ichs dem jenigen nicht gibe / der mir das seine gegeben?
Wem will ich es verkauffen / als jenem / der es mit seinem Blut erkauffet hat?
Ist ein boßhafftes Hertz wohl das Blut eines GOttes werth?
Ist es das Leben eines GOttes werth?
Ist es das Hertz eines GOttes werth?
Ist es den Himmel eines GOttes werth?

O mein GOtt!
Ich bin nicht werth / daß ich lebe / wann ich wegen was anders / als wegen Deiner leben will.
Ich bin nicht werth / daß ich ein Hertz habe / wann ich will was anders lieben / als dich.
O ich hab dich allzuspath geliebt?
O ich hab dich allzufruhe beleidiget!
Ich will dich allzeit lieben / und niemahlen beleidigen.

Betrachtung

Von der Einsamkeit.

SEye einsam nach dem Leib.
Seye einsam nach dem Geist.
Seye einsam nach dem Hertzen.

GOtt suchet dich heim/ wann du dem Leib nach einsam bist.
GOtt redet mit dir/ wann du dem Verstand nach einsam bist.
GOtt erfüllet dich/ wann du dem Hertzen nach einsam bist.
Entfernest du dich nicht von denen Creaturen/ so kan dich GOtt nicht heimsuchen.
Wann du die Creaturen nicht stillschweigen heissest/ kan GOtt mit dir nicht reden.
Wann du dich von denen Creaturen nicht abreissest/ so kan dich GOtt nicht lieben.
O Einsamkeit des Leibs/ des Geists/ und des Hertzen!
Bey dir sihet/ höret/ und verkostet man GOtt allein.
Mein Geliebter! lasse uns in die Einöde gehen/ und dort wirst du zu meinem Hertzen reden.

Betrachtung

Von der Unbegreifflichkeit GOttes.

GOtt ist unbegreifflich allen Zeiten.
Er ist unbegreifflich allen Orten.
Er ist unbegreifflich allem Verstand.
Er ist unbegreifflich allen Hertzen.
Alle Zeiten können Ihne nicht messen.
Alle Ort können Ihne nicht einschräncken.

Aller Verstand kan Ihne nicht genug erkennen.
Alle Hertzen können Ihne nicht genug lieben.
GOtt ist nichts solches / was ich sehe.
Er ist nichts solches / was ich greiffe.
Er ist nichts solches / was ich rieche.
Er ist nichts solches / was ich höre.
Er ist nichts solches / was ich koste.
Er ist nichts solches / was ich kenne.
Er ist nichts solches / was ich mir einbilde.

O mein GOtt!
Wie reich bin ich / wann ich nichts habe / als dich!
Wie bin ich erleuchtet / wann ich nichts sehe / als dich!
Wie weis und gelehrt bin ich / wann ich nichts kenne / als dich!
Wie ersättiget bin ich / wann ich nichts verkoste / als dich!
Ich sehe alles / wann ich nichts mehr sehe.
Ich verkoste alles / wann ich keinen Geschmack mehr habe.
Ich höre alles / wann ich nichts mehr höre.
Ich besitze alles / wann ich nichts besitze.
Ich bin alles / wann ich nichts mehr bin.
Ich ehre die Güte GOttes durch die Aufopfferung all meines Verlangens.
Ich ehre die Unbegreifflichkeit GOttes durch die Aufopfferung all meiner Gedancken.
Leere dein Hertz aus von seinen Zuneigungen / so wird es GOtt mit seinen Güteren erfüllen.

Leere deinen Verstand aus von seinen Meynungen/ so wird ihne GOtt erfüllen mit seinem Liecht.

Betrachtung
Von der Völle GOttes.

GOtt ist seine selbst Ersättigung.
Er ist die Ersättigung aller Creaturen.
Er ist dem Menschen alles/ was er verlangt.
Er ist Das Liecht denen Blinden.
Die Gesundheit denen Krancken.
Der Trost denen Betrübten.
Die Stärcke denen Schwachen.
Die Heiligkeit denen Sünderen.
Das Leben denen Todten.
Der Fried denen Lebendigen.
Er ist allen alles.

O süsse Wort! Mein GOtt! mein alles!
O wie geschmack seynd sie einer Seel/ welcher GOtt alles ist/ und welcher alles/ was GOtt nicht ist/ nichts ist!
O mein GOtt! Mein alles!
Ich werde müd im suchen und betrachten/ ich finde alles in disen wenigen Worten:
O mein GOtt! Mein alles!
Alles/ was ich lese/ alles/ was ich höre/ beschäfftiget meinen Verstand; erfüllet aber mein

Hertz nicht. Allenthalben finde ich Leere/ und Bedürfftigkeit. Du allein bist es/ bey deme ich alles finde/ was ich brauche.

O mein GOtt! Mein alles!

Ich empfinde einen Trost/ da ich dise Wort verkoste. Sie seynd meinem Mund ein Hönig / und meinem Hertzen eine frische Wasser-Quell.

Mein GOtt! Mein alles!

Was kan ich nach dir begehren?

Was kan mich vergnügen/ als du?

O mein GOtt! Mein alles!

Du wirst allzeit mein alles seyn: und die Creaturen werden mir allzeit ein Nichts seyn.

Betrachtung

Von denen fünff Stafflen der Vollkommenheit.

AUf Erden muß man ein Wandersmann seyn.

Man muß gecreutziget seyn.

Man muß an dem Creutz sterben.

Man muß begraben werden.

Man muß bis in die Höll hinunter steigen.

Der Wandersmann hefftet sich an nichts an.

Der Gecreutzigte thut nichts mehr.

Der Todte empfindet nichts mehr.

Des Begrabenen vergisset man.

In der Höll ist man ohne Trost.

O heiliges Nichts/
Wo der Mensch sein Wesen verliehret/ damit er in GOtt verstaltet werde!
O lebendige Gräber/ in welchen ihnen die Weise ihre Einöde bauen!
O Evangelisches Feld/ in welchem der Gnaden-Schatz vergraben ist!
O Erden der Lebendigen/ in welcher das Traidt-Körnlein stirbet/ um lebendig zu werden!
O GOtt allein! wie liebreich bist du?
Ich will lieber mit dir in der Höllen/ als ohne dich in dem Himmel seyn.
O! daß ich einer der Lebendigen Todten seye/ welche von der Lieb verwundet seynd!

O mein GOtt!
Ach! daß ich sterbe/ damit du in mir lebest!
Ach! daß ich nichts mehr seye/ damit du alles seyest in mir/ damit du gantz mein seyest/ damit du/ wann ich es darff sagen/ gantz ich seyest!

Betrachtung
Von dem Himmel.

DEr Himmel ist das Haus GOttes.
Er ist die Erden deren Lebendigen.
Er ist das Reich des Friedens.
Er ist der Mittel-Punct der Ruhe.
Er ist das Meer aller Güter.

Er

Er ist das End aller Ublen.
Er ist der Zweck aller Begierden.
Er ist die Quell aller Ergötzlichkeiten.
Er ist der Schatz aller Reichthumen.
Er ist der Gipffel aller Hochheiten.
Er ist die Verbannung aller Betrangnussen.
Dort wirst du sehen / und wirst lieben.
Du wirst besitzen / und wirst geniessen.
Du wirst alles haben / was du verlangest /
Und wirst nichts haben / was du förchtest.
Dort wird das Gute ohne Ubel seyn.
Die Freud / und Ergötzlichkeit ohne Schmertzen.
Der Uberfluß ohne Abgang.
Die Gesundheit ohne Kranckheit.
Das Leben ohne Tod.
Die Rast ohne Unruhe.

O was Vergnügen /
Alles sehen / was immer schönes ist!
Alles lieben / was immer Gutes ist!
Alles besitzen / was immer Grosses ist!
Alles verkosten / was immer wohlgeschmack ist!
Die erste Wahrheit sehen!
Die erste Schönheit lieben!
Das höchste Gut besitzen!
Die höchste Freud verkosten!
O GOtt der Kräfften!
Wie seynd deine Tabernackel so annehmlich!
Meine Seel wird schwach / und verzehret sich vor Begierd / in dein Hauß einzugehen.

O wie Elend bin ich hier unten!
O wie glückseelig werde ich seyn dort oben!
Meine Seel! wann du die Güter diser Welt liebest/ so wirst du jene der Ewigkeit nicht haben.
Wann du dein Vergnügen auf der Erden hast/ so wirst du solches im Himmel nicht mehr haben.
O wie abgeschmackt ist mir die Erden/ wann ich meine Augen gen Himmel erhebe!
Mein GOtt!
Ach! daß ich ehist sterbe/damit ich dich sehe; weilen man dich nicht sehen kan/ es seye dann/ daß man sterbe!

Betrachtung

Von denen Göttlichen Vollkommenheiten.

WEißheit GOttes regiere mich.
Allmacht GOttes stärcke mich.
Güte GOttes begnade mich.
Verstand meines GOttes mache lebendig mich.
Liebe GOttes umarme mich.
Willen GOttes ordne mich.
Heiligkeit GOttes heilige mich.
Erbärmnuß GOttes tröste mich.
Majestät GOttes herrsche über mich.
Unermeßlichkeit GOttes erfülle mich.

Liecht GOttes erleuchte mich.
Barmhertzigkeit GOttes erlöse mich.
Schönheit GOttes / von denen Creaturen abschneide mich.
Lieblichkeit GOttes durchtringe mich.
Wesenheit GOttes vernichtige mich.
Frieden GOttes befriedrige mich.
Ruhe GOttes beruhige mich.
Heiligiste Dreyfaltigkeit seegne mich in dem Leben / in dem Tod / in der Zeit / in der Ewigkeit. Amen.

Der vierte Theil.

Liebs-Gesänger für die heilige Seelen.

NB. Der Author nennet es Liebs-Gesänger / ich finde aber in der Französischen Sprach eigentlich keine Reim; und so auch dises wäre / wurde es sehr hart seyn / ohne Zuthun / oder Hinwegnehmen / solche in teutsche Vers zu bringen. Gibe demnach die Sach meistens in ungebundener Red; damit ich in der Ubersetzung treu verbleibe.

I. Liebs-Gesang.

GOTT ist in mir : ich bin in Ihm.
GOtt ist mein : ich bin sein.
GOtt ist für mich : ich bin für Ihn.

GOtt denckt an mich / ich denck an Ihn.
GOtt ruhet in mir / ich ruhe in Ihm.

O mein GOtt! Mein alles!
Was suche ich nach dir?
Was verlange ich neben dir?

2. Liebs-Gesang.

NIchts ist / wie GOtt.
Nichts mehr / als GOtt.
Nichts nach meinem GOtt.
Nichts neben meinem GOtt.
Das Eine dem Einem.
Das Alleinige dem alleinigen.
Das Gantze dem gantzen.
Das Hertz dem Hertzen.

O mein GOtt!
Was ist in dem Himmel / oder auf der Erden / daß dir in der Annehmlichkeit kan vergli-chen werden?

3. Liebs-Gesang.

All mein Verlangen ist / nichts verlangen.
All mein Wollen ist / nichts wollen.
All meine Sorgen seynd / um nichts sorgen.
All mein Gut ist / kein Gut haben.
Den mein Hertz liebt / hat sich finden lassen.
Ich will Ihn halten / will ihn nicht entlassen.

Ich

Ich suchte Ihn ausser mir/
Da Er ware inner mir.
Im Tumult hab nach Ihm geforschet/
In dem Fried hab Ihn erforschet.
In meinem Verstand da suchte Ihn.
In meinem Hertzen da fand ich Ihn.
Bey dem Tag wartete ich auf Ihn.
Bey der Nacht traffe ich auf Ihn.
Ich hab Ihn nicht gesehen/ sondern habe selben angerührt.
Ich hab Ihn nicht gehört: sondern hab gestillet mein Begierd/ da ich Ihn umfangen hab.
Glückseelig alle diejenige seynd/ die zu der Hochzeit des Lamms geladen seynd.

4. Liebs-Gesang.

ICh sihe nichts mehr: und sihe alles.
Ich höre nichts mehr: und höre alles.
Ich verkoste nichts mehr: und verkoste alles.
Ich rieche nichts mehr: und rieche doch alles.
Ich habe nichts mehr: und habe doch alles.
Ich bin ja nichts mehr/ und bin doch alles.

O Geliebter meines Hertzen!
Wann ich meyne/ du seyest ferne von mir:
So bist du eben damahls gantz in mir.
Ein Geist du bist: Kein Leib du bist/
Die Wahrheit/ und nicht die Figur du bist.
Leere ich mich: so füllest du mich.
Und wann ich gar nichts thue nachhangen/
So erfüllest du all mein Verlangen.

5. Liebs-Gesang.

LEben/ und nicht leben.
Sterben/ und jedoch nicht sterben.
Seyn/ und annebst auch nicht seyn.
Sehen/ und anbey nicht sehen.
Dencken/ und jedoch nicht dencken.
Wollen/ und darbey nicht wollen.
Würcken/ und dannoch nichts würcken.
Leyden/ und diß ohne Leyden.
Dises seynd Geheimnussen der Liebe/
Die nur in der Schul der Liebe jederman erlehrnen kan.

Töchter Jerusalem!
Hütet euch/ daß ihr nicht wecket
Mein Geliebten aus der Ruh.
Sonst ihr mich ins Trauren stecket;
D'Lieb last ja nichts anders zu.
Meine liebste Gespielinen!
Ists/ daß euch vielleicht entgegen/
Kommet der Geliebte mein.
Saget ihm von meinetwegen/
Daß ich leyd die gröste Pein.
Daß ich sey vor Lieb gantz schwach/
Daß ich nur ruff ihme nach.
Mein Geliebter!
Auf dein Hertz/ und auf dein Arm
Setze mich/ als ein Sigill.
Uber mich du dich erbarm.
Ich begehr ja nicht zu viel.

Dann

Dann die Liebe gegen GOtt
Ist ja starck / als wie der Tod.

6. Liebs-Gesang.

SAge mir / mein Geliebter / wo du wohnest / wo du deine Ruhe nehmest / und wo du essest?
In denen Hertzen / so rein / und ungebunden
Da wird ich allezeit gefunden.
Dise seynd der Lustes Himmel /
In dem ich mich halte auf
Aus meim Hauß muß all's Getümmel.
Das Stillschweigen folgt darauf.
HErr ich kan nicht mehr reden / seit daß du zu mir geredt.
Ich bin der Gedancken voll: Hab aber keine Wort mehr.
Meine Zung hast du gebunden /
Und den Sinnen Schrancken gfunden.

O mein Hertz!
Halte den Schatz wohl auf / den du besitzest.
Dein Gespons gehet zur verschlossenen Thür hinein:
Seynd die Thor offen / so gehet Er hinaus.
Schlüsse die Porten aller deiner Sinnen.
Wilst du / mein Seel / sicher seyn /
Lieb den Frieden / die Stille / und Geheim.

7. Liebs-

7. Liebs-Gesang.

ALles hab ich nun verlohren; kan nunmehr verliehren nichts.
Alles hab ich nun gefunden / hab zu suchen nunmehr nichts.
Jetzt bin ich nun gantz vergnüget / habe zu verlangen nichts.
Ich bin nunmehr gantz verlassen / also hab zu förchten nichts.

Wegen GOtt hab all's verlassen /
In GOtt all's gefunden hab.
Er hat sich mir überlassen.
Mich ich ihm geschencket hab.

Er hat mich zu Nachts in dem Stillschweigen meiner Gedancken / und meiner Begierden heimgesucht.

Ach! wie süß ist dise Stund /
Meinem Hertzen / meinem Mund!
Gar zu g'schwind hört selbe auf.
Alles Fleisch soll in der Gegenwart des HErrn schweigen.

8. Liebs-Gesang.

JCh weiß nicht mehr / wo ich bin.
Ich weiß nicht / wo ich komm her.
Ich weiß nicht / wo ich gehe hin.
Ich weiß nicht / was ich seyn werd.
Von dem Himmel bin ich gfallen

In die tieffe Höll hinab.
Mein Geliebter unter allen/
Meyn ich/ hab mir kündet ab.
Ich sehe ihne nicht/ und sofern ich selben nicht berühre/ und angreiffe/ so werde ich nicht glauben/ daß er erwachet seye.
Ungetreue Gespons! warum weinest du?
Der G'spons in deines Hertzen Grund
Sich befindt zu diser Stund.
Dort hat er sich hin begeben/
Dort will er in Ruhe leben.
Wann du das Fleisch nicht verlassest/ so wirst du den Geist nicht haben.
Stirbest du deinen Sinnen nicht ab/ so wirst du seine Gnad nicht haben.
Wann du nicht glaubest/ so wirst du ihne nicht sehen.
Wann du nicht hoffest/ wirst du ihne nicht angreiffen.
Seelig die geglaubt/ und nicht gesehen haben!
Warum den Lebendigen unter denen Todten suchen?
Warum den Verstand/ und Geist unter denen Sinnen suchen?
Die Gnad unter der Natur?
Das Mitleyden unter denen Ergötzlichkeiten?
Du must dich verliehren/ wann sich der Geliebte verliehret.
Du must dich verbergen/ wann er sich verbirgt.
Du must dich zerstören/ wann er dich zerstöret.

Du

Du must dich verlassen/ wann er dich verlasset.
Wer immer sich selbst verliehret/ wird ihne finden.

9. Liebs-Gesang.

ICh will: und will nicht sehen.
Ich hoffe/ und will nicht anrühren.
Nur ums Lieben will ich lieben.
Ich bin mit dem Tod betrohet.
Mit Finsternuß bin ich umgeben.
Das Ungewitter treibet mich herum.
Ich stehe vor der Porten der Höllen.
Die Lieb ist stärcker/ als der Tod.
In Finsternuß hat sie ihr Ligerstatt.
Sie schlaffet in mitten des Ungewitters.
Sie findet den Himmel in der Höll.
Sie tragt allenthalben ihren Himmel mit ihr.
Sie will alles/ und will nichts.
Sie besitzet alles/ und verlanget nichts.
Wer GOtt hat/ deme ist alles übrige nichts.

10. Liebs-Gesang.

MEin Geliebter denckt an mich/ und ich gedenck beständig an Ihne.
Mein Geliebter arbeitet für mich/ und ich arbeite beständig für Ihne.
Mein Geliebter ruhet in mir/ und ich ruhe beständig in Ihme.
Mein Hertz vergnüget ihn: und er vergnügt mein Hertz.

Er

Er ist mit mir zufrieden/ wann nur ich mit ihme zufrieden bin.
Diß Liebs-Gesänglein ich will singen.
Diß solle Tag und Nacht erklingen.
Ich hab nur eine Sorg: daß ich hab keine Sorg.
Wann nur ein Gut erlange:
Ich sonsten nichts verlange.
Leben ohne Sorg/ und leben ohn Begierd.
Diß ist mein Leben/ und meines Lebens Zierd.

II. Liebs-Gesang.

WAs ists/ was ich in dem Grund meiner Seel empfinde?
Was ist dises/ so in Mitten meines Hertzen vorbey gehet?
Zu Cana wurd das Hochzeit-Fest begangen.
JEsus hat ein Wunderwerck gethan: Er hat das Wasser in Wein verwandlet.
Der Gespons ist zu Mitternacht ankommen/
Da die Porten der Sinnen versperret waren.
Ich sehe Jhn/ ohne Jhn zu sehen.
Ich kenne Jhn/ ohne Jhn zu kennen.
Mein Aug hat Jhne nicht sehen vorbey gehen.
Mein Ohr hat Jhne nicht gehen hören.
Ich rieche den Geruch seines Rauchwercks.
Ich verkoste das Hönig seiner Süsse.
Ich greiffe Jhn/ ohne Jhn zu sehen.
Ich rieche Jhn/ ohne zu riechen.

Wann dises lang dauret/
Wird ich sterben müssen.
Lasset uns in das Feld hinaus gehen;
Man sihet uns/ man höret uns;
Lasset uns in der Nacht uns verbergen.
Still! ohne Geräusch!

12. Liebs-Gesang.

Weiche von mir/ mein Geliebter!
Entziehe mir aber deine Liebe nicht.
Nimme deine Süßigkeiten/
Laß mir deine Bitterkeiten/
Nimme den Himmel aus meiner Seel.
Oder nimme meine Seel in deinen Himmel.
Ich kan keine Freud nicht haben/
Wann ich nicht ans Creutz gehefftet bin.
Wilst du mich in Schmertzen laben/
Wird mein Leben bald seyn hin.
Z'viel der Süsse/ z'wenig der Schmertzen
Schickst du mir mein GOtt/ und HErr.
Leyden bringt mir Freud im Hertzen:
Daß ich sterb/ sonst wünsch nichts mehr.

Meine Seel!
Singe allzeit dises schöne Liedlein:
GOtt will ich zu frieden stellen;
GOtt will ich mir auserwählen;
Mein GOtt und HErr allein
Soll mein Vergnügen seyn.

13. Liebs-Gesang.

All meine Glory solle seyn/ deinetwillen verachtet seyn.
All mein Schatz soll darinn seyn/ daß ich b'sitz mein GOtt allein.
All mein Freud soll darinn seyn/ daß ich für dich leyde Pein.
Ich lebe. Ich lebe nicht mehr.
Es ist in mir nichts mehr von mir.
Du/ und ich nur ein Ding seynd.
Alle meine Eigenschafften nun seynd hin.
All meine Kräfften seynd zerstöret.
Alle meine Begierden seynd erloschen.
All mein Wesen ist vernichtet.
Ich arbeite nur für dich.
Ich schnauffe nur durch dich.
Ich bestehe nur durch dich.
Du in mir: ich in dir.
Du für mich: ich für dich.
Wo du wilst/ dort will ich seyn:
Dein Will soll mein Willen seyn.
Thun will ich/ was dir gefallet/
Leyden/ wann es schon schwehr fallet.
Wanns dir also gfällig ist.
Dises machet die Menschen glückseelig/ und vollkommen.

Fünffter Theil.

Für die Seelen / welche sich in der Vereinigung befinden.

Liebs-Wort / so aus der Heil. Schrifft / und aus dem kleinen Büchlein von der Nachfolg JEsu Christi gezogen seynd.

Man muß jene auserwählen / die man für seine Beschaffenheit die tauglichiste findet.

MEin Geliebter ist mein / und ich bin sein. Cant. 2.

Ich hab den gefunden / der meine Seel lieb hat. Cant. 3.

Ich beschwöhre euch / ihr Töchter von Jerusalem / daß ihr meine Freundin nicht aufwecket. Cant. 2.

Ich schlaffe / aber mein Hertz wachet. Cant. 5.

Setze mich als ein Sigill auf dein Hertz / als ein Sigill auf deinen Armb / dann die Lieb ist starck / wie der Tod. Cant. 8.

Er küsse mich mit dem Kuß seines Munds. Cant. 1.

Ich bin unter dem Schatten des jenigen gesessen / nach dem mein Verlangen ware. Cant. 2.

Mei-

Meine Seel ist zerschmoltzen / da Er redete. Cant. 5.

Ich suchte/und fande Ihn nicht; ich ruffte ihm/ und Er antwortete mir nicht. Cant. 5.

Was hab ich im Himmel? und was hab ich auf Erden begehret ausser dir? Psal. 72.

Mein Fleisch/ und mein Hertz ist verschmachtet; GOtt meines Hertzen / und mein Theil / O GOtt in Ewigkeit! Ibidem.

Was ist meine Hoffnung? ists nicht der HErr? Psal. 38.

Ich hab zu dem HErrn gesagt: du bist mein GOtt / dann du bedarffst meiner Güter nicht. Psal. 15.

Der HErr ist mein Ertheil/ und meines Kelchs Theil/ du bist/ der mir meine Erbschafft wieder geben wird. Ibidem.

Mein Hertz hat zu dir geredt/ mein Angesicht hat dich gesucht. HErr/ ich will dein Angesicht suchen. Wende dein Angesicht nicht ab von mir: weiche nicht im Zorn von deinem Knecht. Psal. 26.

Mein GOtt/ mein HErr! all mein Verlangen ist vor dir. Psal. 31.

Der Anlauff des Stroms erfreuet die Stadt GOttes; Der Allerhöchst hat seinen Tabernackel geheiliget; GOtt ist mitten in ihr; Sie wird nicht beweget werden: Am Morgen früh wird ihr GOtt helffen. Psal. 45.

Der HErr der Heerschaaren ist mit uns: Der GOtt Jacobs ists/ der uns aufnimmt. Ibidem.

Ich will im Frieden hierüber einschlaffen/ und ruhen: dann du/ O HErr/ hast mich sonderlich in Hoffnung gesetzt. Psal. 4.

Dises ist meine Ruhe in alle Ewigkeit: hier will ich wohnen; dann ich hab sie auserwählt. Psal. 131.

Er setzte Finsternuß/ sich zu verbergen: Sein Gezelt war Rings um ihn her. Psal. 17.

Wann er seinen Geliebten den Schlaff wird geben: Sihe die Erbschafft des HErrn. Psal. 126.

Ich bin dein/ errette mich. Psal. 118.

Die jenige/ welche dein Gesatz lieben/ geniessen eines tieffen Friedens. Ibidem.

Der HErr wird sein Volck seegnen im Frieden. Psal. 28.

Meine Seel/ kehre wieder um in deine Ruhe; dann der HErr hat wohl bey dir gethan. Psal. 114.

Mein Hertz hat sich in mir erhitzt/ und in meiner Betrachtung ist ein Feuer angangen. Psal. 38.

Ich hab mit Verlangen auf den HErrn gewart: und Er hat meiner acht genommen. Psal. 39.

Ich will hören/ was der HErr in mir reden werde: dann Er wird Frieden unter sein Volck reden. Psal. 84.

Me

Wo der HErr die Stadt nicht bewahret/ so wachet derselbige vergeblich/ der sie bewahret. Psal. 126.

Mein Gebett wird wieder in mein Schooß zuruck kehren. Psal. 34.

Mir ist gut/ daß ich GOtt anhange/ und meine Zuversicht auf GOtt den HErrn setze. Psal. 72.

Zu dir erhebe ich meine Augen / der du im Himmel wohnest; Sihe / gleichwie die Augen der Knechten auf die Händ ihrer Herren sehen: und wie die Augen der Mägd auf die Händ ihrer Frauen sehen; also seynd unsere Augen zum HErrn unserem GOtt/ der sich unser erbarme. Psal. 122.

Wann ich schon mitten im Schatten des Tods herwandlete/ so will ich doch keine Ubel förchten: dann du bist mit mir. Psal. 22.

GOtt meines Hertzen/und mein Theil/ O GOtt in Ewigkeit! Psal. 72.

Da Moyses die Heerd weit in die Wüsten hinein getriben hatte/ kam er an den Berg GOttes Horeb/ welches verteutschet wird: Angesicht GOttes. Exodi 3.

Ich hab in der Finsternuß mein Bettlein gemacht. Job. 17.

Eines Menschen Gesicht wird mich nicht anschauen. Job. 17.

Sihe/ GOtt ist mein Heyland; ich will getröst handlen/ und will mich nicht förchten: dann

der HErr ist meine Stärcke/ und mein Ruhm: und Er ist mir zum Theil worden. Isaiæ 12.

Du/ O HErr bist unter uns/ und dein Nahm ist über uns angeruffen/ verlaß uns nicht. Jerem. 14.

Alles Fleisch schweige vor dem Angesicht des HErrn. Zach. 2.

Ich hab geringe Mühe gehabt/ und grosse Ruhe für mich gefunden. Eccli. 51.

Ich hab allenthalben eine Ruhestatt gesucht/ und ich will mich in dem Erbtheil des HErrn aufhalten. Eccli. 24.

Wer seine Seel verliehren wird um meinetwillen/ der wird sie finden. Matth. 10.

Der heilige Geist wird über dich kommen/ und die Krafft des Allerhöchsten wird dich überschatten. Lucæ 1.

Mein HErr/ und mein GOtt. Joan. 20.

Fried seye mit euch/ förchtet euch nicht/ Ich bins. Luc. 24.

Meinen Frieden gib ich euch. Joan. 14.

Sihe/ der Bräutigam kommt. Math. 25.

Welche bereit waren/ die giengen mit ihm hinein zur Hochzeit/ und die Thür ward geschlossen. Ibidem.

Der HErr ists. Isa 21.

Was seyd ihr so forchtsam ihr Kleinglaubigen? Und Er gebott dem Wind/ und dem Meer/ und es ward gantz still. Math. 8.

Bleibet in mir; und ich bleibe in euch. Joan. 15.

Ihr sollet gleich seyn denen Menschen / welche auf ihren Herrn warten; wann er von der Hochzeit wiederum kommen werde; auf daß / wann Er kommen / und anklopffen wird / sie ihm alsobald aufthun. Lucæ 12.

Der Fried GOttes / der allen Verstand übertrifft / bewahre eure Hertzen / und euren Verstand in Christo JEsu. Philip. 4.

Ihr seyd gestorben / und euer Leben ist mit Christo in GOtt verborgen. Coloss. 3.

Seelig seynd die Todten / die im HErrn sterben: von nun an spricht der Geist / daß sie ruhen von ihren Arbeiten: dann ihre Werck folgen ihnen nach. Apoc. 14.

Wir werden zu Ihm kommen / und Wohnung bey ihm machen. Joan. 14.

Der Jünger / den JEsus lieb hatte / der auch im Abendmahl auf seiner Brust geruhet hatte. Joan. 21.

Dann durch Ihn leben wir / und bewegen uns / und haben das Wesen. Act. 17.

Dann Er ist unser Fried. Eph. 2.

Aus dem Büchlein von der Nachfolg JEsu Christi gezogene Wort.

Glückseelig der jenige / welchen die Wahrheit selbst unterrichtet; und dises zwar nicht durch Figuren / und nur vorbeygehende Wort. L. 1. c. 3.

Alles kommet von einem Wort her / und alles sagt ein Wort. Ibidem.

O Wahrheit / die du mein GOtt bist / mache mich ein Ding mit dir! Ibidem.

Der jenige / dem Eines alles ist / und welcher mit all seinem Thun und Lassen nach disem Einen zielet / kan in seinem Hertzen unbeweglich seyn / und in GOtt ruhig verbleiben. Ibidem.

Es verdriesset mich offt / so viel zu lesen / und so viel zu hören. In dir ist alles / was ich will / und was ich begehre. Ibidem.

Alle Lehrer sollen schweigen / und alle Geschöpff sollen in deiner Gegenwart still seyn. Rede du allein zu mir. Ibidem.

Das Reich GOttes ist inner euch: Das Reich GOttes ist ein Fried / und eine Freud in dem Heiligen Geist. L. 2. c. 1.

Wann du wirst JEsum haben / wirst du reich seyn: und Er wird dir erklecken. Ibidem.

O JESU / du Glantz der ewigen Glory: du Trost einer wanderenden Seel: Mein

Mund

Mund ist bey dir ohne Stimm / und mein Stillschweigen eröffnet dir die Begierd meines Hertzens. L. 3. c. 21.

Dises gantze Capitel ist Göttlich / und tauget für eine nach der Vereinigung begierige / und in dem Stand der Verlassenheit sich befindende Seel.

Ich will zuhören / was GOtt der HErr in mir rede. Seelig ist jene Seel / welche den HErrn zu ihr reden höret / und aus seinem Mund das Wort des Trosts empfanget. L. 3. c. 1.

Sihe da / was dir dein Geliebter sagt: Ich bin dein Heyl / dein Fried / und dein Leben. Ibidem.

Rede / mein HErr / dann dein Diener horchet dir zu. Ich bin dein Diener / gebe mir den Verstand / und Geist. L. 3. c. 2.

Mein HErr! mein GOtt! du bist all mein Gut. Erinnere dich / HErr / daß ich nichts seye / daß ich nichts habe / und daß ich nichts werth seye. L. 3. c. 3.

Nur du / mein HErr / bist gut / gerecht / und heilig. Du allein kanst alles: gibst alles / und erfüllest alles. Nur den Sünder lassest du leer. Ibidem.

Ach mein HErr / und mein GOtt! Meine heilige Liebe! wann du wirst in mein Hertz kommen / so wird sich all mein Innerliches vor Freuden aufthun. L. 3. c. 5.

Du bist meine Glory/ und die Freud meines Hertzen/ du bist meine Hoffnung/ und meine Zuflucht. Ibidem.

Mein GOtt/ meine Liebe/ du bist gantz mein/ und ich bin gantz dein. Icidem.

Du vergnügest einen Liebenden/ und ausser dir ist alles eytel. Ibidem.

Du bist der wahre Fried des Hertzen: Du bist die einzige Ruhe: Ausser dir ist alles hart/ und unruhig. In disem Frieden/ in ihme selbst/ das ist/ in dir/ der du das höchste/ und ewige Gut bist/ will ich schlaffen/ und ruhen. L. 3. c. 15.

Meine Seel/ vor allem/ und über alles sollest du in GOtt deinem HErrn ruhen/ weilen er die wahre ewige Ruhe ist. L. 3. c. 21.

Mein Hertz kan keine wahre Ruhe/ noch ein wahres Vergnügen haben/ wann es nicht in dir ruhet. Ibidem.

O mein HErr/ und mein GOtt! wann wird es mir erlaubet seyn/ zu verkosten/ und zu sehen/ wie süß du seyest? Wann wird ich mich in dir vollkommentlich versammlen/ also zwar/ daß ich aus Ubermaß der Liebe gegen dir nichts mehr empfinde von mir; sondern dich allein auf eine solche Weiß in mir verspüre/ welche nicht allen bekannt ist. L. 3. c. 21.

Lise das 40. Capitel des 3. Buchs/ welches einer unaussprechlichen Süsse/ und Trost-voll ist.

Mein

Mein Sohn: so viel du wirst ausser dich selbst heraus gehen / so viel wirst du können in mich eingehen. Gleichwie man nichts ausser sich muß begehren / wann man den Frieden des Hertzen will haben: also muß man sich innerlich gantz und gar selbst verlassen / wann man sich mit GOtt will vereinigen. Folge mir nach: Ich bin der Weeg / die Wahrheit / und das Leben. L. 3. c. 56.

Mein GOtt / auf wen solle ich in diesem Leben vertrauen / als auf dich? Und von weme kan ich einen Trost verhoffen / als von dir? Wann ist mir ohne dir wohl gewesen? und wann ist mir mit dir übel gewesen? L. 3. c. 59.

Ich will lieber deinetwegen arm / als ohne dich reich seyn. Ich will lieber auf der Erden in deiner Gesellschafft wanderen / als den Himmel in deiner Abwesenheit geniessen. Der Himmel ist allenthalben / wo du bist; und wo du nicht bist / dort ist überall die Höll. Ibidem.

Lise dises gantze Capitel / welches das letzte des dritten Buchs ist / du wirst viel Trost finden.

Mein HErr! wer wird mir die Gutthat erweisen / daß ich dich gantz allein finde / dir mein Hertz eröffne / und deiner also geniesse / wie es meine Seel verlanget; daß mich keine

keine Creatur anrühre / und keine ansehe; sondern daß du mir allein / und ich dir allein / gleich ein Freund mit dem andern rede? L. 4. c. 13.

Ach mein GOtt / und mein HErr! wann werde ich doch gantz und gar mit dir vereiniget: und mich in dich verwandlet sehen; also / daß ich meiner völlig / und vollkommen vergesse? L. 4. c. 13.

Seye in mir / und ich in dir. Erweise mir die Gnad / daß wir beyde beysammen bleiben. Du bist wahrhafftig mein Geliebter / den ich unter tausenden auserkohren / und in welchem meine Seel die gantze Lebens-Zeit zu verbleiben begehret. Ibidem.

Du bist in der Wahrheit mein Friedfertiger / in welchem ich einen tieff-gegründten Frieden / und Ruhe finde / ausser dessen nichts als Arbeit / und Mühseeligkeit ist. Ibidem.

O in der Wahrheit bist du ein verborgener GOtt! und dein Rath ist nicht mit denen Gottlosen; sondern denen Demüthigen / und Aufrichtigen theilest du dich mit. Ibidem.

O mein GOtt! wie süß / und angenehm ist dein Geist: Du theilest deinen Kinderen das Himmel-Brod mit / und das Brod deren

deren Englen/ deine Gütigkeit zu erweisen. Ibidem.

O wahrhafftig! es ist kein Volck auf Erden so geehret/ zu welchem sich ihre Götter also nahen/ als nahe uns ist unser GOtt/ welcher allezeit mit uns bleibet. L. 4. c. 13.

O JEsu! Glantz der ewigen Glory: Trost einer wanderenden Seel: Mein Mund findet vor dir keine Wort: und mein Stillschweigen eröffnet dir die Begierd meines Hertzens. L. 3. c. 21.

Dise aus dem Büchlein von der Nachfolgung JEsu Christi gezogene Sprüch können eine fromme Seel nach der Communion/ unter währendem Betrachtungs-Gebett beschäfftigen/ und selber viel Liebe/ und Trost bringen.

Andächtige Gebetter
Zu unserem HErrn JEsu Christo/
In denen sieben Stationen seines Leydens/

Welche man unter Anhörung der heiligen Meß: Vor der Beicht: Nach der Heil. Communion: Wann man kranck ist/ und alle Freytag zu Füssen des Creutz betten solle.

1. Station.

O JEsu mein Heyland! der du am Oelberg Blut geschwitzet hast in Ansehung deiner Peynen/ und meiner Sünden; und der du deine Stärcke hast wollen ausziehen/ um dich mit meiner Schwachheit zu bekleiden. Ich bette dich mit deinem eignen Blut gantz übergossen an/ und dancke deinem allerheiligisten Hertzen/ daß sich solches aus Liebe gegen mir also sehr betrübet hat. Ich verfluche alle meine Sünden/ als die dir solche Traurigkeit verursachet haben/ und bin gäntzlich entschlossen/ ehe zu sterben/ als dich mehr zu betrüben. Erzeige mir die Gnad/ daß ich/ gleichwie du gethan hast/ über alle meine Sünden und Laster grosse und wahre Reu/ und Schmertzen empfinde: und

daß

daß ich biß auf das Blut denen Versuchungen der Welt / des Fleisches / und des Teufels widerstehe; daß ich auch in allen Sachen / sie mögen meiner Neigung noch so sehr zuwider seyn / mich dem Willen deines Göttlichen Vatters gleichförmig verhalte.

2. Station.

O JESU / mein HErr! der du bey dem Annas und Caiphas mit Backenstreichen / und sonsten sehr übel hergenommen worden bist. Ich sage dir Danck / daß du dise Unbilden und Schmachen aus Liebe gegen mir hast übertragen. Ach! wie offt hab ich dich in der Person meines Neben-Menschen mit Backenstreichen geschlagen: dir die gröste Schmachen und Unbilden angethan? dann du nimmest alles / was wir unserem Nächsten thun / also auf / als wann wir solches dir selbsten thäten. Ich bitte dich deßwegen demüthigist um Verzeyhung: und mache mit deiner Gnad für das künfftige den Schluß / alle Schmachen / die mir werden angethan werden / zu leyden / und dich nimmermehr in der Persohn meiner Mit-Brüder / weder in der That / noch mit Worten / noch mit dem Willen / noch mit dem Verstand zu beleydigen.

3. Station.

O JEsu / mein König! der du durch den Herodes / und durch die Juden bist verachtet

worden; indem sie dir einen Strassen-Rauber/ einen Aufrührer/ einen Mörder vorgezogen. Verzeyhe mir/ daß ich dir so offt den Teufel/ und eine elende Creatur hab vorgezogen/ an welche ich mein Hertz und Lieb angehefftet habe. Lieber will ich das Leben verliehren/ als dir solche Schmach mehr anthun. Ja/ du wirst in das künfftig der einzige König meines Hertzen seyn/ und solle es mir nicht mehr geschehen/ daß ich dich unter die Füß des Lucifers setze/ jenes Strassen-Raubers/ der uns den Himmel hinweg raubet; jenes Aufrührers/ der unseren Frieden zerstöret; jenes Mörders/ der alle Menschen umzubringen suchet.

4. Station.

JEsu/ du allerreinister/ allerkeuschester unter allen Menschen/ dessen unschuldiges Fleisch in dem Haus des Pilati mit Geißlen/ und Ruthen ist zerrissen worden/um alle unseres Fleisches sündhaffte Wollüsten abzubüssen. Ich erkenne/ daß du für mich dise grausame Pein hast gelitten. Ach! es schmertzet mich sehr/ daß ich dir so viel Wunden gemacht/ und dieselbe so offt/ und vielmahlen durch Erfüllung meiner sinnlichen Wollüsten erneueret habe. Ich bitte/ und beschwöhre dich durch deine Schmertzen/ du wollest meine Seel/ und meinen Leib heiligen: wollest selbe mit deinem kostbaren Blut von all ihren Unreinigkeiten waschen

waschen und reinigen / und wollest nicht zulassen / daß jenes Fleisch / welches in deinem Blut gewaschen worden / sich mit einiger Sünd jemahlen mehr besudle.

5. Station.

JEsu! du Allergröster unter allen Königen / der du mit Dörnern bist gecrönet worden / und auf denen Schulteren die königliche Kennzeichen deines Fürstenthums getragen hast; Ich erkenne dich für meinen König / ob du schon noch so veracht / und verstaltet bist. Und weil du an deinem gantzen Leib keinen Theil hast / der nicht verwundet ist; So will ich auch dem meinigen keine Ergötzlichkeit mehr gestatten: sondern / damit ich einer deiner Unterthanen / und eines deiner Glieder seye / will ich mein Leben in Leyden und Schmertzen zubringen.

6. Station.

O JESU / mein Erlöser! der du für mich an das Creutz bist genaglet worden / und der du all dein Blut vergossen hast / damit du mich von der Sclaverey und Macht des Teufels befreyetest. Ich dancke dir um dise unvergleiche Liebe / die du gegen mir getragen hast; Ich dancke dir um alle Peinen und Tormenten / die du für mich ausgestanden. Ich küsse mit demüthigister Ehrentbiethigkeit deine heilige

Füß / und deine gebenedeyte Händ. Ich bette an dein allerheiligistes Hertz / welches aus Liebe gegen mir ist geöffnet worden / und bin gäntzlich entschlossen / ehender das Leben zu verliehren / als daß ich dich jemahlen mehr in meinem Hertzen durch eine von mir begangene Todsünd creutzigen solle.

7. Station.

O JESU / mein Leben! der du für mich gestorben / und in deinem Tod verlassen worden bist / damit ich in dem meinigen nicht verlassen werde. O du allermildestes Lamm / welches für das Heyl der Menschen ist aufgeopfferet worden! O du Opffer der Liebe / und der Gedult / welches da ist auf einen Scheiter-Hauffen der Schmertzen verbrennet / und verzehret worden! O du Heiligister aller Heiligen! du König aller Königen! Was kan ich dir zur Erkanntnuß einer solchen Güte thun? Ach! daß ich könte für dich sterben / gleichwie du für mich gestorben bist!

Ich glaube / daß du mein Heyland bist. Ja / wann ich dises nicht glaubte / müste ich verzweifflen. Und weil du mir dann dein Leben hast geschencket: so hoffe ich auch / du werdest mir meine Sünden verzeyhen / und den Himmel nicht versagen. Ich verfluche meine Sünden und Laster / als welche an deinem Tod schuldig seynd /

seynd / und will lieber all erdenckliches Ubel ausstehen / als daß ich dich in meinem Hertzen mehr solle sterben machen; weilen dir diser Tod weit schmertzlicher und schmählicher ist / als der Tod des Creutzes. Ich bitte dich / verzeyhe allen / die mich beleidiget haben. Ich übergibe mich deiner allerheiligisten Mutter / und erkise sie für meine Mutter / von gantzem meinem Hertzen verlangend / daß ich in ihren Armen sterben möge. Ich übergibe meinen Geist in deine Händ / und beschwöhre dich bey deinem kostbarlichen Blut / welches du biß auf den letzten Tropffen vergossen. Ich beschwöhre dich durch die tödtliche Angst / und durch deine erschröckliche Verlassenheit / daß du mir in der Stund meines Tods wollest beystehen / und meine Seel in den Himmel aufnehmen / damit ich dich alldorten sehen / lieben / loben / und benedeyen möge in alle Ewigkeit.

AMEN.

Drey andächtige Gebett Unter der Heil. Meß/ Wordurch man sich denen Göttlichen Personen aufopfferet.

I.

Gemüths-Erhebung/ oder Gebett Zu dem ewigen Vatter.

Von Anfang der Meß biß zur Wandlung.

HImmlischer Vatter/ allmächtiger/ gerechter/ heiliger/ barmhertziger/ unendlich-grosser GOtt/ deme als dem Wesen aller Wesen/ dem höchsten HErrn aller Herren/ dem Schöpffer aller Dingen/ der Seeligkeit/ und letztem Zihl und End der Englen und Menschen/ das Opffer des allerhöchsten Glaubens Schuld-gebührend ist; Dich bette ich an; vor dir vernichtige ich mich/ und erkenne/ daß alle meine Bemühung und Uberwindung/ dich anzubetten/ dich zu lieben/ dir zu dancken/ und von dir Verzeyhung meiner Sünden/ auch die nothwendige Gnaden zu begehren/ unendlich geringer/ und schlechter seye/ als du all dises verdienest. Ich kan weder deinen allerheiligisten Nahmen genugsam preisen/ noch deine Barmhertzigkeiten genugsam erheben/ noch dich um

um jene Tugenden und Gnaden/die ich von deiner Güte erwarte/ genugsam bitten. Ich wende mich demnach zu JEsu/ welcher/ da er sich in seiner Menschwerdung deiner allerhöchsten Majestät als ein Opffer aufgeopffert/ solches Opffer an dem Creutz vollbracht hat/ und will, daß solches zu allen Zeiten auf denen Altären solle fortgesetzt werden/ damit wir auf solche Weis desselben unendlichen Verdiensts und Genugthuung theilhafftig werden. Sein Göttliches Hertz hat ihme disen wunderlichen Fund eingegeben; damit er also unter uns kunte bleiben/ und seine Geheimnussen/ samt allen Schätzen seines Lebens/ und Tods uns kunte mittheilen. Ich opffere mich dir auf/ O him̃lischer Vatter; und weilen dises mein Opffer viel zu gering/ so opffere ich dir auf das Göttliche Hertz JEsu/ dises mit Lieb so erfüllte Hertz/ und bitte dich/ du wollest solches in disem Göttlichen Opffer aufnehmen/ auf daß die Gluth seiner Liebe/ das Exempel seines Lebens/ die Verdienst seines Leydens/ die Tieffe seiner Demuth mich deiner Barmhertzigkeit versöhnen/ und ich von derselben das ewige Leben erlangen möge.
Amen.

2.

Gemüths-Erhebung / oder Gebett Zu dem Sohn GOttes / Von der Wandlung biß zur Communion.

Hochheiligister JEsu / welcher du in dem Allerheiligisten Sacrament des Altars / daß ich mit tieffister meiner Vernichtigung anbette / deinen kostbaristen Leib / und lebendigmachendes Blut / deine unendlich heilige Seel / und deine unbegreiffliche Gottheit einschliesset: ich verwundere mich über die Gab / welche du hierinnen so wohl deinem ewigen Vatter / als denen Menschen mittheilest / welche da ist dein liebreichistes Hertz. Du wendest desselben Flammen / desselben Anbettung / und Ehrentbietung dahin an / damit du den jenigen groß machest / von welchem du von Ewigkeit als sein Sohn / sein Wort / seine ewige Weißheit / und der Glantz seiner unsterblichen Herrlichkeit bist gebohren worden: Zu eben diser Zeit wendest du auch die Verdienst / die Tugenden / das Gebett / und die vortreffliche Schätz dises Hertzen an / damit du die Menschen heiligest / und selbe mit deinen Gutthaten erfüllest. Ich bette dich an / ich liebe dich / ich preise dich: ich schencke mich dir / damit ich der Gnaden deiner

Menschwerdung / der Reinigkeit deiner Geburt / der Einfalt deiner Kindheit: der Schätzen deiner verborgenen Gedult: der wunderbarlichen Würckungen deines offenbaren Lebens / und des unschätzbaren Werths deines Leydens und Tods theilhafftig werde. Ich schencke mich dir / damit ich auf solche Weis etlicher maßen in deine offene Seiten-Wunden eingehen / und meine Zuflucht dem Geist nach in deinem heiligisten Hertzen nehmen möge. Auf daß ich darinnen von allen meinen Macklen gereiniget / mich dir zu deinem Dienst als ein Opffer darstellen / und künfftighin denen Lastern und all irrdischen Dingen also abgestorben leben möge / damit ich zu der Gnad der Auferstehung / und der glückseeligen Unsterblichkeit gelangen könne.

3.

Gemüths-Erhebung / oder Gebett
Zu GOtt dem Heil. Geist /
Von der Communion an biß zum End der Meß.

HEiliger Geist / welcher du auf die Wort des Priesters JEsum auf unseren Altären gestaltest / und der du uns in denen heiligen Geheimnussen seine Person / sonderbar sein hochheiligistes Hertz vorstellest / wie solches mittels der Communion in unsere Hertzen zu kommen /

und allda zu regieren verlange; Ich bette dich an/ und biethe dir mein Hertz als ein Opffer dar/ damit du solches erneuerest/ reinigest/ und mit himmlischen Gaben erfüllest/ auf daß es ein würdiges Gefäß werde/ in solches wenigist geistlicher Weis das Hertz JEsu zu empfangen. Und weilen dises unendlich heilige Hertz unseres Erlösers nichts unreines/ nichts in der Liebe schwaches leydet: so wasche das meinige in dem Baad seines Bluts/ und seiner Zäher/ und erwärme solches in dem Ofen seiner Göttlichen Inbrunst. Erfrische mich mit einer heiligen Erkanntnuß/ und gibe mir einen so lebendigen und tapfferen Glauben/ daß ich anderes nichts suche/ als ihme zu gefallen/ seinen Willen zu vollziehen/ aus Liebe gegen ihme zu leyden/ und alles/ was ich schuldig bin zu thun/ nach denen vollkommnisten Reglen des Evangelii auszuüben.

Heilige Mutter GOttes/ heilige Engel/ und ihr alle Heilige GOttes/ die ihr mit einer unbegreifflichen Verwunderung die Vortrefflichkeiten JEsu Christi in dem heiligen Meß-Opffer betrachtet/ erlanget von seiner Güte für mich/ und für alle Christglaubige/ daß wir alle verdienen/ der Früchten dises heiligisten Opffers in der Zeit/ und in der Ewigkeit theilhafftig zu werden.
Amen.

Regi-

Register
Uber die Weiß und Unterricht
Zu dem innerlichen Gebett.

1. Capitel. Von der Vortrefflich- und Nothwendigkeit des innerlichen Gebetts. pag. 1.
2. Cap. Wie man sich zu disem innerlichen Gebett vorbereiten solle. 8
3. Cap. Von unterschiedlichen Gattungen des Gebetts. 12
4. Cap. Von der Betrachtung. 19
§. 1. Von der Vorbereitung. 20
§. 2. Von der Betrachtung. 23
§. 3. Von denen Anmuthungen und Affecten. 28
§. 4. Von denen Entschliessungen oder Vorsätzen. 30
§. 5. Von dem Beschluß. 34
5. Cap. Von denen Ausschweiffungen/ und Zerstreuungen. 35
6. Cap. Woher die Ausschweiffungen / Zerstreuungen und die Dürre kommen. 38
7. Cap. Daß man sich in denen Ausschweiffungen/ und in der Drückne niemahlen müsse verwirren. 47
8. Cap. Mittel wider die Zerstreuungen. 58
9. Cap. Erste Andachts-Unterhaltung. 61
10. Cap. Die andere Andachts-Unterhaltung. 65
11. Cap. Dritte Andachts-Unterhaltung. 68
12. Cap. Die vierdte Andachts-Unterhaltung. 72
13. Cap. Die fünffte Andachts-Unterhaltung. 74
14. Cap. Die sechste Andachts-Unterhaltung. 77
15. Cap. Die siebende Andachts-Unterhaltung. 80
16. Cap. Die letzte Andachts-Unterhaltung. 88

Neue

Neue Form und Weiß Der Betrachtungen für allerhand Stånd.

Erster Theil.

Für den Weeg der Reinigung.

Betrachtung von dem Zihl und End des Menschen. 100
Betr. Von dem Willen GOttes. 101
Betr. Von der Eitelkeit der Creaturen/ und daß man sich daran nicht binden soll. 101
Betr. Wie wir schuldig GOtt zu lieben/ und demselben zu dienen. 102
Betr. Von der Verachtung der Welt. 103
Betr. Von der Buß. 104
Betr. Von dem Tod. 105
Betr. Von der Todsünd. 106
Betr. Von der läßlichen Sünd. 108
Betr. Von der Höll. 109
Betr. Von der Lauigkeit. 110
Betr. Von denen eitlen Begierden. 111
Betr. Von dem Frieden der Seel. 112
Betr. Von dem guten und bösen Gewissen. 114
Betr. Von zweyen Ewigkeiten. 115
Betr. Von denen Verwirr- und Versuchungen. ibid.

Anderer Theil.

Für den Weeg der Erleuchtung.

Betrachtung von der Nachfolg JEsu Christi. 117
Betr. Von der Liebe gegen JEsu. 118
Betr. Von denen Tugenden JEsu. 119
Betr. Daß man alle seine Werck wohl verrichten solle. 120
Betr. Von der Treu in kleinen Dingen. 121
Betr. Von der Truckne und Dürre im Gebett. 123

Betrachtung von denen Kranckheiten. 124
Betr. Von der Gleichförmigkeit seines mit dem Göttlichen Willen. 125
Betr. Von der Demuth. 126
Betr. Von denen Göttlichen Verdemüthigungen. 127
Betr. Von der Gedult. 129
Betr. Von der Ubung der Gedult. 130
Betr. Von der Traurigkeit. 131
Betr. Von der Liebe des Nächsten. 132
Betr. Von der Glückseeligkeit des Clösterlichen Stands. 134
Betr. Von der Armuth. 135
Betr. Von der Keuschheit. 137
Betr. Von dem Gehorsam. 138
Gebett zu unserem HErrn JEsu Christo; welches zur Dancksagung nach der heiligen Communion kan dienen. 139

Dritter Theil.

Für den Weeg der Vereinigung.

Betrachtung von der reinen Liebe. 141
Betr. Von der Einigkeit der Liebe. 142
Betr. Von der Gegenwart GOttes. 143
Betr. Von der Liebe GOttes. 144
Betr. Von der Einsamkeit. 145
Betr. Von der Unbegreifflichkeit GOttes. 146
Betr. Von der Völle GOttes. 148
Betr. Von denen fünff Stafflen der Vollkommenheit. 149
Betr. Von dem Himmel. 150
Betr. Von denen Göttlichen Vollkommenheiten. 152

BAYERISCHE STAATS- BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Vierdter Theil.

Liebs-Gesänger Für die heilige Seelen.

1. Gesang. — 153
2. Gesang. — 154
3. Gesang. — ibid.
4. Gesang. — 155
5. Gesang. — 156
6. Gesang. — 157
7. Gesang. — 158
8. Gesang. — ibid.
9. Gesang. — 160
10. Gesang. — ibid.
11. Gesang. — 161
12. Gesang. — 162
13. Gesang. — 163

Fünffter Theil.

Liebs-Wort/ Für die Seelen/ welche sich in der Vereinigung befinden.

Liebs-Wort/ so aus der heiligen Schrifft gezogen. 164

Liebs-Wort aus dem Büchlein von der Nachfolgung JEsu Christi. 170

Andächtige Gebetter zu JEsu Christo in denen 7. Stationen seines Leydens. 176

Gemüths-Erhebung / oder Gebett unter der heiligen Meß. 182

E N D E.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Crasset, Jean,

Weiß, und Unterricht Zu dem Innerlichen Gebett Nebst Einer neuen Form der Betrachtungen

Regenspurg 1736

Asc. 1251
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10261512-5
VD18 12190357